Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

341 (10.12.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712858

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 341. Oldenburg, Montag, 10. Dezember 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat den Wiener Männergesangverein empfangen.

*

Der neue Kolonialetat fordert für die Schutzgebiete einen Reichszuschuß von 22¾ Millionen.

*

Der neue Reichshaushaltsetat verlangt einen Unterstaatssekretär für die Reichskanzlei, sowie die Schaffung einer neuen Direktorstelle im Auswärtigen Amt, und ebenso eine dritte Direktorstelle beim Aufsichtsamte für Privatversicherung.

*

Eine neue Polenvorlage ist im preußischen Landwirtschaftsministerium ausgearbeitet worden.

*

Der in Bremerhaven ansässige Arbeitgeberverband für das Baugewerbe der drei Hafenstädte sperrte wegen Lohnverschiedenheiten sämtliche organisierten Zimmerer aus.

*

Die Behauptung polnischer Blätter, daß gegen 120000 Schulkinder streiken, bezeichnet das „Posener Tageblatt" als Erfindung; die Zahl der noch ungehorsamen Kinder sei nicht halb so groß.

*

Die von Admiral Touchard befehligte französische Schiffsdivision ist in Tanger eingetroffen. Es heißt, Raisuli sei mit den Anduheras in Verhandlungen über die Herstellung des Friedens eingetreten.

*

Die französische Deputiertenkammer nahm bei der Beratung des Kriegsbudgets einstimmig ein Vertrauensvotum für den Kriegsminister Picquart an.

*

Zwischen Rußland und Japan macht sich eine steigende Mißstimmung bemerklich.

Der zweite Akt im Drama von Algeciras.

Noch einmal hat der Reichstag Gelegenheit gehabt, sich über Algeciras zu unterhalten, aber er hat die Vergangenheit nur flüchtig gestreift, obwohl sie auf die Gegenwart einen recht dunklen Schatten wirft und auch in der Zukunft das politische Terrain noch lange beherrschen wird. Denn schließlich ist der Vertrag von Algeciras doch nur eine einzelne Episode gewesen, in der erst der Knoten geschürzt, in der er jedoch keineswegs schon gelöst wurde. Denn mögen auch Diplomaten das mühselige Kompromiß bewundern, das aus tausend Verlegenheiten entsprang, so blieben doch zahllose Keime künftiger Konfikte bestehen, die sofort emporquellen müssen, sobald die inneren Zustände des Maurenlandes das Eingreifen europäischer Macht erzwingen. Man konnte zugleich voraussehen, daß Frankreich, dessen Wünsche durch die gräfliche Konferenz zwar für den Augenblick eingedämmt, aber keineswegs beseitigt worden sind, zu gelegener Zeit den ersten Vorwand zum Einschreiten benutzen und auf Umwegen den Anspruch auf das marokkanische Erbe erneuern werde.

Dieser Augenblick — so schreibt Dr. Liman in den Leipziger Neuesten Nachrichten — scheint jetzt gekommen zu sein, wo Herr Clemencea uden Ehrgeiz besitzt, die Nachfolgerschaft des vom Fürsten Bülow so lebhaft gepriesenen großen Franzosen Gambetta anzutreten und nicht nur einer von den vielen zu sein, die in Frankreich als Ministerpräsidenten kommen und gehen, ohne daß eine Spur von ihrem Erdenwallen auf dem spröden Boden der Geschichte sichtbar wird. Nach den Zeugnissen landeskundiger Männer ist die Bevölkerung von Marokko niemals so ruhig und friedfertig gewesen, wie gerade jetzt; wenn hier und da auch einmal zum Dolche gegriffen wird oder ein heißblütiger Sohn der Wüste seinen Gefühlen allzu freien Lauf läßt oder wenn in den entlegenen Winkeln, in die der Fuß eines Europäers noch kaum gedrungen ist, ein paar Scheikhs und Emirs sich gegenseitig die Nasen abschneiden, so gibt es zweifellos in London, also in dem Zentrum englischer Kultur täglich mehr Verbrechen, so verschwinden dort mehr Menschen, als in Marokko. Und wenn jetzt wirklich eine Landung von Spaniern und Franzosen stattfinden sollte, so könnte es dahin kommen, daß auch bei jenen Kindern der Natur der Ruf erklingt, den man sonst nur in den Kulturländern unseres Erdteils vernimmt: „Schutz vor den Schutzleuten!"

Aber wozu ist denn schließlich die Maske auch nötig! Als man den Vertrag von Algeciras schloß, da schauten sich diese Diplomaten, mit Ausnahme natürlich der deutschen Unterhändler, mit einem Augurenlächeln an, sie rieben sich die Hände und stellten wieder einmal vergnüglich fest, welch weiser Mann der Schwedenkanzler Oxenstjerna war, der seinen unfähigen Sohn zur Uebernahme eines Gesandtenpostens mit den Worten ermunterte: „Weißt du denn nicht, Kleiner, mit wie geringem Verstande die Welt regiert wird?" Da stellten sie auch fest, wie leicht es ist, den Menschen Sand in die Augen zu streuen. Daß sie damals sich nicht irrten, wurde später durch die Tatsache erwiesen, daß wirklich das Werk von Algeciras als ein gewaltiger Erfolg und als ein ausgezeichnetes Mittel zur Beseitigung aller Konflikte angesehen wurde. Jetzt folgt der zweite Akt. Er schließt sich an den ersten Akt mit ungleich stärkerer Logik an, als dieser an das Vorspiel, das mit Fahnen und Guirlanden wundervoll eingeleitet wurde und ganz in dem üblichen Opernstile des neuen Kurses verlief. Herr Blumenthal — nicht der blutige Oscar, sondern der Abgeordnete aus den Reichslanden — hatte ganz Recht, wenn er bemerkte, daß in Algeciras nicht, wie man in die Welt hinausschrie, die von Deutschland geforderten Garantien für die Unabhängigkeit des Sultans von Marokko geschaffen wurden ,sondern daß vielmehr seine Abhängigkeit dort reglementiert worden ist. Mit anderen Worten: Wir haben in dem spanischen Neste nichts erreicht, keine Konfliktskeime beseitigt und nur den Stempel auf die Tatsache unserer Isolierung gedrückt.

Es ist selbstverständlich, daß man von Frankreich her die künftigen Absichten nicht mit Trompetengeschmetter in alle Welt posaunt. In solchen Fällen tutet man nur bei uns auf dem Nachtwächterhorne so lange, bis alles erwacht, und sich voll Schrecken fragt, ob Feuer ausgebrochen ist. Herr Clemenceau und Herr Pichon versichern abwechselnd, daß man durchaus auf dem Boden von Algeciras steht, garnicht an irgend welche Sondervorteile denkt und lediglich für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und ähnliche gute Sachen sich in Unkosten stürzt. Man schickt seine Flotte an die marokkanische Küste, man demonstriert vor den Häfen, man gibt Millionen aus, nur um von dem teuren Haupte des Sultans jede Sorge abzuwenden. Man will nichts, garnichts, man will höchstens, wenn man egoistisch ist, die schöne Gegend genießen und den eingeschifften Truppen nach dem langweiligen Garnisondienst eine kleine Abwechselung gönnen. Das ist auch der Sinn der Note, die man an die Mächte versandte, obwohl sie in Wirklichkeit den Zweck hat, die mitverantwortlichkeit für alles künftige Geschehen auch auf eben diese Mächte zu verteilen. Denn wird jetzt das französische Vorgehen gebilligt, so muß man auch die Konsequenzen hinnehmen. Herr Clemenceau versichert, daß man in Marokko nur „im Falle absoluter Notwendigkeit" intervenieren werde, daß ein Zweifel an Frankreichs Friedensliebe nicht gestattet sei. Wer aber die Geschichte auch nur oberflächlich kennt, der weiß auch, daß man solche „absoluten Notwendigkeiten" mit Leichtigkeit schafft, und daß es schon nach dem Worte des alten Fritzen nichts leichteres gibt, als einen Krieg zu beginnen und ihn dann durch einen Rechtsgelehrten begründen zu lassen. Ueberdies ist es doch klar, daß selbst der Frömmste nicht in Frieden bleiben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt, und daß die Bewohner von Marokko nicht gerade in eine Stimmung frommer Sanftmut versetzt werden, wenn sie fremde Schiffe in ihren Häfen ankern sehen. Man kann die Ruder mit den dichsten Lappen umwickeln, damit man ihr Plätschern nicht vernimmt, aber man kann es nicht hindern, daß doch einmal die Sonne aufgeht und das Nahen der Kähne zeigt. Man kann auch in Paris sich gegen jede Politik der Abenteuer wehren, aber zur rechten Stunde kann man es nicht hindern, daß man „ganz wider Willen. mitten im Abenteuer steckt. Und dann wird man Truppen landen, zuerst in Tanger und dann auch sonst wo, und wenn die Marokkaner sich wehren, so wird man aus Friedensliebe diese Friedensstörer niederkartätschen. Das ist so der Lauf der Welt. Auch vom Südosten her dringen die Franzosen allmählich vor, natürlich auch nur, um den Frieden zu erhalten. Sitzt man aber erst fest und fliegt dann auch die bekannte offene Tür, von der wir stets soviel Aufhebens machen, so sind wir die Friedensstörer, wenn wir Einspruch erheben.

Nun und dann? Was tun wir, wenn die Algeciras-Akte verletzt werden? Man wird die Hand, die sonst den Reichspudel führt, in die Tasche stecken, und sie, während man gleichzeitig höflich lächelt, ein wenig ballen. Wir werden Frankreich gewähren lassen, seine Pläne also indirekt unterstützen, und hinter Marokko, aber auch hinter dem Ansehen, das wir einst im Orient genossen, resigniert herpfeifen. Und wir werden, wenn der Kuchen, der jetzt angeschnitten wird, zur Verteilung gelangt, nicht einmal eine Rosine herauspolken dürfen. Hätte es anders kommen können? Nun, Herr von Tschirschky hat keine Antwort gefunden auf die vier Fragen hinter der Tür, ja nicht einmal darauf, ob wir noch im Juni 1905 durch eine direkte Verständigung mit Frankreich große positive Vorteile in Marokko und ein freundliches Verhältnis zu unserem westlichen Nachbarlande erlangen konnten. Aber was tut's! Algeciras ist und bleibt einer von den gepriesenen Marksteinen des neuen Kurses. Nur wird die Geschichte ihn mit einer sonderbaren Inschrift versehen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Nachklänge zu den Kolonialdebatten.

Die Nachwirkungen der Kolonialdebatten im Reichstage werden für die Urheber und Enthüller der sogenannten Kolonialskandale immer verhängnisvoller. Es zeigt sich, mit welcher Leichtfertigkeit schwere Beschuldigungen ausgesprochen wurden und auf welch bedenklichen Grundlagen die Kolonialpolitik des Zentrums ruht.

In der „Täglichen Rundschau" stellt der vom Zentrumsabgeordneten Roeren maßlos verdächtigte ehemalige Bezirksleiter von Atakpame in Togo, G. A. Schmidt, fest: 1. Der Reichstagsabgeordnete Prinz Arenberg hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine „schwarze" Liste eingereicht, in der er die Entfernung von Beamten, die der katholischen Mission mißliebig sind, unter Angabe beweislos gebliebener Beschuldigungen gefordert hat. 2. Reichstagsabgeordneter Prinz Arenberg hat sich einem der zu Unrecht beschuldigten Beamten gegenüber verpflichtet, mit der ganzen Zentrumsfraktion für die Vorlage der Togobahn geschlossen einzutreten, falls der Beamte von Schritten gegen das von der katholischen Mission in Togo und von dem Prinzen Arenberg beiebte Verfahren, Kolonialpolitik zu treiben, Abstand nähme."

*

Inzwischen nimmt ja die Untersuchung wegen der Schmidt vorgeworfenen Grausamkeiten ihren Fortgang, und man muß zunächst abwarten, welches Resultat sich dabei ergibt.

Die vom Abg. Bebel in der Reichstagssitzung vom 4. Dezember gegen Dr. Karl Peters erhobene Beschuldigung, dieser habe auf seiner Emin-Pascha-Expedition einen armen erschöpften Träger liegen lassen und „den hungrigen Bestien, die der Karawane folgten", zum Fraße übergeben, weist der Begleiter des Dr. Peters auf der Expedition, Adolf v. Tiedemann, als völlig unbegründet nach. Der Träger Amdurobi, der schon seit mehreren Wochen an allgemeinem Kräftevefall litt und daher ohne Last marschierte, war liegen geblieben. Da die Möglichkeit, ihn auf Kamelen oder durch andere Leute fortzuschaffen, völlig ausgeschlossen war, gab. Dr. Peters Herr v. Tiedemann den Auftrag, den Kranken zu erschießen, damit er nicht in die Hände der feindlichen Massai falle. Herrn von Tiedemann war es unmöglich, den Auftrag auszuführen, er schleppte den Träger vielmehr zur Expedition, bei der er nach einigen Tagen starb. — Die Feststellung dieser Tatsachen genügt, um sich ein Urteil über die Enthüller der Kolonialspandale und die Kolonialpolitik des Zentrums zu bilden.

*

Auf die Angriffe, die Herr Arendt gegen den früheren Kolonialdirektor Dr. Kayser erhoben hat, insbesondere seine Behauptung, daß er sich nicht an Kayser herangedrängt, sondern dieser ihn um seine Vermittlung ersucht und ihn sogar an sein Krankenlager habe kommen lassen, schreibt die Witwe des früheren Kolonialdirektors, Frau Wirkliche Geheime Legationsrat Dr. Kayser, der „B. Z.": Mein Mann lag schwer darnieder an den Folgen einer Blutvergiftung und der Arzt hatte auf das strengste jeden Besuch, sogar den der Familie verboten. Da kam Dr. A. nud verlangte meinen Mann zu sprechen; ich bedauerte ihn nicht vorlassen zu können; er ließ sich aber nicht abweisen, und durch die Unterhaltung vor seiner Tür aufmerksam geworden, wünschte der Kranke Bescheid. Ich teilte ihm also mit, um was es sich handelte, und A. wurde unter der Zusicherung seinerseits, dem Kranken nur eine kurze, wichtige Mitteilung zu machen, hineingelassen. Ich blieb im Nebenzimmer in der offenen Tür, und nach kaum zwei Minuten trat ich erschrocken ins Zimmer und sah, wie mein Mann sich erhoben hatte und mit ausgestrecktem Arm rief: „Was, Sie unterstehen sich, zu mir zu kommen, um mich in meinem eigenen Hause zu bedrohen? Sie verlassen augenblicklich meine Wohnung und ich verbiete Ihnen, jemals wieder mein Haus zu betreten." Das bedarf wohl keines Kommentars weiter? Für heute nur noch die kurze Notiz, daß mein Mann niemals veranlaßt wurde, sein Amt niederzulegen, an das er sein Herzblut hingab; er hat im Genteiel während seiner 6½jährigen Amtszeit dreimal vergeblich um seine Entlassung gebeten, ohne daß sie ihm gewährt wurde.

Offiziöse Urteile über ausländische Ereignisse.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Darlegungen des Freiherrn v. Aehrenthal über die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns haben die sympathischen Eindrücke erneut bekräftigt, die die Thronrede des Kaisers und Königs Franz Joseph bei Eröffnung der Delegationen in Deutschland hinterlassen hatte. Aus alledem ergibt sich von neuem, daß in Europa starke Friedensfaktoren Geltung haben, die schwere Erschütterungen der Grundlagen, auf denen die Wohlfahrt der Nationen ruht, sehr unwahrscheinlich machen, ganz abgesehen davon, daß kein Anlaß vorliegt, von irgend einer Seite Anschläge auf die friedliche Entwicklung der europäischen Völker zu befürchten."

Landesbibliothek Oldenburg

Die „Nordd. Allg. Ztg." begleitet die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß mit folgenden Worten: „Aus den Darlegungen Herrn Roosevelts über die Bedeutung von Kriegen für die Nationen und die Notwendigkeit, die Völker kriegstüchtig und kriegsbereit zu erhalten, so lange es keine internationale Macht gibt, die jedes Unrecht wirksam verhindern kann, klingt eine Auffassung heraus, die bei keinem Volke größeres Verständnis finden wird, als bei dem deutschen. Nach außerordentlichen kriegerischen Erfolgen, ist die wachsende Macht Deutschlands niemals in den Dienst ehrgeiziger Bestrebungen gestellt, ja, von unseren Staatslenkern ist jeder Präventivkrieg auch unter für uns günstigen Umständen stets verworfen worden; allerdings aber ist unsere Staatskunst jederzeit von dem Bewußtsein geleitet worden, das in den Worten Roosevelts zum Ausdruck gelangt, daß ein Krieg, wo der Friede nur durch das Opfer der Gewissensüberzeugung oder der nationalen Wohlfahrt erlangt werden kann, nicht nur zu rechtfertigen, sondern für ehrenhafte Männer und für jede ehrenhafte Nation zum Gebot wird."

Deutschlands internationale Stellung.

Von vielen Seiten wird seit einiger Zeit mit Vorliebe behauptet, daß Deutschland politisch vollständig isoliert und dadurch zu einer solchen Machtlosigkeit verurteilt sei, daß es im Rat Europas nicht mehr sonderlich mitzähle. Diese Angabe, so schreibt die „Köln. Ztg.", scheint uns widerlegt zu werden durch die übergroße Aufmerksamkeit, die dem Verhalten Deutschlands an verschiedenen Stellen beigelegt wird. So jetzt im englischen und französischen Parlament. In London empfand der Abgeordnete Gibson Bowles patriotische Beklemmungen, weil er sich selbst oder weil ein anderer ihm eingeredet hatte, es bestände zwischen Deutschland und Nordamerika eine Abmachung, der zufolge im Kriegsfalle die deutsche Handelsflotte unter amerikanische Flagge treten solle. Der Staatssekretär Grey und wohl mit ihm die große Mehrheit des englischen Unterhauses nahmen die ganze Geschichte aber nicht ernst. Danach können wir dem wohlwollenden Wunsche Ausdruck geben, daß der Alp von Herrn Bowles genommen sein möge, der anscheinend seine patriotische Brust sehr schwer belastete. Das Vorhandensein eines ähnlichen Alps wurde auch in der französischen Deputiertenkammer festgestellt, wo Jaurès von dem dumpfen Mißbehagen sprach, das infolge des Aufkommens des militärischen Deutschlands auf Europa lasten würde. Wenn ein solcher Eindruck tatsächlich bei Herrn Jaurès vorhanden ist, so dürfte er nicht am wenigsten durch die Taktik der ihm in Deutschland am nächsten stehenden Partei, der Sozialdemokraten, hervorgerufen sein, die fortwährend von einem deutschen Militärstaat und seinen Gefahren reden und damit vielleicht bei schlecht unterrichteten ausländischen Gesinnungsgenossen wirkliche Besorgnisse über die Haltung Deutschlands hervorrufen. Herr Jaurès würde indes richtiger handeln, wenn er sich seine Ansichten über deutsche Politik nach der Geschichte der letzten 35 Jahre gebildet hätte. Er würde dann unschwer als Geschichtsschreiber erkennen müssen, daß die deutsche Politik ununterbrochen streng friedlich gewesen ist und daß kein Grund vorliegt, ihr für die Zukunft eine andere Richtung zuzutrauen.

Vermischte Nachrichten.

Algeciras. Dem Vernehmen nach gedenkt die Regierung das, was Herr v. Tschirschky bei der Algecirasdebatte versäumt hat, demnächst nachzuholen; sie wird eine Erklärung veröffentlichen, in der Herr v. Holstein gegen die ihm gemachten Vorwürfe verteidigt wird.

Um Detmold herum. Die "Staatsbürgerztg." meldet aus Detmold: Nach den hier vorliegenden Meldungen steht nunmehr fest, daß der Kaiser bei seinem in den nächsten Tagen stattfindenden Besuch in Bückeburg Detmold nicht berühren wird. Ein Besuch des Detmolder Hofes ist sonach in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Die auffällige Ignorierung des Detmolder Hofes durch den Kaiser wird auf die frühere Haltung des Kaisers im Thronstreit zurückgeführt und hier lebhaft kommentiert.

Eine Polenvorlage, welche die preußische Ostmarkenpolitik insofern auf eine völlig neue Grundlage stellt, als sie schärfere Handhaben für den Kampf um den nationalen Boden vorschlägt, ist im preußischen Landwirtschaftsministerium ausgearbeitet und wird dem Landtage sogleich nach seinem Zusammentritt zugehen.

Das Urteil gegen den falschen Hauptmann von Köpenick ist rechtskräftig geworden. Voigt hatte sich bereits am Tage der Urteilsverkündigung mit der Strafe einverstanden erklärt. Auch der Staatsanwalt hat auf weitere Rechtsmittel verzichtet, so daß es bei den vier Jahren Gefängnis verbleibt. Die Wohltäterin, die dem falschen Hauptmann eine Lebensrente zusichern wollte, hat ihre Absicht wahr gemacht. Ihre Erklärung liegt jetzt in schriftlicher, bindender Form vor. — Die durch die Presse gegangene Meldung über die Einleitung einer Untersuchung gegen die Polizei in Wismar wegen der Ausweisung des Voigt ist ihrem ganzen Inhalte nach unzutreffend.

Das gespannte Verhältnis zwischen Polen und Zentrum im Reichstage hat sich der „Lib. Korr." zufolge jetzt noch erheblich verschärft. Die Polen sind empört darüber, daß das Zentrum sie bei ihrem Antrage im Reichstage, die Fortsetzung der Verhandlungen über die Poleninterpellation auf die Tagesordnung zu setzen, im Stich gelassen hat. Die weitere Verhandlung der Interpellation ist dadurch ad Kalendas Graecas vertagt. Die Polen kündigen nunmehr dem Zentrum in Oberschlesien den Krieg bis zur Vernichtung an.

Ausland.

Marconi über einen Krieg in der Adria.

Ueber den Verlauf der Feier, bei welcher Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, die Aufsehen erregende Bemerkung machte, die wir am Sonnabend unter unseren Depeschen mitteilten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Feier, die im Palazzo Communale abgehalten wurde, fand aus Anlaß der Ueberreichung einer goldenen Medaille der Provinz Venedig an Wilhelm Marconi statt. Ihr wohnte alles bei, was in Venedig Rang und Namen hat. Unter anderen war auch das Offizierkorps vollständig vertreten, mit dem Admiral Bettolo und dem Kontreadmiral Gagliardi an der Spitze. Marconi, der sich mit seiner Frau, einer blonden Irländerin, in Begleitung des Bürgermeisters Conte Grimani und des Senators Tiepolo vom „Hotel Danieli", wo er abgestiegen war, in zwei prächtigen Ratsgondeln zum Palazzo Communale begab, war schon während der Fahrt Gegenstand enthusiastischer Ovationen seitens des Publikums. Zu Beginn der Feier verlas der Bürgermeister zunächst die zahlreichen eingelaufenen Begrüßungsschreiben, unter denen sich auch solche des Bürgermeisters von Triest und des Bürgermeisters von Trient befanden. Die Festrede hielt Senator Tiepolo, worauf Bürgermeister Conte Grimani Marconi die goldene Medaille überreichte.

Hierauf ergriff unter allgemeiner Spannung Marconi selbst das Wort. Er sprach sehr langsam, Wort für Wort abwägend, und sagte:

„Aus tiefbewegtem Herzen sage ich dem Herrn Vorsitzenden des Komiteees und dem Herrn Bürgermeister für die überaus ehrenden und schmeichelhaften Worte, die sie an mich gerichtet haben, meinen tiefgefühlten Dank. Da ich gezwungen bin, einen großen Teil meines Lebens im Ausland zuzubringen, muß ich die große und unverdiente Ehre um so höher einschätzen, die mir von der Repräsentanz dieser auf dem Gebiete der Kunst wie der Geschichte gleich berühmten Stadt erwiesen worden ist, und die besonders im Auslande mir immer wieder das stolze Gefühl, ein Italiener zu sein, wachrufen wird. (Stürmischer Beifall.) Ich werde diese kostbare Medaille aufbewahren als einen Ansporn, fortzufahren in einer Arbeit, die der Herstellung und der Erleichterung der Verbindungen auf dem Meere gewidmet ist und die keinen höheren Lohn finden kann als den, von der ruhmreichsten Seestadt als nützlich anerkannt zu werden. (Neuerlicher Beifall.) Ziel meines Lebens wird es immer sein, an der Herstellung rapider Verbindungen zwischen den Völkern und so zugleich an der Verbesserung der friedlichen Beziehungen unter den Völkern mitzuarbeiten. Aber wenn der Kriegsruf eines Tages auf diesen Meeren erschallen sollte, so hoffe ich, daß die Radiotelegraphie Venedig mit Blitzesschnelle die Nachricht vom Sieg der italienischen Flagge überbringen wird."

Marconi hatte speziell diese Worte langsam und mit scharfer Betonung gesprochen und hierbei sich zu dem neben ihm stehenden Admiral Bettolo gewendet, diesen gleichsam apostrophierend. Einige Sekunden lang herrschte tiefe Stille im Saale, dann brach ein begeisterter Beifall los, der sich immer und immer wieder erneuerte.

„In dieser Zuversicht," schloß Marconi, „werde ich immer des heiteren und sympathischen Volkes von Venedig gedenken, in dessen Mitte ich gern häufiger weilen möchte, um mich zu stärken an seiner Ausdauer und seinem Fleiß, für den ein ewiges Zeugnis diese wunderbare Stadt ist, die wie ein Loblied auf ihr großes und starkes Volk uns erscheint. Und so nehme ich diese Medaille als meinen wertvollsten Talisman und spreche nochmals meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus."

Neuerlicher stürmischer Beifall folgte den Worten Marconis, der auch auf der Rückfahrt in sein Hotel enthusiastisch gefeiert wurde. — Also sprach Marconi nicht viel anders, als man es nach unbewährtem, aber berühmtem Muster gewohnt ist.

Persönliches vom Schah von Persien.

Die Nachricht, daß Muzaffer-Eddin, der persische Schah, auf den Tod darniederliege, ruft das Bild der merkwürdigen Persönlichkeit dieses exotischen Fürsten, dessen ganzes Wesen und Charakter von dem orientalischer Herrscher so verschieden ist, wieder vor Augen. Die Umgebung, in der er lebte, und die Art, wie er seine Tage verbrachte, hat vor einigen Jahren ein Besucher, der längere Zeit an seinem Hofe weilte, J. H. Fraser, folgendermaßen geschildert: Mitten unter den Wundern morgenländischer Pracht führt der Schah ein recht saloppes, behagliches Leben, arbeitet in loser Joppe und mit aufgekrempelten Hosen und photographiert nach Herzenslust. Sein wundersamer Herrscherthron, dessen strahlende Buntheit das Gefieder eines Pfaues übertrifft, und dessen Wert auf vierzig bis sechzig Millionen geschätzt wird, ist ihm recht gleichgültig; ebenso der Weltglobus, der für seinen Vater aus reinem Golde hergestellt wurde und auf dem mit 51 000 kostbaren Steinen die Gliederung der Länder angegeben ist. Das Meer ist derauf aus Smaragden gemacht; aus Türkisen ist Persien, Indien aus Amethysen, Afrika aus Rubinen, England und Frankreich aus Diamanten. Er erhebt sich früh. Gegen acht Uhr empfängt er seine Minister. Auf Kleidung legt er kein großes Gewicht, erscheint im Staatsrat im Hausanzug und wandert mit seinen klappernden Pantoffeln im Saale auf und ab. Von seiner Vernachlässigung seiner Toilette spricht deutlich eine Geschichte, die man sich allgemein erzählt und nach der der Grund für die Trennung von seiner ersten Frau darin lag, daß sie sich beständig darüber beklagte, daß er sich nicht wüsche. Er diktiert dann ein Dutzend Briefe, läßt sich Depeschen vorlesen und widmet sich sechs Stunden lang ausschließlich seinen Staatsgeschäften. Dann nimmt er sein Frühstück ein. Alle Nahrung für ihn wird auf das genaueste kontrolliert, denn er hat in seinem Lande viele Feinde und ist gar nicht beliebt; wie Eingeweihte behaupten, nur deshalb, weil er seine Untertanen nicht mit der Strenge behandelt, an die sie gewohnt sind. Ein Prinz von königlichem Geblüt hat die Oberaufsicht über die Küche und ist dafür verantwortlich, daß nichts vorkommt. Jede Schüssel wird von der Küche aus versiegelt heraufgesandt, und die Siegel werden in Gegenwart des Schahs erbrochen.

Dem Hofzeremoniell gemäß ißt der Schah allein. Früher kauerte er dabei auf dem Erdboden und aß von einem großen Tablett. Aber seitdem er mit europäischer Kultur in Verbindung gekommen ist, hat er sich allmählich daran gewöhnt, beim Essen auf einer Matrotze zu sitzen und seine Speisen von einem einen Fuß hohen Tisch einzunehmen. Sein Tischtuch bestand zuerst aus einem Stück bunten Kattuns; aber man überzeugte ihn davon, daß ein weißes Tuch viel netter aussehen würde, und so ißt er jetzt von einem weißen Tischtuch. Etwa 50 bis 60 Gänge werden bei seinem Mahle gereicht, aber seine Majestät ißt nur von zweien oder dreien. Seine Lieblingsgerichte sind recht fett bereiteter Reis, dann etwas gekochtes Hühnerfleisch und einige am Grill geröstete Scheiben Hammelfleisch; als Dessert genießt er eine Zitrone in Sirup, eine beliebte persische Delikatesse. Messer und Gabeln sind am persischen Hofe unbekannt; der Schah ißt alles mit den Fingern, den fetten Reis, den Hammelbraten und die Frucht. Während des Frühstücks läßt sich der Schah aus europäischen Zeitungen, besonders aus rfanzösischen, die wichtigsten Nachrichten vorlesen.

Er nimmt an allen Dingen europäischer Politik reges Interesse und läßt bei Gesprächen über seine eigene Regirrung gern Aeußerungen einfließen, wie z. B.: „Was würde wohl der König von England in einem solchen Falle tun?" Nach dem Frühstück schläft der Schah gewöhnlich eine Stunde und widmet sich dann seinen Passionen und Neigungen. Er vergnügt sich damit, auf einem kleinen telegraphischen Apparat zu telegraphieren, spielt mit seinen Ministern Puff, wobei sie sich die größte Mühe geben müssen, daß der Schah nur ja nicht verliert, setzt in seinen Garten Pflanzen und gräbt Beete um und photographiert. Ich habe eine Anzahl von Photographien gesehen, die Se. Majestät gemacht hat und die sind wirklich vorzüglich. Außerdem hat er die Manier, sich selbst in allen nur möglichen Stellungen und Kleidungen photographisch aufnehmen zu lassen; er hat sich sogar im Bett photographieren lassen. Ich habe Photographien des Schahs gesehen in der preußischen Soldatenkleidung und sogar im Gewande eines englischen Geistlichen. Der Schah ist ganz im Gegensatz zu seinem Vater, der jeden Abend ein paar Flaschen Portwein trank, durchaus Abstinent und trinkt nie Wein; auch sein Harem ist im Verhältnis zu dem, den sein Vater unterhielt, sehr klein. Er hat nicht mehr als 60 Haremsfrauen, die ihm vier Söhne und 23 Töchter geboren haben, während beim Tode seines Vaters 1720 Frauen in dem Serail waren."

Hebbels „Moloch" als Oper.

Aus Dresden, 9. Dezember, wird uns berichtet: Im Nachlasse Friedrich Hebbels befinden sich mehrere dramatische Bruchstücke aus verschiedenen Schaffensperioden des Dichters. Keine darunter ist im Entwurfe großartiger und im Gehalt tiefer und philosophischer als das Fragment „Moloch", das aus zwei abgerundeten, fertigen Akten besteht. Nichts Geringeres wollte Hebbel darin darstellen, als das Werden der mythenbildenden Kraft des Menschengeistes und den Eintritt der Kultur in die barbarische Welt. Die Fabel zeigt, wie ein von brennendem Römerhaß erfüllter Karthager sich der suggestiven Gewalt seiner dämonischen Gottheit, des Moloch, bedient, um ein halbwildes Volk seinen Rachegelüsten dienstbar zu machen, wie aber seine Priesterlist zu Schanden wird, während die Gottesidee siegreich seine Pläne überdauert. Aus dem zerstörten Karthago ist Hieram nach dem nordischen „Thule" gekommen und hat in dem jungen Königssohne Teut einen willigen Anhänger seiner religiösen Lehre gefunden, der sogar dem trotzig Widerstand leistenden Vater das Königsschwert entringt, um es zu Füßen des Moloch zu legen. Als Teut aber durch einen Zufall an sich selbst erfährt, daß Hierams göttliche Gesetze wirkungslos sind und das Betreten des verbotenen Todeshains ihm nicht den Tod bringt, fällt er vom Moloch ab und holt den Vater aus der selbsterwählten Verbannung zurück. Während Hieram sich ins Meer stürzt, findet der alte König sein Volk durch die Kultur wunderbar verändert und preist die Macht der segenspendenden Gottheit. — Diese große, gedankenvolle Vorlage wandelte der Wagnersänger Emil Gerhäuser zu einem „Musikdrama" um. Dies Unterfangen lag den Intentionen Hebbels nicht ganz fern; er schrieb noch in seinem Todesjahre: „Soviel ist an Richard Wagners lächerlicher Theorie richtig, daß die Oper ihre Stoffe immer aus der Mythe entlehnen sollte," und sein Drama ist in den Grundzügen eine Mythe. Aber der Operntextdichter hat den reichen Stoff nicht ganz zu bewältigen vermocht, und indem er es nicht über sich brachte, den Reichtum der Motive auf das Nötigste zu vereinfachen, vielmehr noch neue, mehr opernhafte Motive hinzufügte, wurde sein Werk ein schweres, religionsphilosophisches Drama mit Operneffekten und Choristenstaffage. Zudem nahm er einige eingreifende, nicht glückliche Aenderungen vor. Der junge Teut wird zur Hauptfigur und ist bei ihm ein philosophischer Teut, der von seiner Mutter stark mystisch belastet ist und mehrfach höchst kultivierte und höchst ungermanische Philosopheme von sich gibt, die in ihrem metaphysischen Tiefsinn oft an Wagnersche Orakelworte gemahnen, im Grunde aber recht flach sind. Neben ihm steht die junge Theoda, die von weiblicher Pietätlosigkeit gegen Moloch und seinen Priester ist und im übrigen für die in der Oper unentbehrliche „Liebe" zu sorgen hat. Am Schluß wird Hieram von Teut ins Meer gestürzt, Teut aber von den Anhängern des alten Königs, die den Umschwung seines Glaubens nicht ahnen, getötet. Theoda klagt an seiner Leiche, und der alte König läßt das Molochbild ins Meer werfen. — So tut Gerhäusers Bearbeitung der Dichtung Hebbels mancherlei Zwang an, doch muß gesagt werden, daß sie äußerst bühnengeschickt und im ganzen geschmackvoll gemacht ist, so daß sie eine sehr verwendbare Unterlage für den Komponisten wurde. Max Schillings, der Komponist der „Ingwelde" und des „Pfeifertags", hat so in dem Musikdrama „Moloch" sein größtes und schwierigstes Werk geschaffen. Er ist als ein maßvoller Anhänger der neudeutschen Schule bekannt und beweist wiederum, daß er großen Stil, Klarheit des Gedankenausdrucks, geschmackvolles Maßhalten mit den Mitteln der modernen Orchestermalerei zu vereinen versteht. In kluger und ausdrucksvoller leitmotivischer Gestaltung schöpft er die Dichtung aus, ohne einerseits in flache Illustration, andererseits in verbohrtes Grübeln zu verfallen. Gewiß wäre ohne das Vorausgehen von Strauß' „Salome" das Werk nicht so geworden, doch kann nicht von einem Nachahmen, ja kaum von einem Nacheifern die Rede sein. Denn Verwendung von Heckelphon und Celesta tuts noch nicht. Schillings strebt vielmehr nach leichten Farben und melodischen Zügen und hat in dem Liebesgesang zwischen Teut und Theoda im ersten Akte, in dem großen, wuchtigen Finale des zweiten Aktes und in dem weichen, schmerzesvollen Schluß die schönsten Teile seines Werkes geschaffen. Theodas Motiv „Die Drossel lockt" und das Motiv des jungen Teut sind für diese Seite kennzeichnend, während die gewaltig schreitende Molochhymne und das Todeshainmotiv, das aus aufeinanderfolgenden Molldreiklängen besteht, den düsteren Charakter des Werkes begründen. — Dieses Werk eines unserer besten Musiker, das nicht überwältigt, aber mit Hochachtung erfüllt, wurde von der Dresdener Hofoper mit gleicher Vollendung herausgebracht, wie vor Jahresfrist Strauß' „Salome", und wird wohl auch wie diese von Bühne zu Bühne gehen. Leuchtend in Stimmschönheit und voll tiefster Charakteristik stand von Bary als Teut voran; gleich groß und gewaltig Scheidemantel als Hieram; Perron als König machtvoll, Plaschke als Wolf bedeutend. Dazu die Damen Krull als Theoda mit etwas ungelenker Lebendigkeit, aber stimmlich der schweren Aufgabe herrlich gerecht werdend, von Chavanne als Velleda in einer ergreifenden Episode. Das Szenarium bot prachtvolle Bilder, wenn auch Operneffekte nicht ganz zu vermeiden waren. Generalmusikdirektor v. Schuch trug das ganze Werk mit bewundernswerter Kraft und genialer Beherrschung des Oben und Unten vor. Nachdem die Hörer den Widerstand gegen die Längen und Breiten in der ersten Hälfte der Oper überwunden hatten,

Landesbibliothek Oldenburg

erwärmten sie sich steigend und bereiteten am Schluß dem Werke eine rauschende Aufnahme; Schillings wurde mit den Künstlern viele Male gerufen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg** 10 Dezember.

* **Vom Hofe.** Das Großherzogliche Paar wohnte gestern der Uraufführung des Ruselerschen Märchenlustspiels „Die Schuhe der Prinzessin" bei.

* **Die 4. Sitzung des Landtags** verlief heute morgen ohne besondere Debatte in ruhigen Bahnen. Der Präsident teilte mit, daß die Interpellation Müller betr. weitere Korrektion der Unterweser auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt sei, desgleichen eine Interpellation des Abg. Tantzen über die Gefahr einer Zinkhütte an der Unterweser. Angenommen wurde die Vorlage betr. juristische Prüfungen, betr. Mündelsicherheit von Hypotheken, betr. Aenderung der Deichordnung u. a. m. Bei Schluß der Redaktion dauerte die Sitzung noch an. Morgen steht der Voranschlag des Herzogtums zur Verhandlung.

* **Die Neuwahl der Vertreter zur Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse** der Stadt Oldenburg findet Montag, den 17. Dezember, im Klubzimmer des Hotels „Kaiserhof" statt, und zwar für Arbeitgeber von 4—5 Uhr, für Kassenmitglieder von 5½—7½ Uhr.

* **Der erste Schnee,** der, mit Regen vermischt, in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag fiel, blieb nicht lange liegen, bereitete aber den gestrigen Sonntagsspaziergängern ein äußerst unangenehmes Schmutzbad für die Füße. Ob der jetzt gefallene Schnee liegen bleibt? — Die frohe Hoffnung auf eissportliche Vergnügungen ist vom Wetter schnell wieder „zu Wasser" gemacht worden. Wenn nun auch wirklich sich wieder Frost einstellen würde, so würde das Eis, das am Sonnabend noch spiegelglatt war, doch nur rauhe, ungünstige Bahnen zum Eislauf geben. Die Brauereien hatten auch bereits alle Vorbereitungen für die Eisernte getroffen, müssen dieselbe nun aber noch vorläufig wieder hinausschieben.

* **Osternburg,** 10. Dez. Gestern abend gegen 9 Uhr ertönte das Feuerhorn und meldete Feuer. Es wurde bald bekannt, daß das Feuer in der Glashütte sei. Dort war die Wand eines Ofens durchgebrannt, und das glühend flüssige Glas ergoß sich nach außen, alles Holzwerk, das es berührte, entzündend. Die Spritzen der Hütte traten alsbald in Tätigkeit und konnten das Feuer bewältigen, ehe die Ortsspritze mit den Hilfsmannschaften zur Stelle waren. Der angerichtete Schaden ist nicht sehr beträchtlich.

Neueste Nachchriten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Die deutsche Eisenindustrie.

Düsseldorf, 9. Dez. Heute fand hier die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute statt. Der Generaldirektor betonte, daß die Tätigkeit der Eisenindustrie sich fortdauernd in aufsteigender Richtung bewege und in der letzten Zeit ein beschleunigtes Tempo angenommen habe. Eine Ueberproduktion sei bisher nicht in Erscheinung getreten, vielmehr sei der Absatz nicht nur für jetzt, sondern auch für geraume Zeit hinaus gesichert. Dazu komme, daß die Verwendung von Eisen und Stahl sich immer mehr ausdehne, was gute Aussichten für die Zukunft eröffne.

*

Dr. Krone 70 Jahre alt.

Berlin, 10. Dez. Seinen 70. Geburtstag feiert heute der Dezernent für das Gefängniswesen im preußischen Ministerium, Geh. Oberregierungsrat Dr. Krone. Ursprünglich Theologe und als Geistlicher an der oldenburgischen Strafanstalt in Vechta tätig, lernte er das geistliche Elend der Gefangenen und die Mängel des Strafvollzuges kennen. Aus dem Geistlichen wurde schließlich ein Gefängnisdirektor, und war als solcher in Vechta, Rendsburg, Kassel und schließlich am hiesigen Zellengefängnis tätig. Wegen seiner Verdienste, die er sich in dieser Tätigkeit erwarb, wurde er schließlich ins Ministerium berufen.

*

Der englische Handelsminister über die deutsche Schiffahrt.

Liverpool, 9. Dez. Handelsminister Lloyd-George hielt gestern hier eine Rede, in der er ausführte, England habe von der deutschen Schiffahrt nichts zu befürchten, wenigstens solange nicht etwa Deutschland die englischen Inseln annektiere. England habe in 6 Jahren seine Handelsmarine um mehr Schiffe vergrößert, als der ganze Wettbewerb Deutschlands mit all seinem Großtun ausmache. Auf offener See sei englische Geschicklichkeit und englischer Wagemut aller Welt überlegen.

*

Frankreich und die katholische Kirche.

Paris, 10. Dez. Die Regierung ist fest entschlossen, angesichts der augenblicklichen Lage alle Vorschläge der Bischöfe zurückzuweisen und alle Gebäude, die dem Staat gehören und die von Geistlichen bewohnt werden, vom 11. Dezember ab zu veräußern.

*

Eine Aufforderung des „Vorwärts".

Berlin, 9. Dez. Der „Vorwärts" schreibt: Wir ersuchen Genossen, die Kenntnis von der Art der Behandlung deutscher Soldaten in Südwestafrika, insbesondere auch über die Art der Liebesgabenverteilung haben, uns die Beweisstücke hierfür (z. B. Briefe) übermitteln zu wollen. Das Blatt fügt hinzu: Es gilt, ein möglichst umfangreiches Bild über die wirklichen Zustände im südwestafrikanischen Expeditionskorps vor Gericht zu entrollen, damit Mißständen nach Möglichkeit für die Zukunft vorgebeugt wird.

*

Dernburg auf Urlaub.

Berlin, 10. Dez. Kolonialdirektor Dernburg wird sofort nach Erledigung des Kolonialetats einen Urlaub nach der Schweiz antreten.

*

Cosima Wagner schwer erkrankt.

Berlin, 10. Dez. Cosima Wagner, die zur Aufführung einer Oper ihres Sohnes nach Karlsruhe fahren wollte, ist auf Schloß Lagenburg beim Erbprinzen von Hohenlohe, dem früheren Kolonialdirektor, zu Besuch eingetroffen. Dort ist sie an einer Herzlähmung schwer erkrankt. Ihre Familie ist auf dem Schlosse versammelt. Nach Aussage Dr. Schwenningers besteht unmittelare Lebensgefahr nicht.

*

Brüssel, 9. Dez. Durch eine umfallende Kerze wurde gestern früh während der Frühmesse in der Kirche Faubourg Saint José der Altar in Flammen gesetzt. Mit ihm verbrannte eine der herrlichsten Schöpfungen von Gaspard Decrayer, „Mariä Himmelfahrt", im Werte von 600 000 Frcs. Priester und Publikum stürzten in wilder Panik davon.

Berlin, 10. Dez. Der Senatspräsident am Kammergericht, Eichhorn, ist gestorben.

Wettervorausage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige nördliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Vielfach Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Die heutige Beilage der Buchhandlung von **Wilhelm Pilz** in **Berlin** NO. 18 empfehlen wir einer genauen Beachtung. Die angegebenen Bücher sind von berufensten Autoren geschrieben. Besonders hervorzuheben sind: 1. das neueste Werk Gerlings: „Das goldene Buch des Weibes" und 2. „Prakt. Naturheilkunde" von Gerling und Köhler, welche in keiner Familie fehlen dürften. Neu in letzterem Buche ist der Teil über Tier-Naturheilkunde (für jeden Landwirt und Tierbesitzer unentbehrlich). Wissen ist Macht! Darum verfehle niemand, sich durch Anschaffung von guten Büchern das Wissen anzueignen.

Hermann Wallheimer

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Das noch mit allen Neuheiten reich ausgestattete Lager muss unbedingt geräumt werden.

Die Preise sind daher ungewöhnlich billig.

Ich empfehle: **Seidenplüsch, Astrachan, Eskimo u. farbige Paletots** anstatt 120—10 Mk., jetzt **80—6 Mk.**
Schwarze und farbige Kostumröcke anstatt 60—4 Mk., jetzt **40—3 Mk.**
Jackenkleider anstatt 90—18 Mk., jetzt **60—12 Mk.**

Blusen in Seide, Sammet und Wolle,
Morgen- u. Zwischenröcke, Kindermäntel u. Jacken } **bedeutend im Preise ermässigt.**
Halbfertige Roben, für Weihnachtsgeschenke sehr geeignet, ganz besonders billig.

Lebewohl sagen die Hühneraugen nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Aparte Briefpapiere.
Ernst Völker,
-- Langestr. 20. --

Hohlsaum- und Madeira-Taschentücher.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstrasse 56.

Verkauf eines schönen Geschäftshauses,
zu jedem Geschäft passend, beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens
J. D. Kruse, Gauderkesee.
Näheres auch durch Auktionator **B. Schwarling, Eversten** bei Oldenbg.

Mal-Kasten, Bücher,
Ernst Völker,
— Langestr. 20. —

Kettentaschen in großer Auswahl, reizende Neuheiten, empfiehlt **Fr. Hallerstede,** Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Irrigatoren, bester Ausführung, komplett M 2.50.
Damenbinden Dtzd 30 ₰.
Apotheker **E. Sattler,** Drogenhandlung, Inh. Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstraße 44. —Fernspr. 356.

Empfehle mich zum **Neuanlegen sowie Instandsetzung von Gärten** zu soliden Preisen.
K. Burmester, Handelsgärtner, Esenstr. 6.

Tornister zu den billigsten Preisen empfiehlt **Fr. Hallerstede,** Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Hosenträger in bester Ausführung empfiehlt **Fr. Hallerstede,** Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Präpar. Katzenfelle
(anerkannt sicheres Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus). Zu haben in der
Victoria-Drogerie Konrad Beike
Heiligengeiststraße 4.
Rabattmarken werden gegeben.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 11. Dez.: „Der Freischütz". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 12. Dez.: „Das Glück im Winkel". Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 13. Dez.: „Alt-Heidelberg". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 14. Dez.: „Der Wildschütz". Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 15. Dez.: „Kabale und Liebe". Anfang 7 Uhr.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 12. Dezember 1906, 41. Vorstellung im Abonnement: „Die Puppe". Operette in 3 Akten v. Ordonneau. Deutsch v. Willner. Musik v. Audran. Kassenöffnung 7. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 12. Dezember 1906, außer Abonnement. Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit: „Maria Stuart". Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller.
Preise der Plätze: 1. Rang, Parkett, 2. Rang, Mittlpl. à 50 ₰, die übrigen Plätze à 25 ₰.
Kassenöffnung 2¾, Anfang 3¼ Uhr.

H. Barding, Klavierlehr. u. -Stimmer. Frau D. Barding, Privatlehrerin.
Unterricht in allen Fächern und Beaufsichtigung von Schularbeiten.
Z. spr. vorm. v. 11—12 u. abends v. 8—9 Friederikenstr. 1.

Taschentücher, Schürzen, Zwischenröcke.
Große Auswahl. Billige Preise.

Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Landesbibliothek Oldenburg

Coulanteste und reellste Bedienung.

Billigste Preise.

Leo Steinberg.

Räumungs-Verkauf in Damen-Konfektion.

Um mit den Vorräten in Damen-Konfektion **bis aufs letzte Stück** zu räumen, verkaufe nebenstehende Konfektion zu **Spottpreisen.**

Schwarze **Damen-Jacketts**	Wert b. 18 M	Stück 3.75 Mk.	Stück 6.75 Mk.	Stück 9.75 Mk.	Stück 12.00 Mk.
Farbige **Engl. Paletots**	Wert b. 27 M	Stück 9.75 Mk.	Stück 12.00 Mk.	Stück 16.00 Mk.	Stück 19.00 Mk.
Schwarze Frauen-**Jacketts** und Paletots	Wert b. 33 M	Stück 10.50 Mk.	Stück 16.00 Mk.	Stück 20.00 Mk.	Stück 24.00 Mk.
Kostüm-Röcke	Wert b. 21 M	Stück 3.75 Mk.	Stück 5.75 Mk.	Stück 9.50 Mk.	Stück 15.00 Mk.
Woll-, Sammt- und **Ballblusen**	Wert b. 24 M	Stück 4.50 Mk.	Stück 6.75 Mk.	Stück 9.75 Mk.	Stück 15.00 Mk.
Kinder-Jacketts	Wert b. 13 M	Stück 2.00 Mk.	Stück 3.75 Mk.	Stück 6.50 Mk.	Stück 9.50 Mk.

Pelzwaren! Große Auswahl, sehr billige Preise.

Praktische und billige Weihnachts-Geschenke.

Weiße Leibwäsche. Gelegenheitskäufe.

Damen-Hemden, Vorderschluß, aus gutem Hemdentuch . . . . . Stück 1.10 M
Damen-Hemden, Vorder- und Achselschluß, Stück 1.75, 1.50, 1.40 und 1.25 M
Damen-Hemden, elegante Ausführung, auch Madeirastickerei, Stück 3.—, 2.75, 2.—, 1.75 M
Damen-Hemden, extra starkfädig, Stück 2.—, 1.75 und 1.55 M
Phantasie- und Reformhemden, Stück 3.50, 3.—, 2.50, 2.— und 1.85 M
Sehr billig! Damen-Nachthemden, große Auswahl, Stück 4.75, 4, 3.50 u. 2.75 M
Damen-Hosen aus Barch. und Hemdentuch, Stück 2.50, 2.—, 1.75, 1.50 und 95 ₰
Herren-Hemden, starkfädig, Stück 2.75, 2.40, 2.—, 1.75 und 1.50 M
Kinder-Wäsche in allen Größen und billigster Preisstellung.

Zwischenröcke. Gelegenheitskäufe.

Zwischenrock aus Tuch mit Besatz, Stück 1.75 M
Zwischenrock aus besserem Tuch, Stück 4.50, 3.— und 2.50 M
Zwischenrock, prima Tuch, Stück 6.50, 5.75 und 4.85 M
Zwischenrock, elegant, Stück 12, 10, 9 und 7.50 M
Zwischenrock aus Moiree, Stück 9.75, 8 und 5.50 M
Zwischenrock aus gutem Lasting, Stück 8, 6, 5 und 4.50 M
Zwischenrock, extra weit, Stück 7, 6 und 5.00 M

Kolossale Auswahl!!!

- Schürzen. - Gelegenheitskäufe.

Kinderschürzen Stück 150, 110, 85, 55 und 45 ₰
Kinderschürzen, weiß, à jour, Stück 2.00, 1.60, 1.25 und 75 ₰
Kinderschürzen, schwarz Panama, Stück 2.50, 2.00, 1.75, 1.25 und 98 ₰
Damen-Reform-Schürzen, waschechte Stoffe, Stück 1.95, 1.75, 1.45 und 95 ₰
Damen-Reform-Schürzen, kolossale Auswahl, 3.00, 2.50, 2.25, 2.00 und 1.90 M
Damen-Kleider-Reform-Schürzen, Stück 3.50, 3.—, 2.75, 2.40, 2.— und 1.65 M
Tändel-Schürzen, elegant Stück 75, 60, 49 und 25 ₰
Tändelschürzen, hochelegant, 2.75, 2.50, 2.—, 1.50 und 1.25 M
Schwarzseidene Tändelschürzen, Stück 6, 5, 4 und 3.00 M

Balltücher, große Auswahl.	Schultertücher u. Plaids	— Reisedecken. —	Woll. Schlafdecken.
Gürtel in großer Auswahl.	Damen- u. Herrenschirme	— Handschuhe. —	Teppiche u. Felle.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

00067

1. Beilage

zu № 341 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 10. Dezember 1906.

Sitzung des Haus- und Grundbesitzer-vereins für das Stadtgebiet.

E. Oldenburg, 10. Dez.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein für das Stadtgebiet hielt gestern abend von 7,30 Uhr an eine Versammlung im „Oldenburger Schützenhof“ ab. Sie wies einen überaus starken Besuch auf; es hatten sich sowohl die Vereinsmitglieder wie Herren aus Osen und Bürgerfelde sehr zahlreich eingefunden. Als erster Gegenstand stand zur Beratung die Berichterstattung über den Bau

der Kadaververnichtungsanstalt.

Der Vorsitzende teilte mit, daß gemäß Vereinsbeschluß der letzten Versammlung die gewählten Kommissionen sofort in Tätigkeit getreten seien. Die eine Kommission habe Unterschriften eingeholt und in anerkennenswerter Weise großes Entgegenkommen gefunden. Gezeichnet seien überschlagsweise rund 300 Mark, die voraussichtlich genügen würden, die Kosten der Abwehr bis zur letzten Instanz zu decken. Montag, den 12. Nov., sei Hoftraiteur Meyer nach Bremen zur Besichtigung der dortigen Anstalt gewesen; über den Befund werde er selber berichten. Die zweite Kommission sei Mittwoch, den 14. November, auf dem Rathause gewesen und habe sich die ausliegende Vorlage über das Projekt angesehen. Hier habe sie verschiedene Angaben in der Vorlage festgestellt, die zu außerordentlich schwerwiegenden Bedenken Anlaß gegeben hätten. Zunächst sei aufgefallen, daß nach dem Inhalte der Vorlage die projektierte Anstalt nach einem neuen Verfahren, welches bei dem Patentamte in Berlin erst angemeldet sei, betrieben werden solle. Ob und wie dies Verfahren sich bewähren würde, darüber liegen Beweise nicht vor. Erfahrungen hätte man hierzu noch nicht gesammelt. Ferner sei aufgefallen, daß die Abwässer der Anstalt doch in den öffentlichen Wasserzug geleitet werden sollen, allerdings erst dann, wenn sie sterilisiert seien. Angaben über die Transportmittel hätten gänzlich gefehlt. Dies sei allerdings auch sonst bei ähnlichen Vorlagen stets so gewesen, man müsse aber bedenken, daß bei der projektierten Anstalt die Transportmittel eine sehr große Rolle spielen und Angaben über deren Beschaffenheit unbedingt erforderlich seien, umsomehr, da die Transportmittel für die als Muster bezeichnete Bremer Anstalt derart primitiv eingerichtet seien, daß sie für die hiesige Anstalt absolut nicht in Frage kommen könnten. In Bremen habe man die gewöhnlichen hölzernen Kastenwagen, die nach oben hin offen seien und Flüssigkeiten von den Kadavern stets durchließen. Die Vorlage habe schließlich auch darüber keine Angaben enthalten, wo die Abfälle der Kadaver, namentlich der Inhalt der Eingeweide, Eiter, verweste Teile, Blut, gelassen würden. Offenbar sollten alle diese Teile einfach in die Düngerkuhle wandern. Auch über die Abfuhr der großen Abfallmassen sei nichts gesagt. Kurz, man habe den Eindruck gewonnen, daß die Vorlage nicht in allen Punkten die erwünschte Klarheit zeige. Wie verfahren werden solle bei Ausbruch von Seuchen usw., sei in der Vorlage nichts gesagt. Alles dieses müsse doch erst aufgeklärt und festgestellt werden.

Die Kommission sei dann am selben Vormittag des 14. November bei Generalmajor v. Maltzahn vorstellig geworden, habe hier die ganze Angelegenheit vorgetragen und gebeten, sich gleichfalls der Abwehr anzuschließen. Der General habe der Kommission mitgeteilt, daß dem Unternehmer Grotkaß sehr scharfe Bedingungen hinsichtlich Uebernahme der Haftpflicht für evtl. Unfälle, die durch abirrende Kugeln auf der Fabrik entstehen könnten, gestellt seien, ferner werde der Fiskus Einspruch gegen Ausführung des Projektes erheben wegen der Geruchsbelästigung, der die Soldaten bei ihrer Tätigkeit in den Schießständen ausgesetzt würden. Am gleichen Nachmittage sei die Kommission bei Rechtsanwalt Dr. Meyer gewesen und habe diesem die Vertretung in der Abwehrbewegung übertragen. Innerhalb der festgesetzten Frist seien dann die Proteste an den Magistrat abgesandt worden, und zwar eine von den Anliegern des Wasserzuges, eine von den Inhabern der interessierten Vergnügungs- und Wirtschaftsetablissements und schließlich eine von den interessierten Grundbesitzern. Insgesamt hätten ca. 100 Personen aus dem Stadtgebiet Einspruch erhoben. Dazu käme noch der Einspruch der Ehlers'schen Brauerei und des Militärfiskus.

Von Berlin seien mittlerweile wertvolle Aktenstücke über die dort im vorigen Jahre stattgefundene Protestbewegung in Sachen der Berliner Kadaververnichtungsanstalt eingegangen. Aus denselben gehe hervor, daß die Hartmann'schen Maschinen, die auch in der projektierten Anstalt verwendet werden sollen, in verschiedenen Anstalten versagt hätten. Im ersten Jahre hätten sie gut funktioniert, dann aber hätten sie plötzlich nachgelassen und erhebliche Beschwerden verursacht. Jede Anstalt aber verursache, wie aus den Akten hervorgehe, mehr oder minder heftige Geruchsbelästigungen. Dasselbe könne man jetzt auch schon von der Bremer Anstalt sagen; diese sei erst im März d. Js. errichtet worden und verbreite schon jetzt zu gewissen Zeiten auf weitere Entfernung üble Gerüche.

Hieran anknüpfend bemerkte der Vorsitzende, daß er am letzten Donnerstag den Magistrat über den Stand der Angelegenheit befragt hätte. Der anwesende Regierungsassessor Janßen habe ihm mitgeteilt, daß die Sachlage bisher eine Aenderung nicht erfahren habe. Insbesondere gefährde der

Einspruch der Militärbehörde

entgegen anderslautenden Mitteilungen das Projekt nicht. Grotkaß halte letzteres vielmehr aufrecht. Es würden nun vom Magistrat Sachverständige vernommen und die Angelegenheit geprüft werden. Die Entscheidung würde dann den Protestlern jedem einzeln mitgeteilt werden. Gegen diese Entscheidung müsse evtl. innerhalb 2 Wochen Einspruch beim Verwaltungsgericht erhoben werden, wo alsdann die Angelegenheit zur öffentlichen Verhandlung kommen würde. Nach dem jetzigen Stand der Dinge zu urteilen, so führte Redner noch hinzu, müsse man damit rechnen, daß der Unternehmer Grotkaß alles aufbieten würde, das Projekt zur Ausführung zu bringen und dementsprechend müßten die Maßnahmen getroffen werden.

Hoftraiteur Meyer berichtete über den Befund der Bremer Anstalt am 12. November. Er habe diese in vollem Betriebe vorgefunden, sei in weitem Bogen um dieselbe herum gegangen und habe hier zunächst auf 200 Meter Entfernung üble Gerüche wahrgenommen. Er habe sich dann noch immer weiter von der Anstalt bewegt und auf eine Entfernung von mindestens 7—800 Metern dieselben eigenartig süßlichen Dünste bemerkt. In der Nähe der Anstalt tätige Kanalarbeiter hätten sich ihm gegenüber geäußert, daß die Geruchsbelästigung zu Zeiten im Sommer noch viel intensiver sei.

An diese Ausführungen schloß sich eine sehr rege Debatte an, in der man verschiedentlich dem Befremden darüber Ausdruck gab, daß das Projekt so starr aufrecht erhalten und insbesondere auch der Einspruch der Militärbehörde garnicht beachtet würde. Einstimmig aber war man der Ansicht, daß bis zur letzten Instanz die Anstalt bekämpft werden müsse, auch schon aus dem Grunde mit, weil man später, wenn die Anstalt am Johann-Justuswege doch erbaut werden wollte, das Recht besitzen müsse. Einspruch zu erheben, falls sie Beschwerden verursache. Demgemäß wird die Angelegenheit nunmehr verfolgt werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß die Eingabe wegen Ermäßigung des Schulgeldes für Kinder, die die städtischen Mittelschulen besuchen, an den Magistrat abgesandt worden sei. Man dürfe das Vertrauen zum Magistrat haben, daß er seinerseits mit dazu beitragen würde, dem bestehenden Uebelstande baldigst abzuhelfen, umsomehr, da man die Verhältnisse im Stadtgebiete nicht vergleichen dürfe mit denen der umliegenden Gemeinden, die ihre eigene Verwaltung hätten, und es sich hier um einen Notstand handle, der sich bei einigem guten Willen beseitigen ließe. In den Verein wurde darauf eine ganze Reihe neuer Mitglieder aufgenommen und hierauf die Versammlung um 10 Uhr geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 10. Dezember.

* **Der Vortrag**, der heute abend von Hofrat v. Hesse-Wartegg in der „Union“ über Nordamerika gehalten wird, beginnt um 8 Uhr. Die Mitglieder des Flottenvereins haben mit ihren Angehörigen freien Zutritt.

* **Im Armenarbeitshause** ist der Personenbestand schon seit Wochen außerordentlich hoch; gegenwärtig sind da 75 Insassen, nämlich 54 Männer, darunter 27 „arme Reisende“, 19 Frauen und 2 Kinder, die Hauseltern eingeschlossen.

X **Besitzwechsel.** Dem Vernehmen nach ist die Beeck'sche Fabrik an der Wallstraße und dem Heiligengeistwall in diesen Tagen in den Besitz des Herrn H. Rüter, Sohn des Wirts Rüter an der Johannisstraße, übergegangen. Der Kaufpreis soll reichlich 100 000 M betragen.

X. **Der Gesangverein Friedrich Wilhelm** veranstaltete gestern eine Kohlfahrt. Um 3 Uhr nachmittags hatten sich ca. 40 Mann im Vereinslokal eingefunden, um von hier aus geschlossen über Nadorst, Ekhorn zu marschieren. Nach kurzer Rast im „Ekhorner Krug“, wo einige Lieder gesungen wurden, ging es durchs schwarze Moor dem „Schiefen Stiefel“, wo das Kohlessen stattfand. Der rührige Wirt, Herr Ratjen, hatte sich alle Mühe gegeben, um es seinen Gästen so bequem wie möglich zu machen. Zu dem vorzüglich zubereiteten Kohl gab es Pinkel, geräucherten Rippen, Mettwurst usw. in Hülle und Fülle. Während des Essens toastete der Liedervater auf die Wirtin für das vorzüglich zubereitete Essen. Der Abend wurde mit Vorträgen von Liedern, Couplees usw. ausgefüllt und in später Abendstunde wurde bei Schneegestöber der Weg nach Hause angetreten.

*

Elsfleth, 9. Dez. Der älteste Bürger unserer Stadt, der Tischlermeister Helmerich Bargmann, ist heute abend im Alter von über 95 Jahren gestorben.

r. **Rodenkirchen**, 9. Dez. Die für Rodenkirchen und Strohausen eingerichtete elektrische Beleuchtung ist zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen. Noch fast täglich laufen bei der unternehmenden Gesellschaft von Privatpersonen Anträge auf Anschluß ihrer Besitzungen an die Leitung ein. Besonders hervorragend leuchten die im Orte Rodenkirchen aufgestellten Bogenlampen, die ganz nach neuestem System eingerichtet sind. In weitem Umkreis der Lampen ist es fast taghell. — Zur Erneuerung des Ausschusses der Strohauser Sielacht ist der Wahltermin für die Rodenkircher Abteilung auf Donnerstag, den 20. Dezember, vormittags 9 Uhr, in Schmedes Hotel angesetzt. Es scheiden aus die ordentlichen Mitglieder Fr. Hespe-Landwehr, Th. Hitzen-Hartwarden, W. Umbsen-Mittenfelde und die Ersatzmänner H. Böning-Hiddingen und A. Rogge-Brunswarden. Die Neuwahl für die Schweier Abteilung findet am Freitag, den 21. Dezember, vorm. 10 Uhr, in Cordes Gasthaus in Schwei statt. In dieser Abteilung scheiden aus Gerh. Freels-Schwei (verstorben), Gust. Ruschmann-Norderschwei, G. Wulf-Schwei als ordentliche Mitglieder, ferner der Ersatzmann Ant. Harbers-Schwei. — Die Neuwahl des Ausschusses der Abser Sielacht findet an denselben Orten und an dem gleichen Tage, jedoch eine bezw. eine halbe Stunde später, statt. Es scheiden in dieser Sielacht aus für Rodenkirchen als ordentliches Mitglied Ed. Lübben-Sürwürden, als Ersatzmann A. Rogge-Brunswarden, für Schwei Berend Diwhus und Gustav Wulf als ordentliche Mitglieder, sowie Hinr. Kahle-Süderschwei als Ersatzmann. — Für die erledigte Rektorstelle wurde vom Schulvorstand Herr Weser-Osnabrück vorgeschlagen und gestern in vereinigter Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der Rodenkircher Bürgerschule zum Rektor dieser Anstalt gewählt. Herr W. wird sein neues Amt voraussichtlich zum 1. April antreten.

† **Bank**, 9. Dez. Der Gemeinderat hatte bekanntlich beschlossen, die Uebernahme des Wasserwerkes bereits zum 1. Januar 1908 anzustreben. Der Amtsrat hat

Die Schuhe der Prinzessin.

Märchenlustspiel in 5 Aufzügen von Georg Ruseler.
Musik von Ferd. Manns.

(Uraufführung am Großherzoglichen Theater.)

Nach längerer Pause brachte unsere Bühne wieder ein Werk unseres heimischen Dramatikers zur Aufführung, eine für ihn neue Art der Dichtung, ein Märchenlustspiel. Eins seiner vielen gemütvollen und gedankenreichen Märchen schuf der Dichter zu einem Bühnenwerke um, das durch seine leise, ungezwungene Anlehnung an das schönste aller christlichen Feste ein gehaltvolleres Weihnachtsstück darstellt, als die meisten derjenigen, die alljährlich hier aufgeführt wurden, die alten bekannten Volksmärchendramen, die die Kinder immer am liebsten sehen, natürlich ausgenommen. Unser Hofmusikdirektor Manns schrieb dann eine zu seinen schönsten Kompositionen zählende Musik dazu, die sich nicht auf Vorspiel, Zwischenakte, Lieder und Märsche beschränkt, sondern an manchen Stellen in die Handlung eingreift, die Bühnenereignisse begleitet, Naturstimmungen malt und für seelische Regungen einen allgemein verständlichen Ausdruck sucht und findet.

Gestern abend bestand das Werk vor dem voll besetzten Theater seine erste Probe, mit großen Ehren und unter starkem Beifall. Nicht immer ist bekanntlich eine laute Aufnahme das Zeichen eines aufrichtigen, dauernden Erfolges. Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man ein sicheres Anzeichen dafür in der inneren Beteiligung des Publikums an dem ganzen Laufe des Stückes erblickt, und in der wohltuenden Wärme, mit der das Wort des Dichters und die Wiedergabe der Schauspieler aufgenommen wurden und die für beide das angenehmste Verständigungsmittel mit der Hörerschaft bedeutet. Diese Stimmung wird auf der Bühne sofort dankbar empfunden und wirkt belebender als dröhnender Beifall bei den Aktschlüssen, an dem es hier übrigens auch nicht fehlte. Nach jedem Akte mußte der Vorhang mehrere Male gezogen werden, und am Schlusse ließ das Publikum nicht eher mit Klatschen nach, bis Georg Ruseler sich auf der Bühne zeigte und für die freundliche Aufnahme seines Stückes dankte und zugleich Herrn Manns seinen Anteil an dem Beifall ins Orchester hinunter lenkte.

Der Inhalt des Stückes ist ausführlich nicht leicht zu erzählen, weil der Verfasser nach Art des Märchens allerlei Geheimnisvolles und scheinbar Nebensächliches in den Fluß der Handlung hineingemischt und den Gang des Geschehens mit bunten Wundern mannigfach geziert hat. Oft so reich, daß der Faden stellenweise etwas verdeckt wird. Aber auf einen Schicksalslauf sammelt er immer wieder die Aufmerksamkeit, und dieser steht am Schlusse des Spiels klar und leuchtend vor unserem geistigen Auge. Es ist die Gestalt des Baltram und in ihm die Schilderung einer deutschen Jugend am Lebenswendepunkt. Baltram, der das verhaßte Joch des ihn niedrig bedünkenden Schusterhandwerks abwirft und, einer dunklen Ahnung folgend, in die Weite geht, schreitet nach mannigfachen Abenteuern siegreich durch die Fährnisse der Welt und seines leicht beweglichen Herzens hindurch und erreicht vermittels eigener Kraft und Einsicht endlich das Land des Glücks. Der lebensfrische Bursch, ein schwärmerischer Träumer und mutiger Streiter zugleich, ist er nicht das Bild eines lieben deutschen Jungen, eines solchen, der im Jugendbraus die tollsten Streiche begeht, wegen der ihm eine erleuchtete Pädagogik die schärfsten Leviten lesen müßte, um derentwillen ihm aber niemand im Ernst gram sein kann. Ein kecker Bursche, der sich aus den ihn umdrängenden Verhältnissen mutig losreißt, dem aber weder Not noch Verlockung der Welt den guten Kern zerstören können, und der im späteren Leben ein tüchtiger, gefestigter Mensch und ein zuverlässiger Mann wird mit einem unbeirrbaren, weichen Kinderherzen. Solchen Menschenkindern leuchtet, ungesehen von allen anderen, zur Zeit der aufdämmernden Erkenntnis irgend ein goldener Stern, oder es wird eine leise Stimme des Blutes als geheime Mahnung vergangener Geschlechter in ihnen mächtig, und sie müssen dem Schicksal willenlos folgen, hierhin, dorthin, durch die Höhen und die Tiefen des Lebens. Freiheitsdrang und Wandertrieb nehmen Besitz von der empfänglichen Seele, und rastlose Sehnsucht wirft sie umher in wechselnde Bahnen. Dann kommt die Liebe, um ihres Herzens Unrast zu lösen, und erst tastend, vielleicht auch einmal abirrend, dann aber mit Sicherheit erkennt der gute Geist den Weg, der zum erhofften Ziele führt, wo alles Sehnen seine Erfüllung findet.

Baltram, das Sonntagskind, fühlt sich zu höheren Dingen berufen, als zum ehrsamen Schusterhandwerk. Er entflieht ihm mit Gewalt, dem Zauberliede der alten Gotrun folgend, das ihm die Hand einer Prinzessin und eine Königskrone verheißt. Schon scheint sich sein Schicksal zu erfüllen, da treibt ihn das dunkle Orakel glücksuchend von hinnen ins Ungewisse. Aber er verschenkt die Segensschuhe der Prinzessin, so daß ihre Hochzeit mit dem ungeliebten Prinzen deswegen in die Brüche geht. So verstrickt ihn sein gutes Herz in Schuld, und um sich daraus zu lösen, wird er auf Versuchungen und Abenteuer in die Ferne geschickt. Nur wenn er die Schuhe aus dem Zauberwalde zurückbringt und mit einer ihm angetrauten Prinzessin zurückkommt, soll ihm das verwirkte Leben geschenkt sein. Am Weihnachtsabend vermißt er sich als Sieger zurückzukehren. Wie er nun zu der weisen Frau kommt und mit der verzauberten Prinzessin auf die Wanderschaft zieht, wie er nur durch die treue Liebe seiner Wandergenossin von der Leidenschaft für eine Falsche geheilt wird, wie er, ohne es zu wissen, aus Rache mit der ihm Bestimmten getraut wird, und wie erst unter dem strahlenden Tannenbaum sich alles in Liebe und Glück löst, das ist mit wundervoller Märchenstimmung in spannendem dramatischen Aufbau geschildert, von frischem Humor durchwebt.

Der Autor dankt unserem Theater eine in jeder Hinsicht anerkennenswerte Uraufführung seines Stückes. Direktor

Landesbibliothek Oldenburg

aber in zweiter Lesung den Beschluß wiederholt, das Werk eventuell erst am 1. Januar 1909 zu erwerben.

* **Kirchenkonzert in der Garnisonkirche.** Wie bereits bekannt gemacht, findet nächsten Sonntag, den 16. Dez., unter dem Protektorat des Großherzogs ein Konzert zu Gunsten des „Bach-Hauses" in Eisenach statt. Ausführende sind Frl. Mie aus Erfurt, Sopran, Frl. Wietrowetz aus Berlin, Violine, und Herr Syvarth, hier, Orgel. Das Programm verheißt Sopransoli von S. Bach, Friedemann, Bach, Mozart und Schubert, ferner Violinsoli von Händel und Spohr und endlich Orgelsoli von Bach, Reger, Brahms, Häulein und Schumann. Es steht also ein genußreiches Konzert in Aussicht. — Eintrittskarten à 50 ₰ und 1 ℳ (letztere nummeriert) sind von Mittwoch in der Buchhandlung des Herrn Segelken, Kasinoplatz, zu haben.

* **Preisaufgabe.** Wie wir hören, hat ein früherer Schüler der hiesigen Oberrealschule, Heinrich Lübben aus Esenshamm, der in Greifswald dem Studium der Naturwissenschaften obliegt, ein von der philosophischen Fakultät der dortigen Universität gestelltes naturwissenschaftliches Thema bearbeitet und den Preis darauf erhalten.

* **Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs.** Herr P. Baars-Vegesack, der am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Union" über die soziale Bedeutung der Alkoholfrage spricht, gehört zum Vorstande des Vereins abstinenter Pastoren. Als solcher ist er oft öffentlich aufgetreten; besonders hat sein Vortrag auf dem 4. deutschen Abstinententage in Elberfeld-Barmen in diesem Jahre Aufsehen erregt. Hier bei uns dürfte er am bekanntesten sein als Verfasser des Dramas „Christus", das im vorigen Winter in Bremen aufgeführt wurde.

* **Osternburg,** 10. Dez. In der Tonhalle sprach gestern in gut besuchter Versammlung Redakteur Stalling, der Kandidat der Sozialdemokratie, über die politische Lage. Von freisinniger Seite trat ihm Herr Reyersbach entgegen, der warm für die Kandidatur Ahlhorn eintrat.

Marinefestspiele.

* **Oldenburg,** 10. Dezember.

Für die Marine und alles, was damit in Verbindung steht, macht sich seit einer Reihe von Jahren ein immer lebhafter werdendes Interesse bemerkbar, nicht nur bei uns an der Wasserkante, sondern in allen Teilen des Deutschen Reichs. Das ist zweifellos ein Verdienst des im steten Aufblühen begriffenen Flottenvereins und nicht minder der sich immer weiter ausbreitenden Marinevereine. Gerade die letzteren, die sich aus früheren Angehörigen der Marine zusammensetzen, sind berufen, die Begeisterung für unsere Marine in immer weitere Kreise zu tragen. Ein geeignetes Mittel zur Erreichung dieses Zieles ist die Aufführung des von einem früheren Marineangehörigen, Herrn Albert Noye in Halle a. S., verfaßten Festspieles „Die deutsche Marine". An verschiedenen Orten hat das Festspiel die freundlichste Aufnahme gefunden. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke von unserem frisches Leben zeigenden Marineverein, auch die Oldenburger mit dem Leben in der Marine durch die Aufführung des Stückes bekannt zu machen. Die Wahl der Adventszeit, in der es an rauschenden Festlichkeiten fehlt, die sonst einen großen Kreis des Publikums abzulenken geeignet sind, war sehr für die Aufführung geeignet; es waren also die Vorbedingungen für das Gelingen der Veranstaltung gegeben. Nachmittags und abends war der Saal dicht besetzt. Herr Hunger begrüßte zu Beginn der Abendaufführung die Erschienenen mit herzlichen Worten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und Großherzog.

Etwa fünfzig Personen waren an der Aufführung beteiligt. Alle hatten sich mit Liebe zur Sache an die Lösung der ihnen übertragenen Aufgabe herangemacht und taten ihr Bestes, alles zu einem guten Abschluß zu bringen. Die Ansprache des Kapitäns vor dem ersten Bild gibt Aufklärung über den Zweck der Veranstaltung:

Hipp hipp hurra! Seeratten sind
Bereit zu guten Taten
Und haben euch darum geschwind
Zum Ausguck hergeladen.
Ihr sollt das Tagewerk an Bord
In Licht und Wettergrauen
Vor Euch wie durch ein Zauberwort
Vom sich'ren Plätzchen schauen.
Erkennen sollt Ihr wohlgemut:
So wallt gut deutsch Marineblut!

In 25 lebenden Bildern wird dem Publikum dann das Leben an Bord vor Augen geführt. In der ersten Abteilung tragen die Bilder den Titel: Hiß Flagg und Wimpel, Abschied von den Lieben, Ankerlichten, Abschied von den Kameraden, Schiff in der Nähe, Bei Nebel und Sturm, Marssegel wechseln, Musterung nach dem Sturm, Ein Mann fehlt, Allerlei Kurzweil, Tanz, Kartoffelschälen. Nach der Pause kommen: Geschütz- und Torpedokampf, Klar zum Stoß, Entern, Seemanns Sarg, Leichenrede, Gebet, Händler an Bord (Japaner), Briefverteilung, Kein Brief. Nach der zweiten Pause befindet sich das Schiff wieder in der Heimat: Begrüßung der Heimat, Wiedersehen, Witwen und Waisen, Vergeßt die teuren Toten nicht.

Der Beifall steigerte sich von Bild zu Bild, so daß jede Szene schließlich mehrmals gezeigt werden mußte. Vor jedem Bild wird ein erläuternder Text gesprochen und die Musik intoniert ein passendes Lied.

Die Bühne stellt das Oberdeck eines Schiffes dar: vorn links die Back, in der Mitte ist der Mast mit Raa, auf der der Posten sitzt. Hinter dem Mast nach rechts ist die Kommandobrücke, ganz rechts im Hintergrunde das Steuer, vorn rechts ein paar Poller und zu beiden Seiten der Bühne je ein Geschütz, welches nach dem Publikum gerichtet ist.

Im Hintergrund zieht sich zur Back eine Rehling entlang. An Deck liegt aufgeschlossenes Tauwerk umher.

Der Marineverein darf auch heute und an den folgenden Tagen auf guten Besuch rechnen. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Landtagsabgeordneter Ahlhorn-Osternburg

hielt gestern in einer gut besuchten Versammlung des Osternburger Bürgervereins einen Vortrag über das neue Vermögenssteuergesetz. Wir geben denselben seinem wesentlichsten Inhalte nach wieder. Der Vortragende führte aus: Die Vermögenssteuer ist ein Stück der Steuerreform, die mit dem 1. Mai 1907 in ihre volle Wirksamkeit tritt. Man nennt sie auch wohl Ergänzungssteuer und das mit Recht; denn sie hat den Zweck, dem Staate die notwendige Ergänzung seiner Einnahmen aus der Einkomemnsteuer zu beschaffen. Ist eine Vermögenssteuer an und für sich berechtigt? Diese Frage muß ich bejahen, doch über den Umfang, ihre Höhe und Ausdehnung kann man verschiedener Meinung sein.

Wenn ein Gewerbetreibender von seiner Hände Arbeit oder ein Beamter ein Einkommen von 4000 ℳ erzielt, so zahlte er bisher genau ebensoviel Einkommensteuer wie der Rentner, der aus einem Kapitalvermögen von 100 000 ℳ dieselbe Einnahme hat, ohne sich dabei abzumühen. Die Einnahme des Rentners ist dabei eine viel sicherere und stetigere als diejenige des Gewerbetreibenden.

Hinzu kommt noch, daß der Rentner sein Vermögen ungeschmälert erhält und es auf seine Erben übergehen läßt im Falle seines Todes. Bei dem Gewerbetreibenden liegt die Sache anders, mit seinem Tode hört die Erwerbsquelle auf, sie fließt nicht mehr.

In dieser Verschiedenheit liegt ganz entschieden eine Berechtigung, den Besitzer von Vermögen stärker zur Steuer heranzuziehen als denjenigen, der kein Vermögen besitzt. Kurz: Einkommen und Vermögen kann und darf gerechterweise stärker belastet werden als Einkommen ohne Vermögen.

Eine Vermögenssteuer besteht bereits in verschiedenen Staaten. Sie in unserem Staate einzuführen, dazu zwang in erster Linie die Finanzlage. Neue Steuern waren notwendig, um den Staatshaushalt im Gleichgewicht zu halten, wollten wir nicht dauernd mit Zuschlägen zur Einkommensteuer arbeiten, was entschieden zu großer Unzufriedenheit führen müßte, welches Landtag und Regierung auch anerkannt haben. Redner verbreitet sich über das Gesetz im allgemeinen und wirft dabei verschiedene Fragen auf.

1. Was ist Vermögen? Alles, was der Mensch besitzt. Dazu gehören bares Geld, Wertpapiere, Grundstücke, ausstehende Forderungen aller Art, Renten und Rechte, Inventar aller Art. 2. Unterliegen alle diese Werte der Besteuerung? Nein, Möbel, Hausgerät und andere bewegliche Sachen, insofern sie nicht unter Ziffer I, 1 und 2 des Art. 6 und Art. 11 fallen, unterliegen der Besteuerung nicht. 3. Was gilt denn als steuerbares Vermögen? Grundbesitz nebst allem Zubehör, Anlage- und Betriebskapital, einerlei, worin es angelegt ist; sonstiges Vermögen, darunter sind zu verstehen: verzinsliche und unverzinsliche, verbriefte und unverbriefte Kapitalforderungen, Aktien, Kommanditanteile, Kuxen, Geschäftsguthaben, Geschäftsanteile, Geschäftseinlagen, aber nicht solche Kapitalforderungen, welche aus dem laufenden Jahreseinkommen der Steuerpflichtigen stammen (Scheck), bares Geld aller Art, Kapitalwert von Nießbrauchsrechten, Kapitalwert von Renten, Leibrenten, Altenteilsbezüge, welche dem Steuerpflichtigen auf mindestens 10 Jahre zustehen. 4. Wer ist vermögenssteuerpflichtig? Die Angehörigen des Herzogtums, die Angehörigen anderer Bundesstaaten, diejenigen Ausländer, welche im Herzogtum ihren Wohnsitz haben oder sich daselbst des Erwerbes wegen länger als ein Jahr aufhalten. 5. Wer ist befreit von der Vermögenssteuer? Die bei dem Großherzoge beglaubigten Vertreter anderer Staaten sowie die ihnen zugewiesenen Beamten, sowie diejenigen Personen, welche nach völkerrechtlichen Grundsätzen oder nach besonderen, mit anderen Staaten getroffenen Vereinbarungen einen Anspruch auf Befreiung von der Einkommensteuer haben. 6. Was ist von der Besteuerung ausgeschlossen? Das Vermögen des Großherzogs und der Mitglieder der regierenden fürstlichen Familien, der außerhalb des Herzogtums liegende Grundbesitz.

Die Veranlagung erfolgt in derselben Weise wie bei der Einkommensteuer — nach Haushaltungen. Das Gesetz stellt an die Mitglieder des Schätzungsausschusses große Anforderungen. Es wird der wirkliche Wert bei der Einschätzung zugrunde gelegt. Wenn er nicht berechnet werden kann, wird er geschätzt.

Zum Schluß wies Herr Ahlhorn noch auf die Strafbestimmungen des neuen Gesetzes hin und empfahl jedem gewissenhafte Angaben zu machen. Die Versammlung dankte Herrn Ahlhorn für seine Ausführungen; nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung gegen 6½ Uhr geschlossen.

Vermischtes.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 10. Dez. (Shawes „Mensch und Uebermensch" in den „Kammerspielen".) Der witzige Bernhard Shaw, der in seinem Lustspiel „Helden" den romantischen Heroenkultus so allerliebst parodiert, in seiner geistvollen „Candida" ein Frauenbild von seltsam tiefem originellem Reiz halb spöttisch, halb romantisch idealisierend gezeichnet hatte, enttäuschte diesmal bei der Aufführung seiner Komödie „Mensch und Uebermensch" in den „Kammerspielen des Deutschen Theaters". Das Thema ist interessant genug, wird aber ohne alle intimere Psychologie, nur als Debattenthema abgehandelt, und die Handlung löst sich in eine Reihe flüchtig hingeworfener, schlecht verbundener Possenszenen auf. Schon öfters hat Shaw in seiner drolligen Weise dagegen protestiert, wenn schöngeistige Verehrer seiner „Candida" ihn um dieses Stückes willen als einen modernen Frauenlob feierten, der den Ueberschwänglichkeiten des jungen Poeten, der ihrem wackeren Ehemann Vorlesungen hält, einen Abglanz von Shawes eigener, im Grunde präraffaelitisch-reiner Dichterseele entdeckten. In seiner neuen Komödie nimmt er für solche, er würde sagen, beleidigenden Unterstellungen gründlich Rache. Und sieht man schärfer hin, so stimmt die Schilderung jenes entzückenden Geschöpfes sehr wohl mit den in „Mensch und Uebermensch" vertretenen Ansichten vom Wesen weiblicher Art zusammen. Da wird die Frau, der die Natur das wichtigste aller menschlichen Geschäfte, die Fortpflanzung der Gattung, anvertraut hat, als überlegener Widerpart des Mannes dargestellt, der ihn, erfüllt von unerschütterlichem Machtbewußtsein, er wolle oder nicht, in den Dienst ihrer eigenen und damit der Naturbestimmung zwingt. Aber dies Gefühl der Ueberlegenheit ist auch in „Candida" eines der Hauptelemente ihres Charakters. Sie ist rein, indeß nicht ohne List, und spielt mit dem Poetenjüngling, um das große Kind von Gatten, das da im Eifer seines Amts und seiner Weltverbesserungspläne, die männliche Inferiorität ein wenig vergessen zu haben scheint, sänftiglich zu der Erkenntnis zurückzuführen, daß er viel mehr von ihr, als sie von ihm abhänge. In dem neuen Stück macht eine junge Dame, die jede Absage des von ihr auserkorenen Opfers mit lachendem Gesichte abschüttelt, auf einen überzeugten Ehehasser Jagd und läßt nicht locker, bis sie ihm zur Strecke gebracht hat. Weder seine schönen, von aller Welt ob ihres Radikalismus angestaunten Theorien, noch der Menschenkenntnis, die ihn die Spitzbübereien der Verfolgerin trotz ihres lockenden Lärvchens klar durchschauen läßt, können ihm helfen. Lustig sind die Wortgefechte im ersten Akt, dann aber stumpft die Wirkung, da es auch weiter immer bei Wortgefechten bleibt, sehr merklich ab. Im Bewußtsein drohender Gefahr sucht sich die männliche Krone der Schöpfung durch eine Automobilflucht nach Spanien zu retten, und fällt dort im dritten, bei der Aufführung gestrichenen Akte in die Hände einer anarchistisch philosophierenden Räuberbande, wird aber doch im vierten Akte durch einen künstlich herbeigeführten Ohnmachtsanfall der Lady wehrlos gemacht und den gefürchteten Segnungen der Ehe ausgeliefert. Auch die um dieses Paar gruppierten Nebenpersonen sind wenig mehr als Sammelpunkte für Epigramme. Selbst das außerordentlich flotte Zusammenspiel der Aufführung vermochte dem Stück nicht zum Theatererfolg zu verhelfen. Die Buchausgabe enthält in dem an die Räuberszenen sich anschließenden Höllen-Zwischenspiel, in dem der abgeschiedene Don Juan mit dem Teufel, Donna Anna und dem steinernen Gast achtzig Druckseiten lang diskutiert, und in dem am Schlusse abgedruckten „Katechismus eines Umstürzlers" viel Geistreich-Interessantes und besonders für Shawes Gesamtauffassung Charakteristisches. E.

Geschäftliche Mitteilungen.

Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Ulrichs hatte es mit ersichtlicher Liebe in Szene gesetzt und mit glücklicher Hand wundervolle Bühnenbilder geschaffen, die die Wirkung des Märchenhaften auf das Beste unterstützten. Besonders stimmungsvoll waren der morgenfrische Wald mit der aufgehenden Sonne und das feenhafte Schlußbild. Auch den gut vorbereiteten Darstellern kann man im allgemeinen nur Anerkennung zollen. Die Hauptrolle des Baltram ist allerdings noch anders zu denken, siegfriedhafter, ein lachender Held, ein herzengewinnender Jüngling. Aber das liegt aus der Richtung von Herrn Grünbergs ernsterer, grübelnder Art, und sein etwas sprödes Organ klang nicht immer so schön mit den Versen und der Musik zusammen, wie man es gewünscht hätte. Dennoch war es von ihm eine ganze Leistung, mit voller Hingabe an die Rolle gespielt. Auch die Lieder brachte der Darsteller recht gut zur Geltung. Die Altrut von Jantzen war eine echte und rechte Märchenprinzessin, schön und lieb und mit einer klangreichen, jede Seelenregung widerspielenden Stimme. Auch das Keck-Anmutige des verwandelten Waldkindes stand ihr so gut, daß ihr sicher niemand den allzu bereitwilligen Kuß übel nehmen wird! Die stolze, hochfahrende Königin Bertrada gab Frau Robiczek in Schönheit und hochmütiger Würde. Flammendere Leidenschaft und schärfere Bosheit würden ihren Charakter noch klarer heraus modellieren, aber die zu entwickeln, gab ihr Partner (im 4. Akt) leider wenig Gelegenheit.

Die nicht leichte Rolle des sonderbaren Narren zutreffend zu besetzen, wird immer eine schwierige Aufgabe sein. Herr Giesecke setzte seine ganze Lebhaftigkeit und seinen oft erprobten kräftigen Humor dafür ein, und er war es, der zuerst der Heiterkeit siegend zum Durchbruch verhalf. Zusammen mit Herrn Ebert, der einen äußerst ergötzlichen Hofschuster mit unwiderstehlicher Komik in grotesker Devotion spielte. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte auch Herr Krebs in der Rolle des albernen Prinzen Kunimund, sowie in kleineren Rollen Frau Pestel als Ermalde und Herr Kaul als gewaltiger General auf dem Steckenpferde, der seine hohlköpfige Armee mit der Würde eines grimmen Nußknackers kommandierte, zur großen Erheiterung des Publikums. Ein großmächtiger König war Herr Kühne und Frau Klinder eine zaubergewaltige weise Frau. Blond und Braun, ihre dienstbaren Geister, wurden von Frau Giesecke und Frl. Novelly ansprechend gegeben.

Eine wichtige Rolle spielt, wie schon erwähnt, die Musik. Viele der schönen, poesievollen Verse rufen geradezu nach Musik, und manchmal fällt dieser die schwere Aufgabe als Erklärerin von entscheidenden Seelenzuständen zu. Herr Manns hat sein bestes Können in seine neueste Schöpfung gelegt. Originelles schuf er in dem Schusterliede, in dem stilisierten Eselsgeschrei, (der lebendige Esel machte natürlich heidenmäßig viel Freude!) in dem urkomischen „Armee"marsch, in dem geheimnisvollen Zauberliede Gotruns. Eine duftumflossene Schilderung des erwachenden Tages im Walde gibt die Musik zu Anfang des 3. Aktes. Wie der Komponist da die Vögel der aufgehenden Sonne entgegenjubeln und den Reigen der Zwerge begleiten läßt, das ist einfach entzückend. Und selten wird etwas melodramatisch so genau den Textworten angepaßt, wie es Herr Manns hier verstanden hat. Nur vor dem Zuviel an Kraft muß sich die Musik hüten, denn sie ist immer nur Begleiterin des Wortes, das unbedingt verstanden werden muß.

Zum Schluß sei noch die Frage berührt, ob das Stück der Jugend etwas bietet. Es ist für sie geschrieben, und sie wird ihr gutes Teil davon mit nach Hause nehmen. Viele Verfasser von Weihnachtsstücken glaubten, dem kindlichen Verständnis durch allerhand Hokuspokus und derbe Komik in falsch verstandenem Entgegenkommen sich anpassen zu müssen. Hier zieht der Dichter das Kinderherz zu sich herauf, und man darf überzeugt sein, daß es sich wohler dabei fühlt, wenn es bereichert und erwärmt von dannen geht. Das Beste ist eben gut genug für die Kinder, die alte Wahrheit sollte man besonders auch bei der Beurteilung dieser Frage bedenken, und von diesem Gesichtspunkte aus wünschen wir den vielen jugendlichen Theaterbesuchern herzliche Freude an dem Stück unseres heimischen Dichters.

W. von Busch.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Osternburg.

Osternburg. Der Maurermeister Hinrich Mohrmann in Osternburg läßt seine daselbst an der Hermannstraße unter Nr. 12 belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907, eventl. später, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem zu 4 Wohnungen eingerichteten, in sehr gutem Zustande befindlichen, noch neuen Wohnhause mit etwas Gartenland.

Die Besitzung bietet wegen ihrer sehr guten Mieterträge eine besonders gute Kapitalanlage und kann daher zum Ankauf sehr empfohlen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 17. Dez. d. J.,

nachm. 5 Uhr.
in Hartmanns Wirtshause in Osternburg, Hermannstraße.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Original Güstrower

Wer gesunde Kinder aufwachsen und erblühen sehen will, muß es verstehen, sie gesundheitsgemäß zu ernähren.

Milchzucker

Zusammensetzung der **Muttermilch:**

Wasser	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Asche
87,41	2,29	3,78	6,21	0,31

Zusammensetzung der **Kuhmilch:**

Wasser	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Asche
87,17	3,55	3,69	4,88	0,71

nach Prof. J. König.

Was der Kuhmilch in der Hauptsache für die Ernährung der Kinder fehlt, ist danach **Milchzucker.**

Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler
(Inh.: Apoth. Th. Storandt),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische
Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben,
anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierst., Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Apotheker Th. Storandts
Medizinal-Dorsch-Lebertran (Lofoten-Dampftran),
garantiert rein und unverfälscht, ärztlich empfohlen als das beste, reellste und billigste Mittel gegen
Strophulose der Kinder, Schwächlichkeit, Drüsenkrankheiten, Hautausschläge, Brust- und Lungenleiden.
Von medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit halber ganz besonders empfohlen.
Medizinal-Drogenhandlung
Apotheker **E. Sattler,** Haarenstraße 44.
(Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**)
Fernsprecher 356.
Rabattmarken.

Ein gut erhaltener **Kontor- u. Aktenschrank** und eine starke **Krahnwinde** zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 977 an die Exped.

Oberhemden.

Grosses Lager in **weissen** und **bunten Hemden.**
Neuheiten in **Frack-Hemden** für Ball u. Gesellschaft.
Anfertigung nach Mass oder Probehemd. Tadelloser bequemer Sitz.
Reiche Auswahl in modernen **Einsätzen.**
Aufträge für Weihnachten bitte baldigst zu geben.
Vorhemden, Manschetten, Kragen, Krawatten.
Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe.
Taschentücher. Zeichnen derselben in feinster Ausführung.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Norddeutscher Lloyd.
Passagierfahrt auf der Unterweser.

Vom 1. November ab täglich:
Abfahrt der Dampfer von Bremen nach Bremerhaven und umgekehrt um 9 Uhr morgens.

Bremen, den 31. Oktober 1906.

Inserate und Abonnements
aus
Osternburg und Umgegend
werden von unserer Filiale in Osternburg
H. Bischoff, Buchhandl., Osternburg,
entgegengenommen und sofort weiter befördert.
Geschäftsstelle
der „Nachrichten für Stadt und Land".

Preußischer Beamten-Verein in Hannover.
(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Versicherungsbestand 288294968 M. Vermögensbestand 98000000 M.
Ueberschuß im Geschäftsjahre 1905 rund: **3053767 M.**

Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90% der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre.** Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Aktiengesellschaft **Isselburger Hütte**
vormals Johann Henning Bögel & Cie.
Isselburg am Niederrhein.
Gusseiserne Fensterrahmen
nach über 10000 vorhandenen Modellen
bruchfreie Lieferung nach jeder Bahnstation.
Katalog Nr. 17 gratis zur Verfügung.

Gewerbe-
Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. Main
ist ein
Polytechnisches Institut
für **Maschinen-Ingenieure, Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure** und **Architekten.**

Aufnahme-Bedingung: 17 Jahre alt, gute allgemeine Vorbildung (Berechtigung zum Einjähr. Militärdienst oder ähnliche Vorbildung); Praxis in dem gewählten Spezialfach. – Studiendauer 6—7 Semester. Spezialkurse sind außerdem eingerichtet für **Automobilbau, Dampfturbinen, Eisenbetonbau, landwirtschaftl. Maschinen,** sowie über **Maschinen** für **Berg-** und **Hüttenwesen.** –
Elektrotechnisches Laboratorium, Maschinen-Laboratorium, Röntgen-Kabinett. –
Mit der Anstalt ist noch verbunden ein
Technikum für Maschinenbau und Elektrotechnik und gelten hierfür als Aufnahme-Bedingung: Gute Elementarbildung u. zweijährige Praxis. Studierdauer = 4 Semester. Ein Uebertritt zur **Akademie** ist nach Vervollständigung der allgemeinen Vorbildung möglich, worüber im Nachtrag zum Programm Näheres gesagt ist.

Das **Sommersemester** beginnt am 18. April. – Prosp. kostenlos durch d. Sekretariat.

Zwiebeln,
Winterware, Ztr. 2,50 M.
Mohrrüben,
rote Neuhaiser, Ztr. 2 M, bei 5 Ztrn. 1,95 M.
Kohlrüben,
gelbe, zartkochen, Ztr. 1,50 M.
Bremen, Faulenstr. 7.

Zu verkaufen, billig: kleiner eiserner Ofen und einige **Wintermäntel.**
Eversten. Bernhardstr. 1.

---

2 neue Sofas bill. zu verk., 39 u. 58 Mk. **Jakobistr. 4b.**

Deutsche
Englische
Russische
Gummi-schuhe.
G. Boycksen,
Langestr. 80.

Kleiner weißer **Kachelofen,** ohne eisernen Einsatz, billig zu verkaufen.
Ofenstraße 13.

Eleganter **Schlitten** zu verkaufen.
1. Batt. Ostfr. Feldart.-Regts. Nr. 62.

Zu verkaufen an bester Lage der Meinardusstraße (Lindenallee)
Haus mit Garten.
In Letzterem schöne Obstbäume edelster Sorte. Vorzügliche Gelegenheit für einen Privatmann.
Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Hude. Kleine
Landstelle
mit guten Gebäuden, worauf 3 bis 4 Kühe gehalten werden können, habe mit Antritt zum 1. Mai 1907 auf mehrere Jahre zu **verpachten.**
G. Haverkamp, Aukt.

Zu belegen.

Geld vergeben
Banken u. Private an Personen all. Stände i. j. Höhe auf Wechsel, Schuldscheine, Möbel, Hypoth. usw. **Keine Provision, kein Agent.** Schreiben Sie sofort an **Joh. Rau, Berlin 130,** Novalisstraße 8.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht gegen durchaus sichere Hypotheken, auf sofort und Mai 1907 mehrere größere und kleinere
Kapitalien
zu 4, 4½ und 5 Prozent.
Eversten-Oldenb. Georg Schwarting.

Umzuleihen gesucht zum 1. Mai 1907 auf **erste,** fast mündelsich. Hypothek 3500 M. Offerten unter S. 8 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum 1. Januar geräumige Unterwohnung.
Off. u. A. E. Filiale, Langestr. 20, erb.

Rentner, kl. Familie, sucht zu Mai — **Unterwohnung mit großem** — — **Garten.** —
Off. u. S. 994 a. d. Exped. d. Bl.

Beamter sucht zum 1. April 1907 oder früher Unter- od. Oberwohnung mit Garten z. Preise v. 3—400 Mk. Haarentorviertel bevorzugt. Offert. unter S. 995 an d. Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung gesucht mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, möglichst Koch- und Leuchtgas, in gesunder, freier Lage, oder auch in möglichster Nähe des Bahnhofes, für Januar. Offerten unter Chiffre **A. 592** an Büttners Annonc.-Exped., Oldenburg.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. z. 1. Mai **hübsche, abschl. Oberwohnung.** Nr. 325 M.
Ofener Chaussee 9.

Möbl. Zimmer z. v. Mottenstr. 19b.

Zu verm. z. 1. Mai 1907 freundliche separate **Oberwohnung,** Donnerschweerstraße 65, enth. 3 Stuben, 5 Kammern, nebst großem Obst- u. Gemüsegarten. Z. bes. von 11—3 Uhr.

Frdl. möbl. Stube und Kammer zu vermieten. Nebenstr. 10.

Zu verm. **Stube (möbl.) oder unmöbl. mit Kochgelegenheit.**
Sonnenstr. 15.

Zimmer m. Pension. Mühlenstr. 12 I.

Z. verm. möbl. St. u. K. Humboldtstr. 6.

Hübsch **möbl. Z. m. K.** Dammschanze 10, Eingang Koppelstr.

Log. f. j. Mann m. v. K. Johannisstr. 11.

Logis für anständigen jg. Mann, W. 1,50 M. Sonnenstr. 15.

Hübsch **möbl. Wohn- u. Schlafz.** bill. zu vermieten. **Zeughausstr. 6.**

Frdl. Logis f. 2 j. Leute. Bergstr. 2

Zu verm. z. 1. April 1907 eine geräumige **Oberwohnung.** 2 Stuben, 4 Kam. u. Zubeh. **Weskampstr. 27.**

Stellen-Gesuche.

Erf. jg. **Mädchen,** Landmannstochter, sucht zu Mai 1907 **Stellung** in bess. bürgerl. Haushalt, Pfarrhaus bevorzugt, bei vollst. Familienanschluß, jed. muß Dienstm. vorh. sein. Offert. erb. unter **S. 6** an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, 19 Jahre alt, welcher bereits 5 Jahre im Auktionator- und Rechnungssteller-Geschäfte tätig war, sucht auf 1. Februar 1907 anderweitig Stellung in ähnlichem Geschäfte. Off. unter S. 10 an die Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Burhave. In einem flotten Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwarengeschäfte hiesiger Gegend findet zum 1. Januar oder etwas später ein durchaus tüchtiger, solider und strebsamer junger Mann, nicht unter 20 Jahren, **Stellung.** Auskunft erteilt
G. Voog, Aukt.

Hoher, dauernder Verdienst
gesichert durch die Uebernahme einer Lizenz (D. R. G. M.), Plakat-Reklame, in ganz Süd- und Mittel-Deutschland, Hannover, Bremen usw. mit großem Erfolg eingeführt. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Auch als Nebenbeschäftigung zu betreiben. Von Behörden empfohlen.

Erforderlich 3000—4000 M. Betriebskapital. Anfragen unter **J. A. 9410 sind an Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu richten.

Suche auf baldmöglichst für **meine** Landwirtschaft ein **junges Mädchen** gegen Salär.
Großenmeer. W. Rogge.

Gesucht zu Mai 1907 ein
junges Mädchen
für unsern landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß.
Frau C. Wenke, Harmenhausen.

Gesucht zum 1. Mai für einen landwirtschaftl. Haushalt in der Nähe Elsfleths **ein junges Mädchen** gegen Gehalt oder schlicht um schlicht bei Familienanschluß. Offerten erbittet
Elsfleth. B. Glonstein, Rftlkr.

Schuhartikel-Branche.
Vertreter
für Gummi-Absätze.

Bedeutende Fabrik sucht tüchtigen, bei Schuhartikel-Grossisten und Handlungen eingeführte Vertreter für das Großherzogtum Oldenburg.
Off. u. **N. K. 323 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Schweiburg. Zur selbständigen Führung eines größeren landw. Haushalts wird zum 1. Mai 1907 eine erfahrene **Mamsell** gesucht. Auskunft erteilt
Stechmann, Aukt.

Gesucht für mein Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft **1 Lehrling.** Lehrzeit 3 Jahre. Kost und Logis im Hause.
Carl Schröder, Bremerhaven.
Kolonialwaren und Delikatessen.

Kyl-Kol
erspart 25% Kohlen.

Agenten, welche mit Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien gute Verbindung haben, können durch Alleinvertretung auf eigene Rechnung enormen Verdienst erzielen. Verl. Sie Gratis-Broschüre.
Hugo Haarburger, Chem. Fabrik, Hamburg, Billstraße 50/52.

Ein tüchtiger
Laufjunge
gesucht.
E. G. Büsing & Cie., Haarenstr. 46.

Gesucht auf sofort
1 Anlegerin.
R. Sussmann,
— Buchdruckerei. —

---

1 gewandter
2. Polsterer
sowie 1 tüchtiger
Möbeltischler
per sofort oder Anfang Januar 1907 gesucht.
Varel i. Old.
G. Tietjen,
Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb Polster- und Dekorationsgeschäft.

Landesbibliothek Oldenburg

Weihnachts-Verkauf.

Angebot zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Reformschürzen, sehr große Auswahl, 0.95, 1.20, 1.48, 3 M.
Wirtschaftsschürzen von 65 ₰ an.
Kinderschürzen von 35 ₰ an.
Gutes Korsett von 1.25 an bis zu den feinsten.

Taschentücher, Linon, ½ Dtz. 50, 70, 90 ₰ bis 1.50 M. Leinen von 1.75 bis 4 M.
Kinder-Taschentücher sehr billig.
Damenhemden von 58 ₰ an.
Herren, Knaben-Wäsche und Schlipse äußerst billig.

Tornister. Hosenträger, Handschuhe, Wachstuch und Gummidecken — **Tornister.**

Gürtel Damen- und Mädchen-Handtaschen in Leder, Seide und Perlen, — **Gürtel**

— in großer Sendung neu eingetroffen in allen Preislagen und Farben. —

Broschen. Halsketten	Haarschmuck. Poesiealbums	Portemonnaies Photographie-Albums.	Odeure in sehr schöner Auswahl.	Näh- u. Handarbeitskasten.

1. Etage Große Puppen- u. Spielwarenausstellung

Puppenwagen, Schaukelpferde, Sportwagen, Puppen, Puppenköpfe, Puppenstrümpfe, Puppenschuhe, Puppenbälge.

H. Hitzegrad, Oldenburg,

Filialen: **Wilhelmshaven—Brake.**

Gummischuhe

breite Naturformen

Herren, Damen und Kinder

in allen Größen.

Rösser's Schuhwarenhaus

Ritterstraße 1.

---

1 Lehrling

f. mein Kolonialwaren-Detail-Geschäft per sofort oder später.
A. G. Müller, Bremen,
Landwehrstraße 65.

Zum 1. März oder später suche ich für meinen bürgerl. Haushalt ein nettes junges **Mädchen.** Dasselbe kann sich in allen häuslichen Arbeiten und allen Handarbeiten ausbilden. Familienanschluß.
Frau Hauptlehrer Hartjen,
Dänikhorst, Post Zwischenahn.

Gesucht per 1. Febr. 1907 ein nicht zu unerfahrenes, freundl.

junges Mädchen

für kl. Haushalt (2 Pers.), bei Gehalt und Familienanschluß. Offert. unter **B. H. 1000** postl. Oldenburg i. Gr.

Zuverlässige Personen

zum Austragen und Vertriebe einer neuen Zeitschrift **sofort gesucht.** Zu melden Huntestr. 2.

Osternburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling** mit oder ohne Beköstigung. **H. Bargmann,**
Sattler u. Polsterer, Cloppenburgerstr. 3.

Gesucht zum 1. Jan. 1907 od. etwas später ein **Mädchen** von 14—16 Jahren, am liebsten vom Lande, gegen guten Lohn. Nachzufragen bei Herrn Wirt **Stalling,** Donnerschweerstr.

Jünger. Bäckergeselle

sofort ges. **D. Fricke,** Bahnhofstr.

Agent ges. z. Verk. uns. berühmt. **Cigaar.** Vergüt. evtl. 25 M mon. u. m.
D. Jürgensen & Co., Hamburg.

Per sofort ein. tücht. jüngerer

Verkäufer.

A. G. Müller, Bremen,
Landwehrstraße.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Jan. ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Gustav Frohns, Wirt,
Osternburg.

Gesucht zum 1. Febr. oder 1. Mai 1907 wegen Verheiratung ein

ordentliches Dienstmädchen

für Küche und Haus; dasselbe hat Gelegenheit sich in allem weiter auszubilden. Frau **M. Rose,**
Haus Sannum b. Huntlosen.

Zum 1. Januar oder 1. Februar ein

erstes Hausmädchen

oder einfache Jungfer.
Frau **v. Lingen,**
Bremen, Dobben 129.

Ein erfahrener

Säger

zur Bedienung des Horizontalgatters findet dauernde Stellung in meiner Sägerei.
Oldenburg. **H. C. Brand.**

Streek b. Oldenb. Gesucht auf sofort ein solider
Arbeiter oder Futterknecht.
J. Abel.

Eversten. Ges. auf Mai 1 **Mädchen.**
Aug. Dieks.

Moorland-Verpachtung

in

Streekermoor.

Hausmann J. Lange in Streek läßt

Freitag,

den 14. Dezbr. d. Js.,

nachm. 1 Uhr anfgd., von seinen Moorländereien in Streekermoor

plm. 15 ha

(30 Jück)

Moorland, abzubrennen zum Buchweizenbau, in Abteilungen auf 6 Jahre verpachten. Pachtlustige wollen sich bei **D. Horst's** Hause in **Hatterwüsting** (Streekermoor) versammeln.
H. Ripken, Auktionator,
Hatten.

Westerholt.

Zu verk. 5 Ende Jan. ferk. **Schweine, 1 gr. Ochse, 1 schwb. Kuhkalb.**
D. Schmidt.

Eine schöne Garnitur,

best. aus: 1 eleg. Plüschsofa mit 4 Stühlen, 1 Sofatisch, 1 mod. Vertikow m. Spiegel, 1 gr. Säulenspiegel mit Untersatz, auf. für nur 150 M zu verk.
Wilhelmstraße 1a.

Massiv eichen Büffet,

modern, von schöner Arbeit, 1,20 Mtr. br., und eichene Stühle, billig zu verk.
Wilhelmstraße 1a.

An der Donnerschweerstraße belegenes 2stöckiges, im besten Baujustande befindliches, geräumiges

Wohnhaus

mit großem Garten, enthaltend viele Obstbäume, habe ich preiswert zu verkaufen. Eventl. genügt eine kleine Anzahlung.
E. Memmen, Theaterwall 9.

„Rasteder Hof"

in Rastede.

Dienstag, 11. Dezember,

abends 8 Uhr,

II. Vortrag

des Herrn Rektor Reißmann

über

Hedda Gabler.

Portemonnaies in großer Auswahl, haltbarste Ware, empf.
Fr. Hallerstede, Hoffattler, **Langestr. 24a.**

Fachschule für Damenschneiderei.
Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Marienstraße 4.

Bestes Haematogen

m. ca. 32% Haemoglobin-Eiweiß.
Unerreichtes **Kräftigungsmittel** für Blutarme u. Bleichsüchtige, Fl. 2 Mk., 3 Fl. 5.25, n. auswärts franko.

Kreuz-Drogerie, Achternstr.
(a. Markt).

Rabattmarken werden gegeben.

Handtücher,

besonders günstige Gelegenheitskäufe.
Tücher in allen Größen, Dtz. von 1.30 M an.
Geschirrtücher, 60/70 groß, Dtz. **3.70.**
Gerstenkornhandtücher, ganz schwere Qual., 40/110 gr., Dtz. **3.90.**
Gerstenkornhandtücher, 50/110 gr., Dtz. **4.60.**
Drellhandtücher, 50/110 gr., Dtz. **4.10.**
Damasthandtücher, 50/110 groß, besonders schön, Dtz. **6.00.**

J. H. Böger.

Standesamtliche Nachrichten

vom 2.—8. Dez.
Stadt Oldenburg.

Eheschließungen:
Tischlermeister Ernst Hoffrogge und Johanne Nickel. Hauptlehrer Hugo Mesenbrink und Wilhelmine Koopmann. Schuhmacher Heinrich Oldegs und Auguste Schwecke. Geschäftsreisender August Müller und Minne Rolkamp.

Geburten:
Sohn des Beutelmeisters Friedrich Meyer; des Gastwirts Diedr. Hegeler; des Bäckermeisters Heinr. Focke; des Arbeiters Ad. Achtermann; des Arbeiters Gerh. König; des Maurermeisters G. Willers; des Malergehilfen Gerh. Reimers; des Stationsarbeiters Gerh. Meiners. — Tochter des Tagelöhners Friedr. Rudolph; des Brauergehilfen Christ. Pressel; des Heilkundigen Friedr. Berwald; des Tischlermeisters Karl Freese; des Schriftsetzers Hugo Berg.

Sterbefälle:
Johanne Dora Deeken, 4 Mt. Ferdinand Govers, 3 Mt. Joh. Diedr. Brandt, 30 J. Witwe Abele Heiken, Friederike Schotten geb. Hegeler, 70 J. Stukkateurr Joh. Karl Heinr. Bruns, 50 J. Witwe Pauline Maria Adelheid Lenzner geb. Langwitz, 55 J. Arb. Karl Friedr. Christel Braue, 21 J. Baurat a. D. Joh. Georg Otto Müller, 78 J. Ehefrau Mette Gesine Müller geb. Wachtendorf, 72 J. Hermann Schröder, 19 Tg. Witwe Karoline Johanna Antoinette Utermöhlen geb. Hagemann, 91 J. Anna Marie Brandes, 14 J. Schiffer Joh. Oetjen, 19 J. Briefträger a. D. Christian Friedr. Gustav Jäckel, 56 J.

Gemeinde Ohmstede.

Eheschließungen:
Zimmermeister Johann Heinrich Diedrich Denker zu Ohmstede und Haustochter Alma Helene Margarete Wöbken zu Großbornhorst.

Geburten:
Sohn des Arbeiters Friedr. Georg Oeltjen zu Nadorst; des Arbeiters Joh. Friedrich Gerhard von Deetzen zu Donnerswege; des Bäckermeisters Joh. Diedr. Wighers zu Nadorst; des Feldwebels Peter Jos. Grösgen zu Donnerschweer; des Landmanns Joh. Diedr. Helms zu Etzhorn; des Maurergesellen Johann Hermann Aug. Gramberg zu Nadorst; des Büchsenmachers Otto Hugo Schütz zu Donnerschwee; des Dienstmanns Gerhard Heinr. Hullmann, daselbst. — Tochter des Arbeiters Herm. Friedr. Erdmann zu Nadorst; des Arbeiters Johann Georg Leopold Freis zu Donnerschwee; des Rangierbremsers Friedr. Gerh. Leißner, daselbst; des Zimmergesellen Alvin Finke zu Ohmstede.

Sterbefälle:
Wirt Johann Ammen Siebels zu Ohmstede, 53 J. Schneider, Adolf, totgeb. Knabe. Witwe Anna Marie Engel Westerfeld geb. Hurrelbrink zu Ohmstede, 78 J. Heuermann Johann Georg Braje zu Wahnbeck, 67.7.0 J. Fischer, Wahnbeck, totgeb. Mädchen.

Gemeinde Osternburg.

Eheschließungen:
Schloßdiener Aug. Vogt in Oldenburg mit Kathinka Geerken. Arbeiter Aug. Rezkowski in Drielakermoor mit Helene Brötje.

Geburten:
Sohn des Kaufmanns Georg Hesse; des Zimmermeisters Friedr. Klaner; des Tweelbäke; des Arbeiters Wilh. Lehmann; des Glasmachers Wilh. Ostermann. — Tochter des Glasmachers Hermann Kunst.

Sterbefälle:
Invalide Joh. Wilh. Alves in Drielakermoor, 52 J.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Jürgen Friedrichs, Leer. H. Meiners, Pakenser-Altenbeck. M. S. de Buhr, Abens. — (Tochter) A. Maas, Moordorf. Reg.-Assessor Oltmanns, Vechta. Franz Bodes, Bremen.

Verlobt: Elise Oltmanns und Fr. Freesmann, Breinermoor, mit Joh. Saathoff, Holtland. Bertha Dunker, Hörspe, mit Johann Janßen, Driefe. Anna Rieken, Riekenshof, mit Landwirt Fritz Ohmstede, Horum.

Gestorben: Theodor Güttfriedt, Bant. Johanne Janßen geb. Jochmann, Bant, 51 J. Friedrich Prüßner, Bremen. Frl. Gesine F. Knoop, Bremen.

Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl von 2.50 M an bis zu den feinsten.

Trauerschleier.
Flore.
Broschen.
Uhrketten.
Handschuhe.

Jac. Heinr. Eilers

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 341 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 10. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 10 Dezember.

* **Ueber den großen belgischen Bildhauer Meunier** spricht morgen abend in der „Vereinigung Oldenburgischer Kunstfreunde“ (7½ Uhr im Seminar) bei Vorführung von Lichtbildern seiner Werke der Schriftsteller Karl Meißner aus Dresden, Schriftführer des Dürerbundes. Meuniers Lebenswerk wurde der Ausgangspunkt einer ganz neuen Richtung des großen bildhauerischen Schaffens. Er führte den modernen Arbeiter, den Industriearbeiter, als Gegenstand künstlerischer Darstellung ein und eröffnete damit dem zeitgemäßen künstlerischen Realismus ein neues, weites Gebiet. In Löwen, im Zentrum der Bergwerksdistrikte, fand er den Boden, auf dem er unsterblich werden sollte: Die Darstellung des Kohlenarbeiters. Er erhebt die einfachen Gestalten dieser Bergleute in seinen Skulpturen zu monumentaler Größe. Ihr Leben und Sterben, vor allem aber ihre erdrückende, die Kräfte des Körpers aufs höchste anspannende Tätigkeit spiegelt sich in seinen Werken, bis in der ungesuchten Schlichtheit der Form und der Tiefe des seelischen Ausdrucks wahrhaft klassisch genannt werden müssen. Das gewaltige „Monument der Arbeit“ ist die hervorragendste Schöpfung der modernen realistischen Skulptur. Meunier hat hier einen „Stil“ geschaffen, der die reifste künstlerische Gesamtempfindung und die ethische Kraft einer sozialen Weltanschauung in sich vereinigt. Sein Einfluß ist heute nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern in der Entwicklung der Skulptur aller Kulturnationen wirksam. Von seinen Skulpturen besitzt in Deutschland das Dresdener Albertinum die vollständigste Sammlung. Karl Meißner wird als Berufener über diesen großen Meister sprechen.

* **Reichstagsabg. Oberlandesgerichtsrat Burlage** hielt über das Thema „Warum sind die sozialdemokratischen Ideen undurchführbar?“ am Sonntag im großen, überfüllten Saale der Zentralhallen zu Bremen einen einstündigen, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag. Weder durch Erfolge auf dem Gebiete der Gesetzgebung, noch durch Taten der werktätigen Nächstenliebe, noch durch einen besonders einladenden Ton der Presse könnten die Erfolge der Dreimillionen-Partei begründet werden. Nur das letzte Ziel könnte die Ursache sein, daß sich viele auch von den Arbeitern der sozialdemokratischen Partei anschlössen. Wenn dieses Ziel zu verwirklichen sei, glaubt Redner den Andrang begreifen und als Politiker billigen zu können. Die Sozialdemokratie glaube das Ziel im Zukunftsstaat, richtiger in der Zukunftsgesellschaft, erreichen zu können, sie ginge in den Flugblättern und in den Versammlungen aber sehr wenig auf das Ziel ein, sondern beschränke sich meistens darauf, anzuführen, daß man die Ziele verwirklichen würde, wenn man die politische Macht habe. Ihr Programm, Umwandlung des kapitalistischen Eigentums in gesellschaftliches Eigentum, sei dahin zu verstehen, daß alles verstaatlicht werden solle, da mit „Vergesellschaftlichen“ „Uebernahme durch den Staat“ gemeint sei. Alles Eigentum, alle Produktionsmittel sollten diesem gegeben und dem Einzelnen genommen werden. Wir würden also dann einem vorpatriarchalischen Zustande wieder nahe kommen, wo es noch kein Eigentum gegeben, wo man von der Jagd gelebt habe. Herr Burlage hält den Zukunftsstaat nicht für durchführbar, das Selbstinteresse, das ernste Streben, die fleißige Arbeit würden hier vollständig erstickt. Der Versuchung, nicht zu viel zu arbeiten, würde man zu leicht erliegen. Den Satz von Marx: „Jeder Arbeiter nach seinen Fähigkeiten“ hält er für eine Phrase. Der Einwand der Partei, schwere und leichte Arbeit müsse abwechseln, sei wenig durchzuführen, da die Fortschritte in der Kultur doch auf der Arbeitsteilung beruhten. Auch die Verteilung der Güter würde sehr schwierig sein, möglich sei sie höchstens auf die Weise, daß jeder ein gleiches Teil erhalte. Mit dieser Verteilungsform werden aber viele nicht einverstanden sein. Nur mit unbedingtem Gehorsam und großem Zwange werde etwas im Zukunftsstaat erreicht werden. Jedenfalls werde sich dann aber bald eine Opposition, eine Reformpartei bilden, welche von der regierenden Partei nur mit despotischer Gewalt unterdrückt werden könne. Der Zukunftsstaat ist deshalb nach Redners Ansicht undurchführbar. Wenn trotzdem so viele daran festhielten, müsse man hier zwischen den Führern und den Massen der Sozialdemokratie unterscheiden. Erstere hielten daran fest, weil sie an ein Jenseits nicht mehr glaubten; kämen sie dann einmal durch Krankheit, Armut usw. in eine verzweifelte Lage, so müsse der Glaube an den Zukunftsstaat das Jenseits ersetzen. Die Massen wären aber nur deshalb der Sozialdemokratie zugelaufen, weil bei deren Entstehen man sich nicht genug um die Arbeiter bekümmert habe. Deshalb habe die sozialdemokratische Lehre hier mit Erfolg einsetzen können. Niemand, der den Glauben an Christus habe, brauche zu verzweifeln. Die Sozialdemokratie wisse nicht, was sie den Christen raube, wenn sie ihre Anhänger zum Unglauben erziehe. Viel sei freilich noch zu tun, um die Lage des Arbeiters zu verbessern. Redner hofft beispielsweise, daß die Wohnungsnot in 30 Jahren nicht mehr besteht. Die Bestrebungen des Arbeiters, empor zu kommen, seien durchaus berechtigt. Man könne sie unterstützen, wenn man sich zusammenschließe, um dafür zu kämpfen. Nur die Gesamtheit könne denen helfen, die in einer weniger begüterten Lage seien. Da sei nun der katholische Volksverein die gegebene Vereinigung.

* **„Wie ich meine Märchen fand“**, das erzählte Professor Wisser vom hiesigen Gymnasium am Donnerstag in Hamburg einem vielhundertköpfigen Publikum der dortigen Literarischen Gesellschaft, und zwar nach dem übereinstimmigen Urteil der Presse mit größtem Erfolge. Die Anregung zu Wissers Sammlung ist diesem durch einen literarischen Klub in Eutin geworden. Die Mitglieder des Klubs mußten nach der Reihe alle 14 Tage einen Vortrag halten, und da November 1894 die Reihe an Professor Wisser war, wählte er die ihm von der Kindheit her bekannten Märchen als Stoff. Dabei mußte er dann aber die traurige Entdeckung machen, daß ihm doch das meiste entfallen war und daß es eigentlich schade sei, wenn diese Märchen allmählich der Vergessenheit anheim fielen. So wurde in ihm die Idee immer lebendiger, Märchen seines engeren Vaterlandes, Ost-Holsteins, zu sammeln. Und nun schilderte er, wer ihm seine Märchen geliefert, nicht Freunde und Verwandte, sondern Männer und Frauen aus dem Volk, alte Bauerfrauen, Waldhüter, Gärtnergehülfen, Tagelöhner, Schmiedegesellen, „Plünnsammler“ usw. Dabei sind denn recht ergötzliche Szenen passiert; denn es war nicht immer so einfach, die Leute zum Erzählen zu bewegen. Eine alte 70jährige Frau in Sagan, „die alte Anna“, glaubte anfangs, als sie hörte, ein Herr aus Eutin wolle sie sprechen, sie habe etwas verbrochen und solle nun geholt werden, und in ihrer Angst erzählte sie gleich zwei Geschichten. Als aber Professor Wisser wieder kam, hatte sie sich eines anderen besonnen; sie erklärte ihm, Geschichten würde sie ihm nicht wieder erzählen, das wäre was für kleine Kinder, er könne ja „Gottes Wort“ lesen, und bei dieser Weigerung ist sie zeitlebens geblieben. Aber nicht alle Märchenerzähler Wissers waren so widerborstig. Er hat Holstein durchwandert von einem Winkel zum anderen, überall die Gelegenheit beim Schopfe fassend. Beim dampfenden Grog oder am plätschernden Bach im Gras oder auf unebener Lehmdiele schrieb er die Märchen seiner rund hundert Erzähler nieder. Manche Enttäuschung und manches heitere Stücklein hat er dabei erlebt. Tagelang war er einst einem alten Waldarbeiter nachgelaufen, von dem man ihm gesagt hatte: Der könne schöne Märchen erzählen. Endlich traf er ihn auf der Chaussee. Der Alte war zum Erzählen bereit. Gleich am Chausseegraben ließ er sich nieder. Wisser nahm Papier und Stift aus der Tasche und der Alte legte los. Aber, was er wußte, waren zwei Märchen, die Wisser schon vor Jahren gefunden, bearbeitet und veröffentlicht hatte. Der alte Waldarbeiter hatte sie gelesen und weitererzählt und war dadurch in den Ruf eines berühmten Märchenerzählers gekommen. Wissers Sammlung enthält jetzt 950 Märchen. Herr Prof. Wisser schloß mit dem Wunsch, noch in seinem Leben soviel Zeit zu gewinnen, diese 950 Geschichten zu sichten und als eine Sammlung im Drucke herauszugeben. Dem vom Publikum mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte dann die Rezitation einiger Wisserschen Märchen durch Otto Ernst. Er las: „Hans un de Königsdochter“, „De Spitzboow“, „De Kat“ und „Uns Herrgott un de Däster“, allerdings nicht in holsteinischer Mundart, sondern in Hamburger Plattdeutsch, aber mit vielem Humor, jedem Märchen eine hochdeutsche Erklärung voranschickend.

Es mag noch erwähnt werden, daß das preußische Kultus-Ministerium sich mit dem Gedanken trägt, Prof. Wisser ganz für seine Märchenforschung zu gewinnen.

* **Weihnachtsboten.** In diesen Tagen trafen die sichersten Boten des herannahenden Weihnachtsfestes hier ein; die ersten Christbäume. Dieselben lagern auf dem Pferdemarktplatze und werden dort zum Verkauf gebracht.

* **Die Jugendschriftenausstellung** hat am dritten Tage eine noch größere Anzahl Besucher angezogen, die nicht nur ihrer Freude über die vielen guten Bücher Ausdruck gaben, sondern sich vor allem auch für die modernen Wandbilder für Kinderzimmer interessierten, die von Hollerbaum & Schmidt, Berlin N. 65, jedes Blatt für 2 *M*, herausgekommen sind. Es haben gewiß manche Eltern Lust bekommen, ihr Kinderzimmer mit den neuen farbenprächtigen Märchenbildern von Rotkäppchen, Schneewittchen, Aschenbrödel usw. zu schmücken oder Bilder mit allerliebsten Szenen aus dem Kinderleben, wie Kochkünstler, Große Wäsche, Der Schneemann, Lustige Fahrt u. a. an die Wand zu hängen. Mögen sie denn zu Weihnachten viel gekauft werden, ebenso viel wie gute Bilder- und Geschichtenbücher für alle Altersstufen.

Δ **Turntag des Oldenburger Turngaues.** Nachdem Sonntag nachmittag in der Turnhalle am Haarenufer bei guter Beteiligung die letzte diesjährige Gauvorturnerstunde abgehalten war, versammelten sich gegen 6½ Uhr die Abgeordneten der einzelnen Turnvereine im „Grafen Anton Günther“. Die von Klöver-Osternburg und Rolfs-Varel geführte Anwesenheitsliste ergab, daß 26 Vereine durch 74 Abgeordnete vertreten waren. 40 Vereine waren unvertreten. Gauvertreter G. Propping führte den Vorsitz. Der Oldenburger Turngau, bestehend aus den Vereinen des Herzogtums einschl. der des Jadegebiets, bildet zusammen mit dem Bremer, dem Osnabrücker, dem Ostfriesischen und dem Gau Wesermündung den V. Kreis der deutschen Turnerschaft. Nachdem die vom Gauschriftwart Fuhrken-Nadorst verlesene Verhandlungsschrift des vorigen Gauturntages genehmigt war, wurde die Gausteuer für 1907 wieder wie früher auf 5 ₰ pro Kopf festgesetzt. Zu Prüfern der Gaurechnung für 1906 wählte man die beiden Vereine in Augustfehn (T.-V. und Vorwärts). Der gedruckt vorliegende Entwurf einer Gauturnfestordnung wurde unter einigen Abänderungen genehmigt. So wurde u. a. bestimmt, daß den Mitgliedern des Kampfgerichts die Eisenbahn-Fahrkosten 3. Klasse zu ersetzen seien und daß ferner über verspätete Anmeldungen zum Wettturnen das Kampfgericht entscheide, auch die Verkündigung der Sieger wie auf den deutschen Turnfesten in feierlicher Weise zu geschehen habe. Nachdem weiter beschlossen war, im Jahre 1907 wieder ein Gauturnfest abzuhalten — das letzte fand vor 2 Jahren in Varel statt — wurde es allseitig mit großer Freude begrüßt, daß der Turnverein Delmenhorst sich zur Abhaltung desselben bereit erklärte, mit dem Vorbehalte, daß ihm eine Unterstützung aus der Gaukasse zuteil werde. Der Vertreter Delmenhorsts, Logemann, lud bei dieser Gelegenheit die Turner zu der am Donnerstag, den 20. Dezember d. J., stattfindenden Feier des 50jährigen Bestehens des genannten Vereins ein. Das nächstjährige Gauturnfest in Delmenhorst soll wie in bisheriger Weise durch ein Wettturnen im Sechskampf am Vormittag, und am Nachmittag durch ein Schauturnen, und zwar ohne das sogen. Vereinsturnen begangen werden. Zu Mitgliedern des Gauturnfestausschusses wurden gewählt Busch, Jahn-Oldenburg, Möller-Osternburg und Matzen-Wilhelmshaven. Mit großem Bedauern nahm die Versammlung dann die Mitteilung entgegen, daß der bewährte Gauturnwart Dümeland sein Amt, welches er seit 26 Jahren mit großer Pflichttreue und zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet hat, nicht wieder zu übernehmen gewillt sei. Zu seinem Nachfolger wurde Turnlehrer Braungardt-Oldenburg gewählt, der die Wahl dankend annahm. Ebenfalls für 1907 und 1908 wurden in den Gauturnrat wiedergewählt Propping-Oldenburg als Gauvertreter und Fuhrken-Nadorst als Gauschrift- und Kassenwart. Von der Wiederwahl eines zweiten Gauturnwarts an Stelle Braungardts wurde auf Wunsch des Gauturnrats abgesehen. Klöver-Osternburg gedachte noch in erhebenden und begeisternden Dankesworten des scheidenden Gauturnwarts, welchen die Versammlung sich mit einem kräftigen „Gut Heil“ anschloß. Auf Antrag von Veit-Oldenburg (Jahn) ehrte der Turntag den langjährigen Gauturnwart noch dadurch, daß er ihn zum Ehrengauturnwart ernannte. D. sprach seinen Dank aus mit dem Versprechen, auch ferner der deutschen Turnsache treu zu bleiben. Schluß 9¼ Uhr.

* **Der Bürgerverein vor dem Heiligengeistthor** will die in der Sonnabendnummer erwähnte Abfuhrangelegenheit weiter verfolgen. Ein diesbezügliches Inserat ist heute im Anzeigenteil der „Nachr.“ veröffentlicht.

* **Die zweite Ausstellung des Nordwestdeutschen Künstlerbundes**, der hier seinerzeit auf unserer Ausstellung in der Kunsthalle von Peter Behrens begründet wurde und darin seine erste Ausstellung abhielt, wurde gestern in der Bremer Kunsthalle eröffnet. „Das Gesamtbild der dafür zur Verfügung gestellten Räume ist eine gute Vorbedeutung für das, was die Vereinigung der Nordwestdeutschen uns künftig noch sein kann,“ schreibt Dr. Schaefer zur Charakteristik.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Anlagen zur Dichtkunst und zur Mathematik. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Theodor Fontane entbehrte ebenso wie Paul Heyse der mathematischen Veranlagung durchaus. Er hat sich darüber selbst einmal in seiner humorvollen Weise in einem Briefe ausgesprochen, den er an J. Lange, den Biographen des großen Mathematikers Jakob Steiner, gerichtet hat. Steiner war nämlich, ehe er an die Berliner Universität übertrat, Lehrer an der Berliner Gewerbeschule, der späteren Friedrichswerderschen Oberrealschule, an derselben Schule, die damals von dem jungen Fontane besucht wurde. Nach Steiners Tode wandte sich Lange an Fontane um Erinnerungen an den alten Lehrer. Fontanes Antwort findet man in der 1899 erschienenen Langeschen Biographie Steiners und in dem von W. Ahrens 1904 bei Teubner in Leipzig herausgegebenen Buche mit dem Titel „Ernst und Scherz in der Mathematik“. Fontane gab hierauf dem Frager folgende Auskunft: „Ob ich mich Steiners erinnere? Er steht in aller Deutlichkeit vor mir, als hätt' ich ihn gestern gesehen, auf- und abschreitend auf dem schmalen Raum zwischen dem Katheder und erster Bank (die nicht meine Bank war) und dabei Rechenaufgaben diktierend . . . Was sich mir am tiefsten eingeprägt hat, ist das, daß sich in seinem ganzen Wesen eine gewisse Resignation aussprach, eine leichte Schwermut darüber, sich mit einem, an ihm gemessen, so minderwertigen Material abquälen zu müssen. Vielleicht waren einige von Talent unter uns, aber was wollte das sagen! Aufs Ganze hin angesehen, stand ein Aristoteles vor ABC-Schützen . . . Ich eroberte mir von einem bestimmten Zeitpunkt ab sein Interesse. Meine grandiose Nichtbeachtung für alles, was mit Zahlen zusammenhängt, das gänzliche Fehlen jedes Organs für das, was er vortrug, machte zuletzt einen rührenden und doch auch wieder erheiternden Eindruck auf ihn, und wenn er mich dann, amüsiert über meine blöden Antworten, schelmisch anblinzelte, so lag darin jedesmal ein bestimmtes Maß von Anerkennung, etwa wie wenn er sagen wollte: „Das lass' ich mir gefallen, den lob ich mir, der ist in seiner Art vollendet.“ (Daß Mathematiker auch Dichter sind (oder umgekehrt) beweist u. a. der Spanier Echegaray, der bedeutendste moderne Dramatiker Spaniens.)

Die Psychologie der Aussage ist durch die Berichte verschiedener Personen im Falle des Köpenicker „Hauptmanns“ wieder einmal in den Vordergrund des Interesses getreten. Die Tatsache, daß einige Voigt zarte Frauenhände zusprachen, andere ihn krumm und schief schilderten, dürfte beweisen, wie richtig Prof. Sommer in Gießen den individuellen Wert von Aussagen in seiner kürzlich (bei Karl Marhold in Halle) veröffentlichten Schrift abschätzt. Professor Sommer schlägt zur Unterstützung von Polizei und Untersuchungsrichter folgende Methode vor, nach welcher die einzelnen Zeugenaussagen auf das richtige Niveau ihrer Bedeutung gesetzt werden sollen. Es sollen je nach dem vorliegenden Fall und dem Gebiete, auf dem sich die Aussagen bewegen, dem Zeugen projizierte Situationsbilder wenige Sekunden lang vorgeführt und dem Beobachter nachher verschiedene Fragen vorgelegt werden. Aus den Antworten soll der Untersuchende dann erkennen, ob der Zeuge die Fähigkeit hat, zu beobachten, und ob er für eine sichere Wiedergabe einer besonderen Sinneswahrnehmung sozusagen prädestiniert ist. Eines jeden Menschen Apperceptionsfähigkeit ist natürlich auf ein anderes Gebiet zugespitzt. Es wird unter Umständen ein Berliner Schusterjunge für die richtige Wiedergabe eines Straßenbildes eine sicherere Gewähr bieten als der berufsmäßige Beobachter auf wissenschaftlichem Gebiet, dessen Interesse sich seinem rein fachlichen Gebiete seiner speziellen Disziplin zuwendet. Prof. Sommers Experimente ergeben, so wenig erschöpfend sie auch sind, immerhin ein recht interessantes Material für die Art individueller Beobachtung und Wiedergabe. Entscheidend für den Inhalt des Ausgesagten bleibt freilich immer, ob die Erzählung frei oder auf Grund einer Fragestellung erfolgt. Die Suggestion, die jede direkte Frage in sich schließt, vermag deutlich Wahrgenommenes in den Hintergrund treten zu lassen und anderes wieder unbewußt zu verändern und zu ergänzen.

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Inkassovollmachten für Geschäftsreisende. Eine Firma, welche ihrem Reisenden aus irgend welchen Gründen die Inkassovollmacht, mit welcher das Gesetz innerhalb bestimmter Grenzen einen solchen Angestellten ausstattet, nicht einräumen wollte, teilte dies ihrer Kundschaft in der Weise mit, daß sie die Fakturen mit dem Ausdrucke: „Zahlungen erbitten an uns nach Y. zu richten“ versah. Einige ihrer Kunden leisteten nichtsdestoweniger die Zahlungen, die sie der Firma schuldeten, an den Reisenden gelegentlich der von ihm abgestatteten Besuche. Dieses Geld ist aber nicht in die Hände der Firma gekommen, weil der Angestellte mit den vereinnahmten Beträgen flüchtig wurde. Sie hat nun auf nochmalige Zahlung Klage erhoben, weil die Käufer angesichts jener Benachrichtigung nicht mehr befugt gewesen wären, die von ihnen geschuldeten Beträge dem Reisenden auszuhändigen. Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. ist von dem Gericht um ein Gutachten darüber angegangen worden, ob der oben erwähnte Vermerk als ein geeigneter und wirksamer Widerruf der Inkassovollmacht des Reisenden angesehen werden könne, und hierauf hat jene Korporation in verneinendem Sinne geantwortet, und zwar im wesentlichen mit folgender Ausführung:

„Im Handelsverkehr wird der Aufdruck auf den Fakturen „Zahlungen erbitten an uns nach Y. zu richten“ nicht allgemein als Ausschluß der gesetzlichen Inkassovollmacht der Reisenden angesehen; die Bezeichnung „erbitten“ wird vielmehr nur als Ausdruck eines Wunsches aufgefaßt, wie in den Wendungen „Zahlungen erbitten per Postanweisung“, „per Reichsbank“, „Girokonto“ usw., dagegen werden als Ausschluß der Inkassovollmacht im allgemeinen Wendungen wie die nachstehenden angesehen: „Zur Vermeidung von Irrtümern bemerke ich, daß meine Reisenden zur Empfangnahme von Fakturenbeträgen nicht berechtigt sind“ oder „Zahlungen sind stets direkt an mich zu leisten“ oder endlich „unsere Reisenden sind zur Empfangnahme von Geldern nicht berechtigt“.

Auch hier zeigt sich wieder, daß eine gar zu große Rücksicht und Höflichkeit im Geschäftsverkehr nicht angebracht ist, jedenfalls darf unter ihr die eigentliche Willensmeinung, die zum Ausdrucke kommen soll, nicht an Klarheit einbüßen.

Geldmarkt, 8. Dez. Geldmarkt heute etwas leichter. Tägliches Geld wurde mit 4,25 Proz. in sehr großen Beträgen angeboten; der Privatdiskont blieb unverändert.

Wertpapiermarkt, 8. Dez. Heute ist von einer guten Börsendisposition zu berichten. Ihren Ausgang nahm dieselbe von der sensationellen Aufwärtsbewegung, die gestern in Newyork die Aktien der Kanadabahn zu verzeichnen hatten. Aber auch die etwas leichteren Geldmarktsverhältnisse und die neuen Preisheraufsetzungen an dem englischen Eisenmarkt wirkten anregend. Das Geschäft war auf allen Gebieten recht lebhaft, besonders auch auf dem Kassamarkt, auf dem das Publikum in einzelnen Werten kräftig eingriff. Russen gefragt auf Empfang Wittes vom Zaren. Schluß der Börse fest. Nachbörse fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	7. Dez.	8. Dez
Diskonto	185,30	185,87
Deutsche	241,—	241,25
Handels	173,25	174,25
Bochum	243,75	244,20
Laura	245,75	246,90
Harpen	213,37	214,40
Gelsen	227,75	228,12
Kanada	189,37	195,—
Paket	159,50	159,75
Lloyd	130,60	131,25
4% Russen	78,40	78,50
Tendenz	zieml. fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 10. Dez.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1907	100.—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	130,70	131,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,20
3pCt. do. do.	86,90	87,45
3½pCt. Preußische Konsols	97,95	98,50
3pCt. do. do.	86,90	87,45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	102,10	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	101,60	102,15
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,—	95,55
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,80	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V.	89,20	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,40	100,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,95	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	95,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk	4,20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	99,50 pCt. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	84,45	85,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	130,70	131,50
Mündelsichere Anlagewerte.		
4pCt. Oldenburgische staatl. Kreditanstalt-Obl, unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	102,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,95	98,50
3pCt. dergleichen	86,90	87,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,95	98,50
3pCt dergleichen	86,90	87,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., ... bis 1916	95,—	—,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	94,70	95,25
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,70	102,—
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1910	99,50	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	95,70	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,80	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,50	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,435	20,515
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,185	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Bremen, 8. Dezember.

Kaffee behauptet. — Tabak. Umsatz 547 Kolli Carmen, 205 Bll. Türkei, 34 Bll. Griechen, 109 Faß Kentucky, 10 Faß Scrubs. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 57,25 (v. N. 57,25). Fully middling Gulf 28 Millimeter, franko Waggon, Bremer Tara Kassa abzüglich 1,25 Prozent 59,50 (v. N. 59,25). — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 47,75, Doppeleimer 48,5 Pfg.

Berlin, 8. Dez. Produktenbericht. Ein event. schneller Schluß der Binnenschiffahrt hat hauptsächlich auf die Befestigung der Stimmung für Getreide hingewirkt, doch blieb der Verkehr beschränkt und die im Preise für Weizen wie für Roggen und Hafer eingetretenen Erhöhungen sind nicht sehr groß geworden. Für greifbares Getreide wurde etwas mehr gefordert. Rüböl war auch etwas besser verwertet, doch wenig belebt. — Wetter: Schön und kalt.

Viehmärkte.

Hamburg, 7. Dez. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel sehr lebhaft, Bedarf nicht gedeckt. Zugeführt 1511 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 65 ℳ, leichte 65 bis 67 ℳ, Sauen 56—62 ℳ und Ferkel 62—64 ℳ per 100 Pfund.

Schiffsbewegungen.

8. Dezember.

Norddeutscher Lloyd.

„Schleswig“, Pesch, gestern 12 Uhr mittags von Neapel nach Alexnadrien. „Helgoland“, Thomer, nach dem La Plata, gestern vorm. auf dem La Plata. „Wittekind“, von Bardeleben, von Charleston, gestern 4 Uhr nachm. St. Catherines passiret. „Prinz Eitel Friedrich“, Malchow, von Ostasien, heute 4 Uhr morgens in Shanghai. „Gera“, Prösch, von Australien, gestern 7 Uhr abends auf der Weser. „Seydlitz“, Dewers, nach Ostasien, heute 3 Uhr morgens in Colombo. „Prinzeß Irene“, Dannemann, von Newyork, gestern 5¾ Uhr nachmittags Horta passiert. „Main“, v. Borell, von Newyork, gestern 6 Uhr abends Lizard passiert. „Prinzeß Alice“, Polack, von Ostasien, gestern 5 Uhr nachm. von Gibraltar nach Southampton. „Prinz Heinrich“, Grosch, nach Ostasien, gestern 5 Uhr nachm. in Neapel. „Großer Kurfürst“, Prehn, nach Australien, heute 8 Uhr abends von Sydney. „Gneisenau“, Bolte, nach Ostasien, heute 1½ Uhr vormittags in Antwerpen. „Main“, von Borell, von Newyork, heute 9 Uhr vorm. Eastbourne pass. „Würzburg“, Tortorff, von Brasilien, heute 9 Uhr vormittags von Antwerpen nach der Weser. „Aachen“, Stern, von Brasilien, heute 10¼ Uhr vorm. in Lissabon. „Thüringen“, Ehlert, von Australien, heute 11 Uhr vorm. von Port Said, Marseille, Antwerpen, Amsterdam nach der Weser. „Clan“, Matheson, von Australien, gestern vorm. von Adelaide nach Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Goldenfels“, Vollers, gestern in Rangoon. „Neuenfels“, Weseloh, heute von Port Said nach Hamburg. „Wildenfels“, Krippner, gest. in Hamburg. „Braunfels“, Pfeiffer, heute von Suez nach Hamburg. „Soneck“, Schwarz, heute in Hamburg. „Marksburg“, Krekler, heute von Bremen nach Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.

„Planet“, Pensky, gestern in Beille. „Nestor“, Klöfkorn, gestern in Pomaron. „Jason“, Bellmer, gestern in Rotterdam. „Castor“, Haesloop, heute von Bremen nach Kopenhagen. „Pluto“, Kunst, heute in Riga. „Fortuna“, Bruns, heute von Danzig nach Köln. „Venus“, Cassen, gest. von Rotterdam nach Kopenhagen. „Pallas“, Budelmann, heute in Rotterdam. „Ajax“, Klöfkorn, heute in Königsberg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.

„Kurland“, Lübken, gestern von Messina nach Palamos. „Albratroß“, Schier, gestern von Hull nach Bremen. „Adler“, Berg, gestern von Bremen in London. „Köln“, Müller, gestern von Reval in Rotterdam. „Bussard“, Brummer, gest. von Palamos n. Valencia. „Nyland“, Janßen, gestern von Kotka in Antwerpen. „Falke“, Röver, gestern von Bremen in Hull. „Australia“, Heine, gestern von Pertuis nach Livorno.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

Am 6. Dez.: „Herma“, Wichmann, mit 290 T. Steinkohlen von Leith; „Ida“, Dänekamp, leer von Geestemünde; „Harmonie“ Alberdina“, Smid, leer von Brands Schiffshelgen, hier. Am 7.: „Katharina“, Dänekamp, mit 100 T. Gerste von Brake; „Johann“ Campen, leer von Geestemünde; „Helene“, Rose, mit 20 T. Stückgütern von Geestemünde; „Heinrich“, Lamping, mit 16 T. Petroleum von Nordenham; „Gebrüder“, Ottjes, leer vom Oldenburger Torfplatz. Am 8.: „Minna“, Willers, mit 100 T. Mais von Bremerhaven; „Hoffnung“, Ahlers, mit 90 T. Roggen von Brake; „Helene“, Holtmann, mit 15 T. Torf von Südmoslesfehn; „Gesina“, Hilper, leer von Bremerhaven.

Abgegangen:

Am 6. Dez.: „Bremen 3“, Rathjen, leer nach Bremen. Am 7.: „Dernen“, Nilßen, leer nach Karlstad; „Johanna“, Kröger, leer nach Brake; „Ida“, Dänekamp, mit 45 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven. Am 8.: „Gesina“, Helper, mit 40 T. Ziegeleisteine nach Bremerhaven; „Herma“, Wichmann, mit 134 T. Torfstreu nach Leith; „Adolf“, Engellandt, leer nach Bremerhaven.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorzügliche Zigarren

zu **Engrospreisen** liefert die bekannte altrenommierte Firma **Krause u. Sachs,** Zigarrenfabrik-Lager und Import, Berlin, Krausenstr. 30, **Hamburg,** Kaiser Wilhelmstr. 1. Nach in Tausenden Anerkennungsschreiben werden die Kunden sehr reell bedient, was mit Rücksicht der sehr billigen Preise um so mehr ins Gewicht fällt, da die Qualitäten sehr sorgfältig zusammengestellt und wirklich vorzüglich sind. Für Wiederverkäufer und Raucher, welche hier schon durch Einkauf zu Engrospreisen Geld sparen, dürfte diese Bezugsquelle für Zigarren unentbehrlich sein. Ein weiterer Vorteil ist noch im Interesse der Gesundheit beachtenswert, indem die Zigarren nicht wie üblich schnell getrocknet, sondern durch eigene Behandlung und langsames Lagern verkaufsreif gemacht werden. Inserat in heutiger Zeitung ist für alle Rauchinteressenten sehr beachtenswert.

Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse No. 43

Filialen in verschiedenen Stadtteilen. Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

Gute Kost bei gutem Wetter. Ein Mondamin-Milchflammeri mit gedämpften frischen Früchten ist eines der beliebtesten Sommer-Gerichte. Das Mondamin erhöht den Nährwert solcher Kost.

Schau hin wo du willst! Alle Mädchen wichsen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Crême Pilo

Landesbibliothek Oldenburg

Schaufenster 2:

Waschgarnituren

in

Elfenbein-Färbung.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Hatten. H. C. Brandt, Oldenburg, läßt am

Sonnabend, den 15. d. Mts.,

nachmittags 2 Uhr anf., von dem von dem Landes-Kulturfonds angekauften Fuhrenbestand an der Hatterchaussee

60 Haufen Brennholz

verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
Aug. Dählmann.

Kaufe jeden Posten
Supp.-Hühner. Tönjes, Gefl.-H. Etzhorn.

Immobilverkauf.

Ein zu Donnerschwee, in der Nähe des Exerzierplatzes belegenes, noch neueres Haus mit Stallungen und 4 Sch.-S. Gründen, von welchen ein Eckbauplatz abgetrennt werden kann, habe ich billig, bei geringer Anzahlung, zu verkaufen. Antritt Mai 1907.
E. Memmen, Theaterwall 9.

In der äußeren Stadt ländlich belegenes, modern eingerichtetes

Haus

mit Stall, großem Luft- und Gemüsegarten und kleiner Wiese, passend für einen Landwirt, der nach der Stadt ziehen will, habe ich zu verkaufen. Ev. kann von der Besitzung noch ein Bauplatz abgetrennt werden.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Immobil-Verkauf.

Ein zu Bürgerfelde an der Chaussee belegenes, noch neueres Haus, zu vier Wohnungen mit Garten, habe ich erbteilungshalber sehr preiswert zu verkaufen. Hoher Mietertrag, so daß Eigentümer frei wohnen kann. Günstige Gelegenheit für einen kleinen pens. Beamten, der lebhaft und angenehm wohnen will.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Eversten. Zu verk. ein schönes, reinfabriges, von präm. älteren abstamm. Bullenkalb. D. Gardeler.

Geschäftshaus

in der Altstadt, bei geringer Anzahlung, preiswert zu verkaufen.
E. Memmen, Theaterwall 9.

In der Nähe der höheren Schulen belegenes

Haus

ohne Souterrain, mit geräumigen Wohnräumen usw., und schönem fruchtbaren Garten, ist mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch mich zu verkaufen.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Habe noch von einer Ladung

Kalk

abzugeben.
A. Oetken, Nadorsterstraße 72.

Oldenburger Milch- und Mastpulver

„Bauernlust“

erzeugt stets Freßlust, erhält das Vieh stets gesund u. wirkt besser wie alles andere gegen Schwäche in den Beinen.
Pfund 0.80 M., 2 Pfund 1.50 M., 10 Pfd. 7 M.
Drogenhandlung v. Apoth. E. Sattler, Inh. Apotheker Th. Storandt, Haarenstraße 44. Fernsprecher 563.

Reisetaschen
aus Rindleder, Segelleinen und Kunstleder in größter Auswahl.
H. Holert, Haarenstr. 51.

Schaufenster 5:

Mokka-, Tee-, Kaffee- **Tassen.**

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472 " "
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 280 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
G. von Gruben, Oldenburg i. Gr., Herbartstr. 9.

Weihnachts-Ausstellung

in

Galanterie-, Leder-, Porzellan-, Glaswaren.

Abt. Galanterie- und Lederwaren: Hervorragende Neuheiten in Ledergürteln, Kettentaschen, Pompadours, Herren- und Damen-Portemonnaies, Zigarren- und Banknotentaschen, Schreib-, Dokumenten- und Aktenmappen, Schreib- und Rauchservice 2c.

Ballfächer, Uhrketten, Photographieständer u. ca. 20 Dtzd. Herren- und Damen-Portemonnaies zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Reizende Gegenstände zur Christbaum-Verlosung in größter Auswahl.

Abt. Porzellan- und Glaswaren: Größte Auswahl in Tafel-, Kaffee-, Wasch- und Weinglas-Garnituren, Kaffee- und Mokkatassen, Fensterkasten, Blumen- und Palmenkübeln, Rippes, Säulen- und Büstenständern.

Küchen-Etageren in ca. 20 div. Zusammenstellungen.

Otto Wiechmann,

Achternstraße 36.

Wir verkaufen bis auf weiteres:

4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg,

unkündbar bis 1. Juli 1916,

zum Kurse von

102½% netto.

Stücke: 5000 M, 2000 M, 1000 M, 500 M, 100 M.
Zinstermine: 1. Januar, 1. Juli.

C. & G. Ballin,

Bank - Geschäft.

Wir sind bis weiter Abgeber von

4% Schuldverschreibungen d. Staatlichen Kredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg.

Diese Schuldverschreibungen sind unverlosbar und ferner

bis 1. Juli 1916 unkündbar.

Stücke: 5000, 2000, 1000, 500, 100 M.
Zinszahlung: 1. Januar und 1. Juli.

Kurs 102½% netto.

Verrechnung vom 17. Dezember d. J. an.

Oldenburgische Spar-&Leih-Bank

nebst Filialen.

4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg,

unkündbar bis 1. Juli 1916.

Stücke M 5000, M 2000, M 1000, M 500 M 100,
Kuponstermin 1. Januar und 1. Juli,
geben wir freibleibend zum Kurse von

102½% netto

ab. Die Obligationen sind im ganzen deutschen Reiche mündelsicher. Die Abnahme der Stücke kann vom 17. cr. erfolgen.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Zweigniederlassung Oldenburg.

Verkauf einer größeren Wirtschaft in Oldenburg.

Oldenburg. Eine inmitten der Stadt sehr günstig belegene, in rentablem Betriebe befindliche größere Wirtschaft mit voller Konzession habe ich mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Die recht räumlichen Gebäude sind noch neu und der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
B. Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

Verkauf von Wohnhäusern und Bauplätzen.

Der Privatmann **Wilh. Kayser** zu **Eversten I** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine an der Hauptstraße in Eversten, in unmittelbarer Nähe der Schulen, schön belegenen beiden, fast neuen

Wohnhäuser

mit je kompl. Unter- u. Oberwohnung, Stall und großem, sehr ertragfähigem Garten, sowie die daselbst belegenen

Bauplätze

preiswert zu verkaufen.
Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Eversten, Hauptstr. 3. Georg Schwarting. Fernsprecher 238.

Verkauf einer Schmiede.

Burhave. Das zur Konkursmasse des Schmiedemeisters **Th. Hayessen** zu Burhave gehörige Immobil, bestehend aus einem **Wohnhause, gr. Schmiede, Stall und Garten, groß 0,1645 Hektar,** soll mit beliebigem Antritte **öffentlich meistbietend verkauft** werden, und ist Termin dazu angesetzt auf

Sonnabend, den 15. Dezember,

nachm. 4 Uhr,
in **Rebelfs** Gasthause zu **Burhave.**
Die Besitzung ist mitten im Orte, an der Chaussee belegen, die Räumlichkeiten sind sehr praktisch eingerichtet, ein strebsamer Mann wird dort sein gutes Auskommen finden.
Kaufliebhaber ladet ein
G. Boog, Aukt.

Immobilverkauf.

Hude. Der Brinksitzer **J. D. Kassebohm** zu Holle läßt anderweitigen Ankaufs halber seine daselbst belegene Besitzung, bestehend aus den Wohn- und Nebengebäuden und ca. 2 Hektar Garten-, Acker- und Grünländereien, am

Dienstag, den 18. Dezember,

nachm. 3 Uhr,
in Wichmanns Wirtshause zu Holle nochmals öffentlich zum Verkauf aufsetzen. Der Zuschlag wird bei irgend annehmbarem Gebot dann erfolgen.
G. Haverkamp, Aukt.

Rastede. Wünsche 1 **Lexikon** zu kauf.
L. Springer.

Zu kaufen gesucht
ein Tresen.
Meijengerdes, Ocholt.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter
Kinderwagen.
Off. m. Preis u. S. 9 an d. Exp. d. Bl.

Eine **Geige** mit Kasten und Bogen zu verkaufen. **Ofenerstr. 34.**

Zu verk. 2 Puppenwagen u. 1 Holzschaukelpferd. **Bürgereschstraße 7d.**

Gummischuhe werden repariert.
Achternstraße 54.

Hutnadeln

mit kristall. Knopf sind in sechs Ausführungen wieder eingetroffen.

Ferdinand Hoyer.

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Verkauf einer Bäckerei.

Die **Erben** der verst. Witwe des weil. Zugführers **F. Ch. Janßen** geb. Lühring zu Oldenburg beabsichtigen erbteilungshalber ihre zu **Brake** an der Süderdeichstraße belegene

Besitzung,

in welche z. Zt. von dem Bäckermeister Keune **Bäckerei** und **Konditorei** mit **gutem Erfolge** betrieben wird, öffentlich meistbietend durch mich zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai 1907. Die Besitzung ist namentlich einem Bäcker zum Ankauf zu empfehlen. Der jetzige Mieter Keune, welcher sein Gewerbe wegen Berufsveränderung aufgibt, ist bereit, auch schon vor dem 1. Mai 1907 jederzeit seinen Betrieb an Käufer zu übertragen und die Bäckerei- und Ladenutensilien zu verkaufen.
Dritter und **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 19. Dezembr.,

nachm. 4 Uhr,
in **Risch Gasthause** zu **Brake** an der Kaje.
Kaufliebhaber ladet ein
Brake. H. Fischbeck, amtl. Auktionator.

Zu verkaufen 2 Futterschweine.
Eversten, Eichelnstr. 14.

Zu verk. 1 zweischl. **Bettstelle** mit Matratze. **Mottenstr. 19a.**

Zu verkaufen 1 Firmenschild.
Bürgereschstr. 5.

Wüsting. Erinnerung an die am **Mittwoch, den 12. Dezember,** abends 6 Uhr anfangend, hier stattfindende **Eßpartie.** Es ladet nochmals freundlichst ein **H. Claußen.**

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener eiserner **Ofen.**
J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Bürger-Verein vor d. Heiligengeisttor.

Unsere Mitglieder, welche vom **Stadtmagistrat einen Mahnzettel über Abfuhrgebühr** erhalten haben, fordern wir hiermit auf, **diesen Mahnzettel**

umgehend

an den Unterzeichneten einzusenden.
Der Vorstand.
J. d.: **Oskar Rosenbaum,** Vorsitzender.

Loy. Versammlung

des

landw. Vereins Rastede

am

Freitag, den 14. Dezember,

nachm. 4½ Uhr,
in **Fr. Bremers Gasthause** hiers.

Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. **Der jetzige Stand der Fütterungslehre.** Ref.: Assist. Dr. Ritter-Oldenburg.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vortrag

von Herrn P. **Baars**-Vegesack über
„Die soziale Bedeutung der Alkoholfrage“

Mittwoch, 12. Dezbr.,
— 8 Uhr, —
in der **„Union“.**
Eintritt für Jedermann **frei!**
Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs.

Schaufenster 4:

Neuheiten in Majolika.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

074

Schaufenster 7:

Nippes.

— Sèvres-Genre. —

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Verkauf
von
Besitzungen
in
Eversten II.

Eversten. Der Landmann **Gerhard Huntemann** in **Eversten** II, **Bloherfelder Chaussee**, läßt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst an der Bloherfelder Chaussee belegenen

Besitzungen

mit Antritt zum **1. Mai 1907** ev. später durch mich öffentlich meistbietend verkaufen.

Die **1,1068 Hektar** großen Besitzungen bestehen aus:

1. dem zu **2 Wohnungen** eingerichteten neuen Wohnhause mit **ca. 2½ Scheffelsaat Ländereien**, an der Bloherfelder Chaussee;
2. dem landwirtschaftlich eingerichteten **Wohnhause mit ca. 4 Scheffelsaat Ländereien**, ev. mehr, und
3. 2—3 **Bauplätzen**, welche einzeln zum Aufsatz kommen.

Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustande und ist das unter 1 aufgeführte Wohnhaus erst im vorigen Jahre erbaut worden.

Die Ländereien sind sehr guter Bonität, liegen nahe an Oldenburg.

Die Bedingungen sind günstige und kann daher der Ankauf sehr empfohlen werden.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 19. Dezbr. d. J.,

abends 7 Uhr,
in Willers Wirtshause in Eversten II, Bloherfelder Chaussee.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Empfehle in allen Preislagen vorzüglich gepflegte und gut abgelagerte
Bordeaux-, Rhein- u. Mosel-Weine.
Weinhandlung Aug. Lührs,
Fernsp. 453. Kurwickstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verkauf
einer
Schlachterei
in
Oldenburg.

Oldenburg. Für die in Oldenburg am äußeren Damm belegene Besitzung des Viehhändlers Heinrich Hepp sind in dem dritten Verkaufs-Aufsatze nur 17000 Mk. geboten und ist demzufolge der Zuschlag nicht erteilt; es können Nachgebote innerhalb der nächsten 8 Tage bei mir abgegeben werden.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten—Oldenburg.

Schaufenster 3:

Kinder-Spielwaren.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Streek b. Sandkrug.

Streek b. Sandkrug. Der Kaufmann **Joh. Gerh. Neuhaus** daselbst beabsichtigt fortzugshalber seine in **Streek** belegene

Besitzung,

bestehend aus den neuen Gebäuden u.
ca. 17 Scheffelsaat

ertragfähigen **Ländereien**, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Besitzung liegt an der projektierten **Chaussee Astrup-Sandkrug** und eignet sich wegen ihrer guten und angenehmen Lage sehr für einen Privatmann, der angenehm ländlich wohnen will, als auch für den Betrieb eines Geschäfts, was sich auch jetzt in dem Hause befindet, oder auch für einen Handwerker.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 17. Dezbr. d. J.,

abends 7½ Uhr,
in **Schmidts** Wirtshause in **Astrup.**

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstig.

Geboten sind bis jetzt für die wertvolle Besitzung nur 6000 Mk.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg, Auguststraße.

Oldenburg. Der Obertelegraphen-Assistent **Heinrich Stindt** in **Hamburg** läßt seine in **Oldenburg** an der **Auguststraße unter Nr. 15**, Ecke Katharinenstraße, belegene schöne

Besitzung

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem in sehr gutem baulichen Zustande befindlichen zweistöckigen

Wohnhause

(Eckhaus der August- u. Katharinenstraße) und **Garten**, in großer Front an der Katharinenstraße belegen.

Der Antritt kann zum **1. Mai** oder **1. November 1907** erfolgen.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 15. Dezbr. d. J.,

abends 5 Uhr,
in **Würdemanns** Wirtshause an der Auguststraße.

Geboten sind für die wertvolle Besitzung bis jetzt nur 13000 Mk.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

In bester Lage in Osternburg habe ich
2 schön eingerichtete Wohnhäuser
mit großem Garten unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wegen der Lage in nächster Nähe des Bahnhofs eignen sich die Häuser besonders für Eilenbahner.

Georg Schwarting,
Eversten. Hauptstr. 3.
— Fernsprecher 238. —

ISN
CHO Fe
12 22 11
flüssig u. haltbar!
ist **das Ideal** aller
Kräftigungsmittel.
Aerztlich empfohlen.
Erhältlich i. d. Apotheken u. Drogerien.

Mansholt. Zu verk. zwei trächtige Schweine, Mitte Jan. ferkelnd, sowie eine Partie schöne **Weihnachtstannen.**
J. H. Wilkens.

In ganz Deutschland

haben sie einen Preis, in ganz Deutschland sind sie in derselben guten, einzig dastehenden Ausführung zu haben. **In ganz Deutschland** sind sie, Richters

Anker-Steinbaukasten

bekannt als der Kinder liebstes Spiel. Diese deutsche Erfindung wird nicht nur von deutschen Pädagogen, sondern von den Pädagogen aller Länder als bedeutsames und einzig dastehendes erzieherisches Hilfsmittel hochgeschätzt. Und darum denkt jede Mutter bei der Wahl eines Geschenkes zuerst an die berühmten **Anker-Steinbaukasten** und läßt sich eiligst die neueste Baukasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen, um in Ruhe den richtigen Ergänzungskasten auswählen zu können.

Richters Anker-Steinbaukasten, Anker-Brückenkasten und Imperator-Baukasten sind in allen feinen Spielwarengeschäften zum Preise von Mk. 1.—, 2.—, 3.— und höher vorrätig und an der Fabrikmarke „Anker" kenntlich.

F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt in Thüringen.

Niederlage sämtlicher Nummern Steinbaukasten
Spielwarenhaus
Clemens Hitzegrad & Comp.,
Ritterstrasse 17.

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten
sind zu haben bei
J. H. C. Meyer am Markt, Ausstellungslokal Gaststr. 4.

Richters Steinbaukasten
zu haben bei der Firma
Ferd. Hoyer, Baumgartenstrasse.

Richters Steinbaukasten
zu haben bei
L. Trommer, Achternstr. 46.

Osternburg. Die zur **Konkursmasse** des **Schmiedemeisters u. Wagenbauers W. Spiekermann hierselbst. Bremerschaussee, gehörigen Mobilien, Vorräte und Handwerksgerätschaften sollen am**

Mittwoch, den 12. Dez. d. J.,

mittags 12½ Uhr,
in und bei der Spiekermannschen Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

Es sind vorhanden:
1 guterhalt. Phaeton, 2 fast neue Hinterklappsitzwagen, 1 guterhalt. Vorderklappsitzwagen, 1 neuer leichter Rollwagen mit Klappbock, mehrere Wagendeichseln, Wagenstützen, Wagenlaternen u. Schwengel, mehrere Wagenheben, eine große Wagenwinde, Wagenfedern und Achsen, **1 Pferd (Doppelpony — flotter Einspänner —), eventl. mit Wagen und Geschirr,** 1 Sattelgurte,

das vollständ. Schmiedegerät,
als:
1 fast neue Trittbohrmaschine mit Patentverstellung, 1 gut erhalt. Bohrmaschine, 1 fast neue Biegmaschine, **2 Ambosse,** 2 fast neue Blasebälge, 2 Untergebläse, 4 Schraubstöcke, 2 Feilbänke, 4 Schneidekappen mit Bohrung, 1 große dito, 7 Schraubzwingen, 1 Speerhorn, 1 Ringdorn, 3 Bohrwinden, diverse Schraubenschlüssel, 1 Hangschrank, 1 Schraubenschrank, Feilen, 7 Handhammer, 5 Vorhammer, diverse Setzhammer u. Schlichtzeuge, diverse Nageleisen, Dorne, Zangen, Winkel und Zirkel, Hufbeschlagwerkzeug, 1 Schleifstein, Hufeisen, 1 Quantum Hufnägel, Beschlagnägel, mehrere Sorten Nieten, Wagenfett, Maschinenöl, Patentachsenöl und Pech, Beilenbefte, Hammer- und Schüppenstiele, 1 Quantum Eisen, mehrere Sorten Stahl, Spatenblätter, Wagenbeschläge und dergl. Ferner: Futterkiste, Putzzeug, 1 Quantum Heu, 1 Waschmaschine, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 4 Stühle, 1 eint. Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 1 Bett, Lampen, 1 elektr. Klingelanlage, 5 Peitschen, 1 Firmenschild und mehrere hier nicht genannte Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein
Der Konkursverwalter:
Georg Maas, Rechnungssteller.

Billig zu verkaufen 1 Kinderwagen mit Gummireifen, 1 Kinderklappstuhl, 1 guterh. Schaukelpferd u. 1 Guitarre-Zither mit Noten. Näheres
Brüderstr. 20, oben.

Osternburger-Neuenwege. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
A. Würdemann.

Abteilung
für
Damengürtel.

Damengürtel aus Glaceeleder
in einfachem u. vornehmem Geschmack.

Elegante Ledergürtel
mit hochfeinen **Wiener Schlössern versehen.**

Geschweiste Lackgürtel,
schwarz und farbig.

Gummigürtel, 4-10 cm breit,
glatt und mit Stahlpoints.

Stoffgürtel
in den neuesten Facons.

Goldgürtel. Sportgürtel.

Fortlaufender Eingang in aparten Neuheiten.

H. W. Pahle,
Hoflieferant
(Inhaber: A. Grotstück),
Langestraße 54.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Die **Neuwahl** der Vertreter zur General-Versammlung findet statt am **Montag, den 17. Dezember 1906, im Klubzimmer des Hotel Kaiserhof (Eingang Wallstraße),** und zwar: für Arbeitgeber von 4—5 Uhr,
„ Kassenmitglieder von 5½—7½ Uhr.

Die Kassenmitglieder haben ihre Mitgliedschaft durch das Quittungsbuch nachzuweisen.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Mitglieder, welche das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben (§ 47 der Statuten).

Oldenburg, den 8. Dezember 1906.
Der Vorstand.

5% Rabatt
— gegen bar. —
Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Weihnachtsbestellungen
auf meine so sehr beliebten
Kochkisten eigener Konstruktion
erbitte baldigst, um rechtzeitig liefern zu können.
M. Duvendack, Heiligengeistsir. 35.

Bürgerfelde. Zu verkauf. **Kartoffeln.**
C. Maas.

Munderloh. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Kuh. Witwe Schütte.**

Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen.
Weihnachts-Versammlung

in der „Bavaria" **Mittwoch, den 12. Dezember,** 3½—5: **Vortrag** des Herrn Pastor Baars-Vegesack „Aus seinen Dichtungen". **Gesang:** Fräulein Hebestreit-Oldenburg. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Gäste und Freunde des Vereins können eingeführt werden.

Deutscher Flotten-Verein,
Landesverband Oldenburg.
Vortrag

des Weltreisenden Geheimen Hofrat **von Hesse-Wartegg** über

„Die Entwicklung von Nord-Amerika und seine drohende Weltherrschaft"

am **Montag, dem 10. Dezember,** abends 8 Uhr, in der **„Union"** (mit anschließenden **Lichtbildervorführungen).**

Eintritt für Mitglieder und deren Familienangehörigen frei. Nichtmitglieder zahlen 1 ℳ Eintrittsgeld.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Zigarrenhandlungen von **Stiede,** Langenstraße, und **Karl Ewald Pophanken,** Heil.-Geiststraße.

Bad Zwischenahn.
Siebels Hotel.

Am Freitag, den 14. d. Mts., 9 Uhr:

Herren-Abend.

Mollberg. Am 2. Weihnachtstage
Ball,
wozu freundl. einladet **H. Laue.**

Ekern.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. J. Krüger.

Alle, welche sich für die **Gründung eines**
Radfahrervereins zu Klein-Scharrel
interessieren, wollen sich am **Sonntag, den 16. d. Mts.,** nachmittags 6 Uhr, in **Schröders Wirtshause** daselbst einfinden.
Der Einberufer.

Schaufenster 6:

Kristall
Baccarat. Paris.
Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Verantwortlich: Wilhelm v. Puis als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 341 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 10. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 10. Dezember.

* **Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins** „Großherzogin Elisabeth“ ist nach einem über Willemstad eingegangenen Telegramm am 5. Dezember wohlbehalten in Porto Cabello eingetroffen und am 8. Dezember nach St. Thomas weitergesegelt.

* **Neue Aufnahmen** von Margarethe Jantzen und Lili Robiczek vom Großherzoglichen Theater sind im Schaufenster des Photographen Bolte an der Langenstraße ausgestellt. Die interessanten Bilder finden viele Bewunderer.

* Die **„Liedertafel“** machte gestern eine Kohlfahrt nach Zwischenahn.

kz. **Volksunterhaltungsabend im Stadtgebiet.** Einen recht genußreichen Abend bot der Bürgerverein für das Stadtgebiet mit seinem gestrigen Volksunterhaltungsabend in Mohnkerns Gasthof. Daß diese Veranstaltungen im Stadtgebiet Interesse gefunden haben, bewies der äußerst zahlreiche Besuch. Der Saal war voll besetzt, so daß viele sich mit einem Stehplatz im Saale oder auf der Galerie begnügen mußten. Hauptlehrer Lüken als Vorsitzender des Bürgervereins, dem eigentlich die Volksunterhaltungsabende im Stadtgebiet zu verdanken sind, begrüßte die Erschienenen. Nach dem gemeinschaftlichen Liede „Stimmt an“ erschienen zunächst Mitglieder des Bürgerfelder Turnerbundes auf der Bühne und führten sich durch ein Keulenschwingen gut ein. Ihnen schloß sich Herr Wendt mit zwei gut gesungenen Sololiedern von Schumann „Die Soldatenbraut“, „Die beiden Grenadiere“ sowie einem weiteren von Curschmann „Der Schiffer fährt zu Land“ an. Die nächste Nummer des Programms bot einen künstlerischen Genuß durch ein Violinsolo (Romanze von Beethoven), ausgeführt von Herrn Jantzen, der noch vorteilhaft vom letzten Volksunterhaltungsabend bekannt ist. Herr Jantzen beherrschte sein Instrument mit auffallender Sicherheit. Ihm wurde viel Beifall gespendet. Der Gesangverein brachte unter der Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Zeck zwei schöne Liedervorträge? „Wie du so lieb“ und „Mein Heimattal“ zu Gehör. Diesen Aufführungen folgte die Glanznummer des Abends, der Lichtbildervortrag von Berlin. Lehrer Lienemann hatte denselben in dankenswerter Weise übernommen. Von den Lichtbildern seien nur genannt das Brandenburger Tor, Unter den Linden. wo die Wache aufzieht, das Palais des alten Kaisers, das Denkmal Friedrichs des Großen, das Zeughaus, das Blücher- und Gneisenau-Denkmal, das königliche Schloß mit seinen verschiedenen Sälen und die Gemäldegalerie, ferner der Schloßbrunnen, das Kurfürstendenkmal, das Lutherdenkmal, Dom, Nationalgalerie, die Franzosenkirche, das königliche Schauspielhaus, das Reichstagsgebäude, die Siegessäule, sowie der rühmlichst bekannte Tiergarten mit vielen Denkmälern. Der letzte Teil der Lichtbilder brachte Ansichten aus Potsdam: Mausoleum, neues Palais usw. Mit Bildern aus der kaiserlichen Familie wurde der schöne Vortrag geschlossen. Der Bürgerfelder Turnerbund beschloß mit exakt ausgeführten Uebungen den ersten Teil des Programms. Nach der Pause folgten zunächst zwei Liedervorträge von Hehrer Wendt: „Ich wandre nicht“ und „Und der Hans schleicht umher“, von welchen besonders das letzte sehr beifällig aufgenommen wurde. Hauptlehrer Lüken gab recht interessante und belehrende Erklärungen über die Wiedergabe eines Musikstücks auf dem Grammophon. Zwei Violinsolis von Herrn Jantzen (Nocturne von Chopin und Wiegenlied von Godard) gelangen wieder ganz vorzüglich. Der Gesangverein Eintracht sang zwei Lieder „Schweizer Heimweh“ und „Wanderlied“, während der Bürgerfelder Turnerbund noch Pyramiden ausführte. Mit dem gemeinschaftlichen Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ fand das Programm seine Erledigung. Die Firma Hegeler & Ehlers hatte ein Grammophon zur Verfügung gestellt. Zum Schluß wollen wir auch nicht unerwähnt sein lassen, daß die Herren Weckerle die Violinsoli und Lehrer Jaspers die Lieder auf dem Klavier begleiteten. Lehrer Lüken richtete sodann noch Worte des Dankes an alle, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten, und damit fand der Abend um 10½ Uhr seinen Abschluß. Hoffentlich wird sich der Bürgerverein für das Stadtgebiet in der Fastenzeit auch wieder bereit erklären, einen derartigen Abend zu arrangieren. Es ist damit ein Wunsch vieler ausgesprochen.

Δ **Rastede**, 9. Dez. Verschiedene Diebstähle sind hier in den letzten Nächten vorgekommen. Die Diebe scheinen besondere Vorliebe für Wäschestücke gehabt zu haben, denn in drei Fällen wurden diese, welche des Nachts draußen geblieben waren, mitgenommen. Bei einem anderen Einwohner wurde indessen der Keller erbrochen und Spirituosen usw. gestohlen. Leider waren, da es in der Nacht gefroren hatte, nur in einem Falle die Fußspuren festzustellen. Die Gendarmerie recherchiert eifrig nach den Tätern. — Der Rasteder Schützenverein beschloß in seiner letzten Versammlung, sein diesjähriges Wintervergnügen am Freitag, den 1. Februar, im Vereinslokal „Rasteder Hof“ abzuhalten. Ein Komitee, bestehend aus den Mitgliedern Ehlers, Springer und Petershagen, hat das Ganze zu arrangieren. Nach dem Bericht der Revisoren ist die Festrechnung für richtig befunden und schließt dieselbe mit einem ganz bedeutenden Ueberschuß ab. — Proprietär Töllner verkaufte seine hier im Orte an der Knoopstraße belegene Besitzung, bestehend im neuerbauten Wohnhaus mit großem Garten, an Schlachtermeister Lackmann hiers. mit Antritt zum 1. Mai 1907. Der Kaufpreis beträgt dem Vernehmen nach 12 000 ℳ.

Von der oldenburgischen Unterweserkante, 9. Dez. Die hiesigen Fischer stehen der von Bremen geplanten Weitervertiefung der Unterweser nicht sonderlich sympathisch gegenüber. Sie wissen zu gut, was ihnen die Weserkorrektion gebracht hat: Schaden, nichts als Schaden. Die durch die Korrektion bewirkte Abänderung der Wasser- und damit auch der Fangverhältnisse zwang die Fischer, um den Fischen beikommen zu können, zu kostspieligeren Betriebsmitteln zu greifen. Ueberdies hatte die Korrektion eine bedeutende Zunahme des Verkehrs von nach Bremen fahrenden und von dort zurückkehrenden Dampfern zur Folge, deren Fahrten das Wasser am Ufer Tag und Nacht öfters in brandende Bewegung bringen und damit viel junge Brut vernichten. Daß auch manches Fischlein von Schiffsschraubenschlägen getroffen wird, steht für die Fischer fest, wurden doch noch in diesem Sommer hier einige verwundete Lachse gefangen, die von Propellerhieben getroffen sein mußten.

* **Wiarden**, 9. Dez. Bei den hier heute, nach beendigtem Gottesdienste, in F. E. Tiarks Wirtshause abgehaltenen Kirchenrats- und Kirchenausschußwahlen wurden gewählt Landwirt Schipper, Wiardergroden, und Landwirt Saßen, Schwarzenburg, als Kirchenälteste und Getreidehändler Heinrich Willms-Horumersiel, Zimmermeister Onnen-Wiardergroden, Landmann Hayo Tiarks-Rabenest als Kirchenausschußmitglieder. Die Wahlbeteiligung war gering, denn es wurden nur etwa 20 Stimmen abgegeben.

* **Hohenkirchen**, 10. Dez. Die für Rechnung der Ortsgenossenschaft Hohenkirchen von der hanseatischen Acetylen-Gasindustrie, A.-G., in Hamburg erbaute Acetylen-Zentrale ist am 10. Oktober dem Betriebe übergeben worden, nachdem dieselbe auf Antrag der hiesigen Ortsgenossenschaft vorher durch einen Spezial-Sachverständigen, Professor Vogel-Berlin, abgenommen war. Das Rohrnetz weist eine Länge von 2,2 Kilometern auf. An dasselbe sind 42 Häuser und 19 Straßenlaternen mit insgesamt rund 300 Flammen angeschlossen. Die Dichtigkeitsprüfung des Rohrnetzes ergab, daß dasselbe hervorragend gut verlegt war. Der Gasbehälter hat einen nutzbaren Fassungsraum von 15 Kubikmetern.

ns. **Varel**, 10. Dez. Die Wahl für die mit Schluß des Jahres ausscheidenden Kirchenältesten soll Sonntag, den 16. Dezember, nach dem Gottesdienst im alten Schulhause vorgenommen werden. Es treten aus dem Kirchenrat aus die Herren Kaufmann Geerken, Lehrer Bitjes, Rentner Onken-Varel, Landwirt Timmermann-Borgstede, Landwirt Unverzagt-Altjührden, Landwirt Funke-Dangast und Landwirt Eyting-Jeringhave. Es kommen die Schulachten Varel, Altjührden-Grünenkamp, Borgstede, Jeringhave und Dangast in Betracht. Wählbar sind alle Gemeindemitglieder, die das 30. Lebensjahr vollendet haben.

ns. **Zetel**, 9. Dez. Nachdem in der Versammlung des hier gegründeten Verschönerungsvereins neun Mitglieder in den Vorstand gewählt wurden, und zwar die Heren Fabrikant R. Onken, Sattlermeister A. Weidhüner, Rechnungssteller H. Ahlhorn, Malermeister H. Strop, Viehhändler H. Graf, Kaufmann J. T. Koch, Kaufmann J. H. Seidenberg und Kaufmann J. F. Jantzen, wurde am Mittwoch abend eine Vorstandssitzung in Gerdes' Gasthaus abgehalten. In dieser Versammlung wurden die Herren Onken als erster und Weidhüner als zweiter Vorsitzender gewählt, Ahlhorn zum Kassierer, Seidenberg als erster und Koch als zweiter Schriftführer. Beschlossen wurde die Anschaffung von Sammelbüchsen, die in den Wirtschaften aufgestellt werden sollen.

: **Heppens**, 8. Dez. Die Schulacht hat vom 1. Dezember 1906 ab die Lehrer der Gemeinde gegen Haftpflicht versichert. Früher wurde ein dahingehender Antrag der Lehrer abgelehnt. Jetzt hat man den Lehrern nicht einmal Mitteilung davon gemacht, daß sie versichert sind.

* **Minsen**, 9. Dez. Die Beteiligung an den heute hier stattgefundenen Kirchenrats- und Kirchenausschußwahlen war ziemlich gut, denn es wurden etwa 80 Stimmen abgegeben. Es waren Kandidaten des Bürgervereins und des Vereins „Gemeindewohl“ aufgestellt. Die Liste des letzteren Vereins siegte, denn es wurden gewählt: 1. Gemeinde-Vorsteher A. Onnen, Förrien, 2. Landwirt Hartwig Graepel, Minserosteraußendeich, und 3. Landwirt Julius Hinrichs bei der Stumpenser Mühle als Kirchenratsmitglieder, sowie 1. Landwirt G. Gehrels, Schillig-Groden, 2. Zimmermeister Gerke Gerdes, Förrien, und 3. Landwirt Eduard Ohmstede, Horum, als Kirchenausschußmitglieder. Für den von hier verziehenden Landwirt J. Brören wurde Landwirt Fr. Tjaden als dessen Ersatzmann gewählt. — Gegen die heutige Wahl soll, wie verlautet, Einspruch beim Oberkirchenrat in Oldenburg erhoben werden, weil einige der Gewählten nicht die für dieses Amt erforderliche kirchliche Gesinnung besitzen sollen bezw. bewiesen haben.

§ **Wilhelmshaven**, 10. Dez. Während in verschiedenen Gegenden der Preis für Fleisch herabgesetzt ist, befindet er sich in Wilhelmshaven und Rüstringen auf der bisherigen Höhe. Nur das Rindfleisch ist nach unseren Informationen das Pfund um 5 Pfg. billiger geworden. Für Rippen muß man beim Schlachter stellenweise für das Pfund 1 Mark bezahlen, während man sie auf dem Markte für 70 bis 80 Pfg. das Pfund erhalten kann. Der Frauenbund hat zu dieser Angelegenheit Stellung genommen. Er hat eine Kommission gewählt, die bei den Schlachtern Umfrage halten wird, wie sie sich zu einer Preisermäßigung stellen. Dem Frauenbund steht nämlich gegebenenfalls gutes Fleisch für 65 bis 70 Pfg.

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

41) **[Nachdruck verboten.]**

Fortsetzung.

Zweites Kapitel.

„Wo sind die weißen Frauen?“ herrschte Jonathan den Schwarzen an.

„Im Zimmer, Herr,“ entgegnete dieser demütig.

„Sind Elizabeth und Martha auch da?“

„Nein, Herr. Sie sind bei den Herden draußen.“

Ohne den Schwarzen eines Wortes weiter zu würdigen, schritt Jonathan auf das Zimmer zu und schob das Kuhfell zurück, das die Stelle der zertrümmerten Tür vertreten mußte.

Frau Krieger und Marie waren mit einer leichten Handarbeit beschäftigt. Sie schraken empor, als Jonathan so brüsk eintrat, und über Mariens Gesicht flog die heiße Glut der Empörung.

Frau Krieger sah blaß und abgehärmt aus. Marie dagegen war wohl etwas magerer geworden, aber ihre Wangen zeigten doch eine kräftige braune Farbe und ihr Auge blitzte in ungebrochenem Mut. Ihre ganze Gestalt war schlanker, aber auch sehniger und kräftiger geworden; ihr Wille hatte sich gestählt und zugleich ihren Körper gekräftigt. Sie fühlte sich jetzt allen Gefahren gewachsen und würde auch nicht vor einer kühnen Flucht aus dem Lager der Herero zurückgeschreckt sein, wenn sie nicht durch die Rücksicht auf die Mutter zurückgehalten wäre.

„Was wollt Ihr, Jonathan Snider?“ fragte sie stolz und sich energisch emporrichtend. „Ihr wißt, daß Samuel Maharo Euch den Eintritt in dieses Haus verboten hat.“

„Samuel Maharo ist ein Narr,“ lachte Jonathan, „und Ihr tätet gut, Euch nach einem anderen Beschützer umzusehen.“

„Wohl nach Euch,“ spottete Marie.

„Ja, nach mir, Jüngferchen. Denn ich allein kann Euch vor dem Schicksal bewahren, mit diesen Narren von Hereros zu verhungern oder von ihnen erschlagen zu werden.“

„Ich vertraue mich lieber dem wildesten Herero an, als Euch,“ entgegnete Marie stolz und wandte sich ab.

Jonathan erblaßte vor Zorn und zerbiß seinen roten Schnurrbart. Aber er bezwang seinen Zorn und wandte sich an Frau Krieger.

„Ich hoffe, Frau Krieger, Ihr denkt vernünftiger als Eure Tochter,“ sagte er. „Ich komme im Guten zu Euch, um Euch vor einer Gefahr zu warnen und Euch vor einem traurigen Schicksal zu retten.“

„Was habt Ihr mir zu sagen, Jonathan Sniders?“ fragte die Frau mit leiser Stimme. „Ihr wißt, daß Ihr uns viel Böses getan habt, und daß es uns nicht leicht fallen kann, Euch zu vertrauen.“

„An dem Bösen ist die Halsstarrigkeit Eures Alten und Eurer Tochter schuld,“ fuhr Jonathan heraus. „Aber zum Henker, laßt einmal das Vergangene vergangen sein und denkt an die Zukunft. Zum Glück haben ja meine Schwarzen Euren Gatten und Sohn nicht in das Jenseits befördert.“

„Ja, ich danke Gott dafür. Der Häuptling Michael brachte uns die Botschaft.“

„Weiß der Teufel, wie der schwarze Säufer seinem Schicksal entgangen ist! Aber das sage ich Euch, wenn der Bursche sich noch einmal im Lager sehen läßt, werde ich dafür sorgen, daß er an einen Baum gebunden wird, von dem er nicht wieder loskommt.“

„Ihr seid grausam gegen ihn gewesen, Jonathan?“

„Nicht mehr, als er's verdiente. Aber nun lassen wir den Trunkenbold und hört mir zu. Was sagt Ihr dazu, daß der Oberst Leutwein mit seinen Truppen gegen uns im Anzuge ist?“

„Gott sei gelobt! Dann schlägt die Stunde unserer Befreiung!“

„Glaubt das nicht! Die Stunde Eurer Knechtschaft oder Eures Todes schlägt. Seht, Samuel Maharo und die anderen Kapitäne sind so dumm, daß sie glauben, den deutschen Soldaten Widerstand leisten, ja sie besiegen zu können. Sie wollen mit den deutschen Soldaten kämpfen. Nun, ich sehe den Ausgang dieses Kampfes voraus. Ich weiß, daß dieses schwarze Gesindel europäisch geschulten Soldaten mit Repetiergewehren und Schnellfeuergeschützen nicht standhalten kann. Die Herero werden in diesem Kampfe unterliegen.“

„Davon bin auch ich überzeugt,“ entgegnete Frau Krieger. „Und darauf beruht ja auch unsere Hoffnung.“

„Täuscht Euch nicht! So töricht sind die Herero denn doch nicht, daß sie sich von den Deutschen in einem Gefecht gänzlich besiegen lassen. Wenn sie sehen, daß die Sache schief geht, werden sie mit Sack und Pack in den Busch oder in den Felsenbergen verschwinden, wohin ihnen die Deutschen nicht so leicht nachfolgen können! Ich kenne meine Schwarzen! Von dort aus werden sie in einzelnen Banden vorbrechen, um die deutschen Abteilungen einzeln zu überfallen. Werden sie zurückgeschlagen und folgen die Deutschen ihnen nach, dann ziehen sie sich immer tiefer in die Wildnis zurück, so daß ein Ende dieses Kampfes nicht abzusehen ist. Der Krieg kann sich jahrelang hinziehen und Raub, Mord und Brand wird an der Tagesordnung sein. Wollt Ihr nun auf Jahre hinaus das Schicksal dieser schwarzen Bande teilen?“

„Wir werden Gelegenheit finden, unsere Freiheit wieder zu gewinnen.“

„Glaubt das nicht!“

„Samuel Maharo wird uns schließlich freigeben.“

„Samuel vielleicht, aber Andres, sein Sohn, niemals,“ lachte Jonathan.

Eine plötzliche Glut überflammte die Wangen Maries.

„Was wollt Ihr damit sagen?“ fragte sie rasch.

„Ei, mein Püppchen,“ entgegnete Jonathan spöttisch, „solltet Ihr das nicht selbst wissen? Weshalb hat Andres Euch mir entrissen? Weshalb spielt er so großmütig Euren Beschützer? Weshalb schleicht der um Euch herum, wie der Fuchs um den Taubenschlag? Wißt Ihr das wirklich nicht?“

Marie zuckte die Schultern.

„Ihr denkt stets das Schlechteste von den Menschen,“ sagte sie.

„Ich denke nur, daß dieser schwarze Jüngling sterblich in Euch verliebt ist und Euch zu seinem Weibe machen will. Deshalb hat er Euch zu seiner Mutter und Schwester gebracht, deshalb wird er Euch auch nicht freigeben. Fragt ihn doch einmal selbst!“

„Aber was sollen wir tun?“ fragte Frau Krieger ängstlich.

„Um Euch das zu sagen, bin ich hierher gekommen, und Ihr könnt aus meinem Vorschlag ermessen, ob ich es gut mit Euch meine. Ich werde mich auf den Kampf mit den Deutschen nicht einlassen. Ich weiß, daß das vergebliche Arbeit ist. Ich habe die Absicht, mich von

Landesbibliothek Oldenburg

per Pfund zur Verfügung. — Der Frauenbund hat ferner beschlossen, die Niederlassung einer Aerztin in hiesiger Gegend anzustreben. Zur Erreichung dieses Zieles will man sich mit den zuständigen Behörden in Verbindung setzen.

Vermischtes.

Wie Herr Gurko für die hungernden Bauern sorgt. Aus Petersburg schreibt man den Leipz. N. N.: Die russische Bureaukratie läßt sich durch den Sturm nicht irre machen, der im vorigen Jahre über sie hinwegbrauste. Der Freiheitsdusel ist durch den vielgewandten Herrn Stolypin sehr gründlich eingedämmt worden, und die Bureaukraten, die sich scheu in ihren Winkeln verkrochen hatten, schlüpfen hervor und besorgen ihre kleinen und großen Geschäfte. Einer der geriebensten und der am besten gehaßteste aller Bureaukraten ist der bis ins Mark der Knochen heinein reaktionäre Herr Gurko, Gehilfe des Ministers des Innern, der mit der Hilfsaktion für die Hungerleidenden in 24 Gouvernements betraut ist. Als bekannt wurde, daß die Versorgung der Notleidenden Gurko übertragen worden war, erhob sich in der von der Regierung unabhängigen Presse ein wütender Protest, der jedoch ungehört verhallte. Herr Gurko bekam den Auftrag, der ihm bei geschickter Behandlung der Sache einige Hunderttausende „eintragen" mußte. Er scheint den ihm gewordenen Auftrag ausschließlich aus dem oben angedeuteten Gesichtswinkel aufgefaßt zu haben, denn die Not in den „Hungergouvernements" hat entsetzliche Maße angenommen. Im Gouvernement Kasan verkaufen hungernde Tartaren ihre jungen Töchter in den Städten auf offenem Markte; man zahlt 100 bis 150 Rubel per „Stück". Das erscheint dem Westeuropäer furchtbar, aber bei uns ist das von jeher die ultima ratio des hungernden Bauern gewesen. Er verkauft seine Kinder, wie etwa Schiffbrüchige sich in letzter wahnwitziger Verzweiflung gegenseitig auffressen. Der Skorbut und der Flecktyphus wüten in den Hungergouvernements, — aber ihnen wird keine Hilfe, weil Herr Gurko die „Verpflegung" der Hungernden übernommen hat und nicht an diese, sondern an seine Bereicherung denkt.

Es erweist sich, daß Gurko die Lieferung von 10 Millionen Pud Getreide einer hiesigen Firma, die mit — Wasserklosetts handelt, übergeben hat. Dabei ist diese Firma bis über die Ohren verschuldet, so daß Forderungen von einigen 60 oder 70 Rubeln schon eingeklagt werden müssen. Trotzdem erteilte Gurko dieser Firma einen Vorschuß von 800 000 Rubeln. Die Firma Liddall hat keinerlei Beziehungen zum Getreidehandel und hat die Lieferung, die sie für 85 Kopeken per Pud übernommen hat, einem Getreidehändler zu 80 Kopeken übergeben, sie verdient also 500 000 Rubel, ohne einen Finger gerührt zu haben. Wie viel Gurko verdient hat, weiß man nicht, aber man wird es wohl bald erfahren, denn wie ein Mann erheben alle Blätter ihre Stimme gegen diese ungeheure Durchstecherei. Man weist darauf hin, daß das einzige Gesetz, das bei der Reichsduma und beim Reichsrat durchging und vom Zaren bestätigt wurde, die Verpflegung der Hungernden betrifft. Nach diesem Gesetz sind monatliche Abrechnungen über die Hilfsaktion zu liefern. Gurko hat dieses Gesetz mißachtet, und er verfügt über die Summen ganz selbstherrlich. Eine gewaltige Entrüstung geht durch die russische Gesellschaft, und sie wendet sich nicht nur gegen den betrügerischen Gurko, sondern auch gegen Stolypin, der seinen nächsten Gehilfen gewähren läßt, während Zehntausende verhungern und zu unerhörten Verzweiflungstaten getrieben werden.

Und solche Dinge geschehen, wo die Ruhe nur ganz oberflächlich hergestellt ist, wo die revolutionäre Propaganda mit verdoppeltem Eifer im Verborgenen wühlt! Man weiß in der Tat nicht, ob man sich mehr über die Torheit oder Verworfenheit unserer Bureaukratie wundern soll. Der Sturm, der sich erhoben hat, ist nicht mehr zu beschwichtigen, Gurko muß fallen, und vielleicht fallen andere mit.

Das Großfürsten-Asyl. So konnte man während des russisch-japanischen Krieges das an der französischen Reviera sehr idyllisch gelegene Städtchen Cannes benennen. Denn je ungemütlicher sich die inneren Zustände des Zarenreiches infolge der Niederlagen im fernen Osten gestalteten, umso zahlreicher wurde in Cannes, das ziemlich weit ab von St. Petersburg und den Bombenwerfern liegen soll, die Schar der Mitglieder des Zarenhauses, die hier Erholung von den revolutionären Schrecken, von Drohbriefen und sonstigen Unannehmlichkeiten suchten. Einen Stamm fürstlicher Besucher aus dem Hause Romanow besitzt ja Cannes seit vielen Jahren. Regelmäßig kommt zur Winterzeit der jetzt 74-jährige Großfürst Michael Nikolajewitsch dorthin, ein Großonkel des Zaren Nikolaus II. und der letzte Sohn Nikolaus des Ersten. Noch treuer als er hängt seine Tochter, die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter der deutschen Kronprinzessin Cecilie, an Cannes. Sie bringt die kalten Monate stets in der „Villa Wenden" zu, die ihr Gemahl, der Großherzog Friedrich Franz III., erbauen ließ, in der er starb und in der die Kronprinzessin Cecilie den größten Teil ihrer Jugend verlebte. Die Großherzogin Anastasia ist schon vor einigen Tagen in Cannes wieder eingetroffen, ebenso wie ihr Vater und ihr Bruder, der Großfürst Georg, mit seiner Gattin, die eine Tochter des Königs von Griechenland ist. Und außerdem erwartet man noch an der sonnigen Riviera die Herzogin-Witwe von Koburg, bekanntlich eine geborene Großfürstin, mit ihren Töchtern, der Prinzessin Beatrice, der Erbprinzessin Hohenlohe, sowie der Großfürstin Kyrill und deren Gatten. Auch der Großfürst Michael Michailowitsch von Rußland und seine morganatische Gemahlin, die Gräfin von Torby, denen wegen ihrer Heirat Rußlands Grenzen versperrt sind, werden wie in den Vorjahren den Winter in Cannes verbringen. Die Großfürsten Alexis und Paul, die ihren ständigen Wohnsitz in Paris aufgeschlagen haben, unternehmen dann des Winters hin und wieder im Automobil kleine Ausflüge gen Süden, um ihren Verwandten einen Besuch abzustatten, und machen dabei selten einen Umweg um den nahen Spieltempel von Monte Carlo, dessen grüne Tische, wenn die Wintersaison in höchster Blüte steht, ohne ein paar russische Großfürsten oder Großfürstinnen kaum noch denkbar sind.

Kinderaustausch zur Erlernung fremder Sprachen. Die in Paris begründete, von der französischen Regierung und verschiedenen französischen Handelskammern unterstützte „Gesellschaft für den internationalen Austausch von Kindern und jungen Leuten zur Erlernung fremder Sprachen" hat auch in diesem Jahre einen bemerkenswerten Fortschritt für ihr Wirken zu verzeichnen. Von 25 Austauschen von Land zu Land mit je einem Kinde — also 50 Kindern insgesamt — im ersten Jahre (1903) hob sich die Zahl im folgenden Jahre auf 44, 1905 auf 66, und erreichte für den Zeitraum vom 1. Januar bis 1. November des laufenden Jahres 111 Austausche mit 222 Kindern. Hiervon kommen auf den deutsch-französischen Austausch allein 92 Tausche mit der Zahl von 74 für die Dauer der großen Schulferien und 18 für die Dauer von 6 Monaten bis zu einem Jahre. Nach dem Geschlecht verteilen sich diese Tausche folgendermaßen: Von Frankreich nach Deutschland: für die Ferien 68 Knaben, 6 Mädchen, für längere Zeit 16 Knaben, 2 Mädchen. Von Deutschland nach Frankreich: für die Ferien 68 Knaben, 6 Mädchen, für längere Zeit 6 Knaben, 12 Mädchen, zusammen 158 Knaben, 26 Mädchen. Es brachten also durch Vermittelung der Gesellschaft 84 junge Franzosen und 8 junge Französinnen gegen 74 junge Deutsche und 18 junge deutsche Mädchen einen mehr oder weniger längeren Aufenthalt wohl geborgen im Schoße einer Familie des fremden Landes zu.

Das ideale Dienstmädchen. Man weiß, daß die amerikanische Welt unter einer furchtbaren Krisis zu leiden hat: wir meinen die Dienstmädchen-Krisis. Vor einigen Wochen meldeten die New-Yorker Blätter, daß eine vornehme Amerikanerin sich das Leben genommen habe, weil sie kein passendes Dienstmädchen bekommen konnte. Gewisse Herren der Schöpfung scheinen jedoch für die wahrhaft bejammernswerte Lage, in welcher sich die amerikanischen Hausfrauen befinden, kein Verständnis zu haben. Hätte sonst wohl ein so ernstes Blatt wie das „New Monthly Magazine" die Dienstmädchennot zu persiflieren gewagt? Das Blatt erzählt folgende Geschichte: Einer Hausfrau bietet sich eine sehr bescheiden auftretende junge Dame als Dienstmädchen an. „Können Sie kochen?" fragt die Hausfrau. — „Ja, gnädige Frau, alles, was Sie wünschen." — „Waschen?" — „Ja, gnädige Frau." — „Wie viel Freistunden pro Woche möchten Sie haben?" — „Gar keine, gnädige Frau." — „Wie oft könnten Sie das Küchengeschirr gründlich putzen?" — „Zweimal wöchentlich." — „Und die Fenster?" — „Jeden Donnerstag." — „Sind Ihnen Kinder unsympathisch?" — „Im Gegenteil, gnädige Frau!" — „Wie lange waren Sie bei Ihrer letzten Herrschaft?" — „Vier Jahre." — „Und warum gehen Sie weg?" — „Weil die Herrschaften nach Europa übersiedeln." — „Wieviel Lohn beanspruchen Sie?" — „Monatlich zwanzig Mark." — „Wann können Sie kommen?" — „Sofort." — Die Gnädige ist überglücklich: dieses ideale Dienstmädchen, diese Perle, ist ihr nicht von einer Vermieterin, sondern vom Himmel selbst ins Haus geschickt worden. In diesem Augenblicke stürzt in größter Aufregung ein Irrenhauswärter ins Zimmer und ruft: „Gott sei dank! Da habe ich sie ja wieder!" Das ideale Dienstmädchen wird in die Zwangsjacke gesteckt und abgeführt. —

Lustiges Allerlei. Die größten Wortfabrikanten sind, wie ein französisches Blatt feststellt, die Aerzte: die Worte, die sie sozusagen aus dem Nichts schaffen, haben meist einen vollen Klang und flößen dem Laien gewaltigen Respekt ein. Einen Menschen, der gewohnheitsmäßig seine Fingernägel benagt, nennt der gelehrte Arzt nicht einfach einen Schweinigel, sondern einen Onychophagomanen. Leute, die beim Sitzen die Beine kreuzweis übereinanderzulegen pflegen, heißen Kratopodomanen. Unter Otodaktylomanen versteht man Menschenkinder, die mit den Fingern in ihren Ohren herumbohren. Wir könnten noch eine ganze Anzahl derartiger Wortbildungen anführen, beschränken uns aber darauf, die jungen Herrchen zu kennzeichnen, die mit den Fingern bedrohenden Schnurrbart hin- und herdrehen, um ihn in Form zu bringen: man nennt sie in gebildeter Gesellschaft Kerfokostoepsomanen.

Was braucht der Maurer zum Hausbauen? Diese schwierige Frage ist — wie aus Oberbayern geschrieben wird — in einem Dörfchen bei Haag von einem Kinde spielend gelöst worden. Auf die Frage des Lehrers: „Was wird der Maurer am notwendigsten zum Bauen eines Hauses brauchte?", wußte ein dickbackiges, kugelrundes Mäderl, die kleinste der ganzen Schule, die schnellste und erste Antwort: „A Bier."

Nach und nach. „Der Herr Schwiegerpapa hat sich entschieden geweigert, diesen Schmuck für Sie zu bezahlen." „Wird schon kommen, Herr Rosenbaum! Ist noch'n bißchen schlichtern, der Schwiegerpapa!"

Verblümt. „Was für ein Jahrgang ist denn der Wein hier, Herr Wirt?" — „93er!" — „Hm — ist der aber rasch gealtert!" (Flieg. Bl.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ½ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolon. Gesch. **Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.**

Meßmers Tee wird in hunderttausend Familien und an mehreren Hofhaltungen getrunken. Durch ihn haben viele den hohen Genuß, den feinen Tee für wenig Geld bietet, erst kennen gelernt, sind Teetrinker geworden und haben die Marke Meßmer in ihren Kreisen weiter empfohlen.

Eine wunderhübsche Neuheit für den Weihnachtsbaum bringt in diesem Jahre die Solinger Industrie-Werke Adrian u. Stock in Solingen heraus: Christbaumspitze „Engelgeläut, Posaunenchor mit der Geburt Christi" nennt die Firma diese Neuheit. In der Tat, ein reizender Christbaumschmuck! Im Gegensatz zu den Christbaumspitzen aus Glas ist diese neue Christbaumspitze unzerbrechlich, weil ganz aus Metall hergestellt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der geschmackvolle und technisch vorzüglich vollendete Aufbau des Ganzen — speziell die Anordnung der die Glocken zum Erklingen bringenden 4 Engel, sowie der die Spitze bildenden großen Posaunenengels, welche alle rotieren, bezw. den Baum umschweben; nicht zu vergessen ist der am Fuße des Geläutes angebrachte Stern, auf welchem die Geburt Christi zur Darstellung gebracht ist. Hervorragend konstruiert sind ferner der Fuß und die Glockenhalter, welche bei in festen Charnieren gehen und auseinandergeklappt und ineinandergesteckt zu werden brauchen. — Daß ein derartiges hervorragendes Fabrikat beim Publikum eine begeisterte Aufnahme gefunden und die vielen im Handel befindlichen unschönen und ordinär gearbeiteten Christbaumgeläute total verdrängt hat, ist begreiflich. Welche enorme Verbreitung das „Engelgeläut, Posaunenchor mit der Geburt Christi" aber bereits gefunden hat, geht daraus hervor, daß die obige Firma davon allein im Monat November d. J. ca. 100 000 Stück versandte. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß das „Engelgeläut, Posaunenchor mit der Geburt Christi" durch 25 Gebrauchsmuster, 10 Geschmacksmuster und 4 Warenzeichen gesetzlich geschützt ist und nur durch die Firma Adrian u. Stock in Solingen bezogen werden kann, und zwar von jedem Leser dieser Zeitung zum Preise von Mk. 1,25 und 20 Pfg. für Porto bei Voreinsendung, Nachnahme 20 Pfg. teurer. Ihren großen Weihnachtskatalog verschickt die Firma an Interessenten vollständig umsonst und portofrei.

den Herero zu trennen; ich gehe mit meinen Leuten, die mir treu ergeben sind, nach Britisch Bedschuana-Land, dort bin ich sicher vor den Deutschen. Ich siedle mich dort an, Geld und Vieh habe ich genug dazu. Und nun schlage ich Euch vor, mich zu begleiten. Ich werde Euch schon ungefährdet aus dem Lager bringen, und wenn wir erst die Grenze hinter uns haben, sind wir ganz sicher. Dort im britischen Gebiete aber seid Ihr frei, und ich verspreche, Euch zu nichts zwingen zu wollen. Ich erwarte nur, daß Ihr mir dankbar seid, daß Ihr meinen guten Willen anerkennt — und daß Marie meine Frau wird."

„Niemals!" rief Marie, vor Unwillen errötend.

„Denkt einmal nach, Marie," fuhr Jonathan fort. „Ich war ein bißchen wild gegen Euch, ich gestehe es zu, aber ich schwöre Euch, daß Ihr Euch nicht mehr über mich zu beklagen haben sollt. Der erste englische Geistliche, den wir in Bedschuana-Land treffen, soll uns trauen — bis dahin will ich Euch halten wie meine Schwester."

„Gebt Euch keine Mühe," sagte Marie kalt. „Ich werde niemals mit Euch gehen."

„Noch eins — gefällt es Euch in Bedschuana-Land nicht, wollen wir nach Kapstadt gehen. Ich bin reich genug, um dort ein Geschäft eröffnen zu können. Ihr sollt leben wie eine feine Dame."

„Und wenn Ihr mir Millionen bietet, ich gehe nicht mit Euch!"

„Seid doch nicht so halsstarrig! Wenn Ihr auf den jungen Burschen Heinz Vollmar warten wollt, so seht zu, daß Ihr Euch nicht täuscht. Er ist Soldat, wie leicht kann ihn eine Kugel treffen. — Frau Krieger, ich wende mich an Euch: überlegt meine Worte. Ich schwöre Euch, daß ich es aufrichtig mit Euch meine."

„Eure Worte klingen ja ganz verständig, Jonathan," entgegnete Frau Krieger. „Unter anderen Verhältnissen hätte man sie überlegen können, aber jetzt steht zwischen Euch und uns die blutige Gestalt meines Gatten, meines Sohnes!"

„Zum Henker, ich sagte Euch schon, daß ich nicht auf sie geschossen und auch nicht den Befehl dazu erteilte! Meine schwarzen Burschen waren da zu voreilig. Und dann wißt Ihr ja auch, daß die Verwundeten auf dem Wege der Genesung sind. Wenn ich nur mit meinem alten Freund Krieger sprechen könnte! Ich bin überzeugt, wir würden uns wieder vertragen."

„Das verhüte Gott!" sagte Frau Krieger schaudernd.

„Was meint Ihr damit?" fragte Jonathan scharf.

„Daß ich täglich zu Gott bete, daß er Euch nicht wieder mit meinem armen Manne zusammenführt. Ihr habt ihn zu allem Schlechten verführt. Durch Euch ist er fast zum Verbrecher geworden."

Da lachte Jonathan höhnisch auf.

„Fast, sagt Ihr? — Na, sagt nur geradezu: er ist ein Verbrecher. Und wenn ich sprechen wollte, würden sich die britischen Gerichte etwas eingehender mit ihm beschäftigen und er erhielte ein verdammt enges Halstuch, daß ihm der Atem ausginge. Und nun hört mein letztes Wort, Frau Krieger, und Ihr, Jungfer Marie: entweder Ihr kommt mit mir, und Ihr, Marie, werdet mein Weib, oder ich mache die Sache Eures Mannes bei dem ersten englischen Richter in Bedschuanaland anhängig, und Ihr könnt sicher darauf rechnen, daß Euer Gatte und Vater als ein Raubmörder gehängt werden wird."

„Jonathan Sniders, Ihr lügt!"

„Ich lüge nicht, Madame Krieger", entgegnete der Engländer höhnisch. „Ich könnte Euch da eine Geschichte von einem Diamantenhändler erzählen. — Doch Ihr könnt ja auch Euren Gatten darnach fragen. Der weiß die Geschichte noch genauer. Ich sage Euch nur, in Eurer Hand liegt Ehre und Leben Eures Gatten und Eures Vaters."

„Mein Gott, was sollen wir tun?" jammerte Frau Krieger, fassungslos zusammenbrechend.

Da trat Marie zu ihrer Mutter, umfing sie mit einem Arm, während sie die andere Hand drohend gegen Jonathan ausstreckte.

„Fort mit Euch, Ihr elender Schurke!" rief sie. „Ihr seid der Mörder und Räuber, und Euch wird der Galgen noch zuteil werden. Ich will kein Wort weiter an Euch verschwenden — fort, sage ich Euch! Oder ich rufe nach Hilfe — fort!"

In gebietender Haltung stand sie da. Das einfache Mädchen aus dem Volke war zu einer Heldin geworden; ihre Wangen glühten und ihre Augen blitzten.

Auch Jonathan konnte sich dem Eindruck ihres hoheitsvollen Wesens nicht entziehen, er duckte sich wie ein feiger Hund unter der drohenden Hand seines Herrn. Aber seine Augen funkelten von wilder Rachgier und Wut.

„Hütet Euch!" knirschte er zwischen den Zähnen. „Ein zweites Mal wird Euer schwarzer Liebhaber Euch mir nicht entreißen."

Er hatte kaum das Wort gesprochen, als die Hand Maries mit aller Kraft sein Gesicht traf, daß er zurücktaumelte.

„Das für Eure schamlose Frechheit!" rief das Mädchen. In demselben Augenblick stürzte sich aber auch Jonathan wie ein wildes Tier auf Marie, erfaßte ihre beiden Arme an den Handgelenken und suchte sie zu Boden zu drücken.

„Auf die Knie, Du unverschämte Dirne!" schrie er wütend. „Jetzt sollst Du mir folgen, und sollte ich Dich mit Gewalt aus Tausenden von Hereros herausholen — auf die Knie — auf die Knie!"

Aber Marie war stark und mutig. Sie rang mit dem Wütenden, wäre aber schließlich doch unterlegen, trotzdem ihre Mutter ihr zu Hilfe kam, wenn ihr nicht im letzten Augenblick ein kräftiger Beistand geworden wäre. — Die schlanke Gestalt eines Herero-Jünglings erschien in der Tür. Es war Andres, der Sohn Samuels.

Nur einen Moment stand er staunend da. Dann war er mit einem Sprunge an der Seite des bedrohten Mädchens, und ein Faustschlag in das Gesicht Jonathans ließ diesen zurücktaumeln, daß er fast zu Boden stürzte.

„Feiger Hund!" rief Andres, „Frauen anzugreifen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Weihnachts-Einkäufe.

Um unser Detailgeschäft hier am Platze in weitesten Kreisen bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, auf

Violinen, Sprechmaschinen, Platten, Harmonikas usw.

von heute an bis zum 24. d. Mts. einen

ganz besonderen Rabatt

eintreten zu lassen. Wir bitten Sie, sich von der Richtigkeit des obigen durch Ihren werten Besuch in unserem Geschäft

Heiligengeiststrasse 31

zu überzeugen. — Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Hegeler & Ehlers,

Großherzogliche Hoflieferanten.

Eine neue Sendung

echter orientalischer Teppiche

ist eingetroffen.

Max Ullmann.

(Ed. Schauenburg Nachf.)

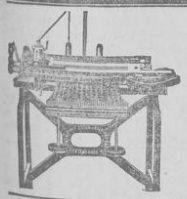
Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse der Firma H. Heinemann (Inh. R. Schwabe) hiers., Achternstraße Nr. 58, gehörige Warenlager, als:
Kleiderstoffe, Parchend, Flanelle, Seidenstoffe, Normalsachen für Damen und Herren, Strümpfe für Damen, Herren und Kinder, Julitte, Matratzendrell, Handtücher, Tischdecken, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Shlipse, Taschentücher, Stickereien, Spitzen, Straußenfedern, Fantasiefedern, Satins, Portieren, Gardinen, Zuggardinen, Blenden, Möbelstoffe, Schnüre, Franzen, Linoleumläufer, Matten, Vorleger, Teppiche, Schirme, Damenwäsche, Unterröcke, Schürzen, Baumwollstoffe, ferner:

1 großer Posten Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder,
außerdem
1 großer Posten Puppen, Kinderspielzeug und Nippsachen

soll zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Konkurs-Verwalter.
W. Cordes.



Strickmaschinen
für **Hausindustrie** u. **Fabrikation** unter Garantie für solide Ausführung bei größter Leistungsfähigkeit u. gediegener Konstruktion. Verdienst durch Hausfleiß für Personen jeden Standes, da Maschinen für grobe Wolle wie für feinste Baumwolle und Seide gebaut werden zur Herstellung von Strümpfen, Jacken, Röcken, Shawls etc. in mehr als 100 verschiedenen Mustern.
D. R. G. M. 270272, 270273 und 270274.
Vertreter gesucht.
Schleswig-Holstein. Strickmaschinen-Fabrik G. m. b. H., Flensburg 15.

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke L Co.
Fabrikanten: LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis!

Pelz-Reparaturen
u. -Aenderungen gut und billigst.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.

Mein gutgehendes
Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft
beabsichtige wegen anderweitigen Unternehmens preiswert zu verkaufen.
Offerten unter S. 943 an die Expd. d. Bl. erbeten.

Haushaltungswäsche, Gardinen und feine Wäsche
wird sauber gewaschen und geplättet.
Annahmestellen:
Nadorsterstraße 77.
Schulte, Baumgartenstr. 17.
Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt.

Haferschale
in schöner Ware empfiehlt
Hermann Freerichs.

Möbelreinigungspolitur „Triumpf"
gebrauchen alle, welche ihre Möbel stets wie neu erhalten wollen.
Ueberall zu haben.

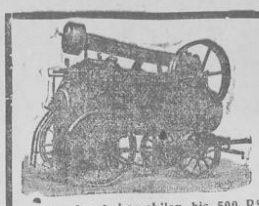
Gelegenheitskauf! Antik!
2 antike Wandborten, sehr schöne alte Wandteller, eine alte Wanduhr mit beweglichen Schiffen, ein tadellos erhaltenes Service, Handmalerei, ferner Truhen und Schränke äußerst preiswert zu verkaufen.
M. Wessel, Schüttingstr. 19.

Ia Lebertran
und
Lebertran-Emulsion
empfiehlt in bekannter Güte die Med.-Drog.-Handlung
E. Sattler Nchf. (Apoth. Th. Storandt), Haarenstr. 44.

Achtung!
Ballkleider werden sauber gewaschen und geplättet zu billigen Preisen.
Feine Wäsche wird angenommen zum Waschen und Plätten, auch Haushaltungswäsche, auf Wunsch abgeholt.
Wäscherei und Plätterei, Sonnenstr. 15.

Rest der
Pelzwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.

Heu zu verkaufen.
Schlenz, Eversten, Hundsm.-Chaussee.



Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
Generalvertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Grösste u. renomierteste Lokomobilfabrik Deutschlands.
Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen, Häckselmaschinen etc.
Stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.

Wohne Poststraße 5 oben.
Ed. Kuckens,
Garderobe-Verleih-Geschäft.

Wir sind freibleibend Abgeber von

4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg.

Unkündbar bis 1. Juli 1916.
Stücke: Mk. 5000.—, Mk. 2000.—, Mk. 1000.—, Mk. 500.—, Mk. 100.—.
Zinstermine: 1. Januar und 1. Juli.

Zum Kurse von 102½% netto.

Die Lieferung kann vom 17. Dezember d. J. ab erfolgen.

Oldenburgische Landesbank

nebst Filialen.

Wir erwarten in den nächsten Tagen zwei Dampfer mit
besten schottischen Flamm-Stückkohlen
und geben davon waggonweise zu billigsten Tagespreisen ab.

Kohlenkontor,
G. m. b. H.,
Oldenburg i. Gr. Fernsprecher 145.

Großer Weihnachtsausverkauf.

In diesem Jahre habe ich besonders eine sehr große Auswahl in modernen
Kleiderstoffen, Buckskins, Kattunen, Wollwaren, Schürzenstoffen, Damen- und Herren-Konfektion, Tapisserie, Pelzwaren u. s. w.
sowie eine große Partie angesammelte **Reste** zu ganz bedeutend
herabgesetzten Preisen
in den Ausverkauf gestellt.
Sämtliche Preise habe ich unter Einkauf 30% bis 50% heruntergesetzt.

Ovelgönne. H. Carstens.

Direktion der Ersparungskasse.

Oldenburg, 27. November 1906.

Wegen des Rechnungsschlusses für das Jahr 1906 können bei der Ersparungskasse für das Herzogtum Oldenburg in der Zeit vom

17. bis 31. Dezember 1906,

beide Tage eingeschlossen, keine Einlagen gemacht und stehende Einlagen nur in dringenden Fällen zurückgefordert werden.

Die Nebenstelle Delmenhorst bleibt während dieser Zeit geöffnet.

Calmeyer-Schmedes.

Landesbibliothek Oldenburg

Strümpfe

Untertaillen — Korsettschoner — Hemdhosen
Reformbeinkleider — Westen — Schulterkragen
Röcke — Schürzen — Korsetts — Taschentücher

W. Weber, Langestrasse 86.

Unterzeuge

Täglich alle Sorten
See- und Flußfische
zu billigen Tagespreisen.
Hochf. Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven (in unübertreff-licher Qualität).
Neue Salzheringe, thür. Salzgurken.
Spezialität ff. Fischwaren in Gelee (Aspik).

Herm. Braun,
— dänische Fischgroßhandlung, —
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

Verkauf
einer
Landstelle
in
Osternburg.

Osternburg. Der Arbeiter **Gerhard Sünderbruch** in **Osternburg** läßt seine daselbst am **Bruchwege** belegene

Landstelle

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Die Besitzung besteht aus den im guten baulichen Zustande befindlichen Gebäuden und ca. 6 Scheffelsaat sehr ertragfähigen Ländereien.

Zur Stelle gehört ein nahegelegenes eingewiesenes Torfmoor, guten Torf liefernd.

Der Antritt kann zu Mai 1907 evtl. auch später erfolgen.

Die sehr günstig gelegene Besitzung ist zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Geboten sind für die Besitzung bis jetzt nur 5000 Mk.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 17. Dez. d. J.,
abends 6 Uhr,

in **Gerh. Hullmann's** Wirtshause in Osternburg (beim Bahnhof), wozu Kaufliebhaber einladet

B. Schwarting, Aukt.

In dem oben bezeichneten Termin kommt ferner zum öffentlichen Aufsatz ein an der Schulstraße in Osternburg unter Nr. 16 belegener

Bauplatz

von 18 Mtr. Front, worauf ich besonders aufmerksam mache.

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten—Oldenburg.

Tannenverkauf.

Ein unweit einer Chaussee u. Bahnstation belegener
schöner Fuhrenbestand,
Stämme durchschnittlich 1 fm, steht zum Verkauf. Näheres durch
Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Rastede. Die von der verst. Frau **Helene Beckhusen** hiers. nachgelassene
schöne Besitzung,
an der **Hauptstraße hier** im Orte **reizend belegen,** aus Wohnhaus mit vielen Zimmern, gr. Stall und herrl. Garten bestehend, steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
J. Degen.

Apotheker **Storandts**
Schnupfenwatte
ein Idealmittel gegen Schnupfen.
Medizinal-Drogenhandlung
E. Sattler Nachf., Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.
Rabattmarken.

Verkauf
einer
Wirtschaft
in
Petersfehn.

Petersfehn. Die Erben des weiland Wirts Dietrich Wilhelm Schmidt in Petersfehn beabsichtigen die daselbst belegene, zum Nachlasse des Erblassers gehörende

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem geräumigen Wohnhause, in dem seit vielen Jahren Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, sowie aus dem Tanzsaal und 5 ha 69 ar 04 qm Ländereien.

Die noch neuen Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und ist das Land größtenteils kultiviert und ertragreich.

Die Wirtschaft ist eine der besten hiesiger Gegend, mehrere Vereine haben dort ihr Versammlungslokal.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend,
den 15. Dezbr d. J.,
abends 7 Uhr,
in dem Kaufobjekt in Petersfehn.

Geboten sind für die wertvolle Besitzung bis jetzt nur 37000 Mk.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten.

24 S.-S. Dreschen

welche mit Kunstdünger gedüngt sind, habe ich auf nächstes Jahr zum Mähen oder Weiden zu vermieten.
Osternburg. **C. Nehls.**

Kleiner weißer **Kachelofen,** ohne eisernen Einsatz, billig zu verkaufen.
Adlerstr. 13.

Hankhausen bei Rastede. Zu verk.
2 fette Quenen,
gegen Weihnachten abzunehmen.
A. Lauw.

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn.

Die Milchfuhren Elmendorf-Helle-Kaihausen und Ohrwege-Ohrwegerfeld sind noch zu vergeben.

Schriftliche Angebote sind bis zum 18. d. Mts. an die Molkerei zu richten.
Der Vorstand.

Eversten. Eine im hiesigen Orte sehr günstig belegene

Besitzung

habe ich mit Antritt zum 1. Mai k. J. oder später zu verkaufen. Die Besitzung besteht aus dem in unmittelbarer Nähe der Stadt belegenen, in gutem baulichen Zustande befindlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und ca. 2 Scheffelsaat ertragfähigen Ländereien. Der Kaufpreis beträgt 9500 Mark und sind die Verkaufsbedingungen günstig.

Nähere Auskunft erteilt
B. Schwarting, Aukt.

Wüsting. Anton Gramberg zu Dingstede läßt von seiner hier belegenen sog. Wische denjenigen Teil, welcher nördlich der Chaussee belegen ist,
ca. 1¼ ha sehr ertragreiches

Wiesenland

mit Antritt zum 1. April 1907 zum meistbietenden Verkauf bringen, wozu hiermit Termin auf

Freitag, den 14. Dez. 1907,
nachm. 4 Uhr,

in **Claußens** Wirtshause angesetzt wird. Käufer ladet ein
H. Claußen.

Immobilverkauf
in Dingstede.

Gastwirt **H. Rüdebusch** daselbst beabsichtigt seine von D. Steenken Erben angekaufte, zu Dingstede belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Gebäuden, 1,8375 ha (ca. 21 Scheffels.) Garten- u. Ackerland und Torfmoor, groß 29 ar 32 qm, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Nochmaliger Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch,
den 12. Dezbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Verkäufers Wohnhause.

2/3 des Kaufpreises können zu mäßigem Zinsfuße stehen bleiben.

Die Besitzung eignet sich besonders gut für Handwerker, Arbeiter 2c.

Kaufliebhaber lade ein mit dem Bemerken, daß weitere Aufsätze nicht stattfinden und in diesem Termine der Zuschlag auf annehmbares Gebot erteilt wird. **H. Ripken,** Auktionator.

Hude. Der auf

Dienstag,
den 11. Dezbr.,
nachm. 4 Uhr,

zu Lintel angesetzte Verkaufstermin der Landstelle des Landmanns Johann Wichmann zu Lemmel fällt aus, da die Landstelle bereits verkauft ist.

G. Haverkamp, Aukt.

Meine **Damenkonfektion** befindet sich jetzt **Marienstr. 6.** Frau **C. Breuer.**

Alte Geige, gut erhalten, billig zu verkaufen. Staustr. 4.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**
(Orthooxybenzoesäuremethylenacetat.)
Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen!
Ohne schädliche Nebenwirkungen!

Dr. med. K. in B. schreibt: Mit Vergnügen teile ich Ihnen mit, daß ich Indoform in **zwei hartnäckigen, bereits allen Medikamenten trotzenden Gichtfällen mit gutem Erfolg** angewendet habe . . .

Vorrätig in Apotheken zum Preise von 75 Pfg. u. 1.50 Mk.
Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsend. d. Betrages portofrei!
Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Geschäfts-Verkauf.

Ein an guter Geschäftslage befindliches kleines fl ttgehendes **Fett- und Kolonialwaren-Geschäft** ist anderer Unternehmungen wegen zu jederz. Antritt günstig zu kaufen.

Wilh. Müller, Rechnungsst.,
Kl. Kirchenstr. 4a.

In der Nähe Oldenburgs gelegene

Wirtschaft
mit Tanzsaal

(besonders gut besuchte Gartenwirtschaft) haben wir per Mai billig zu verkaufen bei geringer Anzahlung.

Rud. Meyer & Diekmann.

Bier-Verlag.

Unter unserer Nachweisung steht eine im Heiligengeisttorviertel belegene **Besitzung,** auf welcher seit langen Jahren ein Bierverlag mit bestem Erfolge betrieben wird, zum Verkauf. Der Kaufpreis ist sehr niedrig.
Rud. Meyer & Diekmann.

Edewecht.

Der Lentzsche Vieh-Verkauf findet nicht am 12., sondern
am Donnerstag,
den 13. d. Mts.,
bei Gehrels Gasthause statt.
Meinrenken.

Jeder
kluge Mann
der vorwärts kommen will, muß neben dem Lokalblatt seines Wohnortes eine Berliner Zeitung lesen. Als solche eignet sich besonders wegen ihrer Billigkeit und Reichhaltigkeit die
Berliner
Morgen-Zeitung.
Diese bringt außer gediegenen volkstümlichen Leitartikeln und allen wichtigen Nachrichten in einer **täglichen Unterhaltungs-Beilage** Erzählungen und Artikel belehrenden und praktischen Inhaltes sowie Sonnabends den
Illustrierten Volksfreund
mit vielen schönen Abbildungen.
Dies alles für 45 Pfg.
monatlich.
Zu bestellen beim Postamt oder durch den Briefträger.

Underwood Ideal
Schreibmaschinen.
Vertretung für Oldenburg:
Aug. Ohmstede
Langestr. 63. Fernspr. 362.

Den Nagel
auf den Kopf getroffen.
Durfthoffs Seifenpulver
erzeugt blendend weiße Wäsche.
Einfachste Anwendung.
Lobendste Atteste liegen vor.
Ueberall vorrätig.

Der als Vieh- und Schweinefutter so sehr beliebt gewordene
Haferschlamm
ist in vorzüglicher Qualität wieder vorrätig. **Hermann Frerichs.**

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
Fernspr. 412.

Ich kaufe jetzt wieder alte
Oldenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen, Gold- u. größ. Silbermünzen.
Karl Lambrecht, Staustraße 18.

Beinschäden, Flechten
und andere
Haut-Krankheiten
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Haareneschstr. 22a.

C. Karstadt, Herford,
empfiehlt sich zur Behandlung von

offenen **Beinschäden.** **„Krampfader"-Geschwüren**
und **Hautkrankheiten**
Man wende sich schriftlich an mich.

Wollfries
130 cm breit, in mehreren Farben für Fenstermäntel, Portieren und Tischdecken,
Mtr. 3.90, 60 Pfg.
unter Preis.
Kapok (Pflanzendaunen)
Paket 40 Pfg.
Theodor Meyer
Schüttingstraße 8.
Rabattmarken des Rabatt-Sparvereins.

Ein kräftiges Arbeitspferd, nicht über 8 Jahre alt, zu kaufen gesucht.
Oldenburg. **H. C. Brand.**

Frauen!

Gegen **Weißfluß** und Folgen, als: **Im stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen 2c.,** dient das **langjährig bewährte Nitylin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahll. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3 infl. Gebrauchsanw. (Porto extra.) Ein Fl. gen. meist. z. Heilung.

Generaldepot:
Apotheke Merscheid b. Solingen 32.
Bestandteile: Anisabkoch. 7,5 250 Tannin 10, Borsäure 10, Glycerin 20, Ichthyol 10, Sojaöl, Zink 8, Gaultheriaöl 2.

Hilfe
g. Periodenstörungen erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an
Fr. Hohenstein, Berlin W.
Kantstr. 18. (Rückporto.)

Die Schuhe der Prinzessin.

Märchenlustspiel von **Georg Ruseler.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Pr. eleg. brosch. 1.50 ℳ.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg